

Die Heimat am Mittag

Hattfänger Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe und 22 mm Breite 5 Pfg. Für Anzeigen im Textfeld 1 mm Höhe und 75 mm Breite 20 Pfg. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe lt. Preisliste Nr. 4. Anzeigenaufträge werden nur zu den „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“ angenommen und in „Die Heimat am Mittag“ Ausgabe A veröffentlicht. Schluss der Anzeigenannahme morgens 10 Uhr für die angenommenen und in „Die Heimat am Mittag“ Ausgabe A veröffentlichten Anzeigen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle wird keine Gewähr übernommen. am gleichen Tage erscheinende Ausgabe. Für die Aufnahme von Anzeigen wird nicht gehalten. **Geschäftsstelle und Schriftleitung:** Hattfänger-Dr., Obermarkt/Reine Weisstraße, Fernsprech-Anschluss: Hattfänger Nr. 241, 242 und 243. Postfach: Hattfänger Nr. 11103. Postfach: Hattfänger Nr. 21 u. 22. Die Geschäftsstelle ist von morgens 8 Uhr durchgehend bis abends 7 Uhr geöffnet.

Ausgabe 21
90. Jahrgang

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Die große Heimatzeitung
in Stadt und Kreis

Nummer 44

Dienstag, 22. Februar

1938

Der Wechsel im Foreign Office

Von Eden zu Halifax

Der Gegensatz Chamberlain-Eden bestand im Grundsätzlichen der Politik

Das große überragende Thema aller gegenwärtigen politischen Erörterungen ist nach wie vor die Führerfrage, deren weltweites Echo sich erst jetzt in vollem Umfange überblicken lässt. Sie wird auch in den nächsten Wochen den politischen Vordergrund, vor allem in Europa, beherrschen, und es wird kein Ereignis der internationalen Politik geben können, auf das nicht der 20. Februar in irgendeiner Weise seine Wirkung ausübt. Nun besteht seit dem Sonntagabend noch ein anderes interessantes politisches Thema, dem deshalb eine besondere Aufmerksamkeit beigemessen werden muß, weil die augenblickliche Entwicklung im Zusammenhang mit dem Wechsel auf dem leitenden Posten im Foreign Office entscheidend sein wird für die künftige Einstellung der englischen Außenpolitik.

Der Rücktritt Edens ist auf Grund von Meinungsverschiedenheiten erfolgt, die sich zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Chamberlain ergeben hatten. Außerlich gesehen, gingen die Ansichten über die Frage der Haltung gegenüber Italien auseinander, aber im Grunde genommen bestand der Gegensatz schon seit längerer Zeit, und zwar nicht nur hinsichtlich der Methode, sondern — und das ist das Entscheidende — im Grundsätzlichen der Politik überhaupt. Wir erinnern uns, daß der Name Eden in der internationalen Politik zum ersten Male bekannt wurde, als Eden Anfang des Jahres 1934 — er war damals erst 36 Jahre alt — als Vordirektor der britischen ersten großen diplomatischen Reise mit den Stationen Berlin, Rom und Paris unternahm. Als Eden im darauffolgenden Jahr eine zweite diplomatische Reise in Begleitung des Außenministers Simon antrat, daß er einmal in der britischen Außenpolitik eine besondere Rolle spielen würde, und tatsächlich wurde er im Dezember 1935 vom Leiter des Foreign Office beauftragt, als Sir Samuel Hoare mit seiner Absicht, mit Italien über die Abgrenzung der italienischen Kolonien zu kommen, scheiterte.

Eden schlug gerade in dieser Frage einen Weg ein, der England von Italien scheiden mußte. In gewissem Sinne ist Eden der Vater der Sanktionspolitik, zu der er sich durch seine Bindung an die Doktrinen der Genfer Entente fand. In diesen Doktrinen hat Eden ebenso festgehalten wie an seiner Ansicht, die internationalen Probleme nach der kollektiven und der lokalen Methode zu lösen. Diese dogmatische Einstellung führte dazu, daß zweifellos die britische Außenpolitik sehr viel an ihrer Elastizität verlor und Schwierigkeiten aufwies, die sich bei einem nicht so starren Festhalten an der Genfer Doktrin nicht eingestellt haben würden.

Entscheidend für Edens außenpolitische Haltung wurde übrigens im Jahre 1935 eine Reise nach Moskau, wo er geschickt über den eigentlichen Charakter des bolschewistischen Regimes und der Sowjetdiplomatie getäuscht wurde — eine Täuschung, die den Außenminister Litwinow-Finkelstein zu den hoffnungslosen Worten bei der Verabschiedung Edens in Moskau veranlaßte: „Leben Sie wohl, Mister Eden, ich wünsche Ihnen vollen Erfolg, denn Ihr Erfolg wird auch unser Erfolg sein!“

Eden ist das Opfer seiner doktrinarischen Einstellung geworden. Sein Nachfolger ist — zunächst zwar noch nicht vollständig — Viscount Halifax, der als Präsident des Geheimen Staatsrates in außenpolitischer Hinsicht durchaus kein Neuling ist und durch seinen Besuch im November 1937 in Berlin beim Führer geehrt

hat, daß er sich um ein wirkliches Verständnis für die deutschen Auffassungen bemüht. Wie im einzelnen der zweifellos neue Kurs der englischen Außenpolitik nunmehr sein wird, muß abgewartet werden. Wenn man sich aber der Worte erinnert, die der Ministerpräsident Chamberlain in der Unterhausansprache am Montag äußerte, in dem er die Notwendigkeit betonte, die vier Großmächte Deutschland, Italien, Frankreich und England einander näher zu bringen, so darf man wohl gewisse Hoffnungen auf die nunmehrige Haltung Londons setzen.

Oberst Tschimerin ermordet

Ein neues GPU-Verbrechen in Paris aufgedeckt

dnb Paris, 22. Februar.
In Paris ist man in den letzten Tagen einem neuen Verbrechen der GPU auf die Spur gekommen. Seit ungefähr einem Monat wurde der frühere zaristische Oberst Tschimerin vermisst. Jetzt wurde unweit einer Seinerbrücke bei Sevres seine Leiche gefunden. Ihre Untersuchung ergab, daß Tschimerin erschossen und dann ins Wasser geworfen worden war. In seiner Wohnung gefundene Briefe rechtfertigten den Verdacht, daß der ehemalige zaristische Offizier das Opfer eines politischen Mordes gewesen ist. Aus verschiedenen Aufzeichnungen ergibt sich, daß er sich verfolgt fühlte. In den Briefen ist auch auf das Verschwinden des Generals Miller sowie auf eine noch geheimnisvolle Verabredung angedeutet, die Oberst Tschimerin für den 18. Januar hatte. Dieses Datum fällt ungefähr mit dem Zeitpunkt seines Verschwindens zusammen. Tschimerin war nach seiner Flucht aus Sowjetrußland als Kraftfahrer in Paris tätig.

Verdächtiges Vermessungsschiff

Sowjetrussische Spionage an der japanischen Küste.
dnb Tokio, den 22. Februar.
Nach Meldungen aus Hakodate in Nord-Japan beobachtete die Marinepolizei in den letzten Tagen einen verdächtigen vor der Festungszone

Besuchspreis: Durch Boten frei Haus halbmöblich 1,08 RM, für Abholer halbmöblich 0,95 RM. Verlagsleiter Rudolf Hübner. Haupt-Verlagsleiter: Dr. Rudolf Hübner (L. Ullrich); Stellvert.: Hans Hollender; verantwortl. f. Politik, Handel, Unterhaltung: Dr. Rudolf Hübner; i. Vert. Hans Hollender; Lokales, Kunst, Kultur, Bilder: Hans Hollender; f. Sport: Heinrich Kottum, Bochum; f. Weltdeutschland, Filmbeilage u. Briefkasten: Fritz W. Deger, C. Steele, Verantwortl. f. Angelegenheiten: Hermann Büßler, Hattfänger-Dr. Druck und Verlag: C. Hübner & Co., Hattfänger-Dr., Obermarkt/Reine Weisstraße. Kreisblatt Hattfängerzeitung, für die Aufbewahrung aller Druck- und Verlags- u. sonstiger Angelegenheiten. Die Heimat am Mittag D. H. der Schriftleitung unverlangt eingesandte Beiträge kann keine Gewähr übernommen werden. „Die Heimat am Mittag“ D. H. für Ausgaben Hattfänger Zeitung, Bochumer Tageblatt u. Tageblatt für Essen-Steele-Stray-Übermühl-Rupprecht 1. über 11.000

Besprechung der Lage

Delbos bespricht sich mit den Botschaftern Amerikas und Sowjetrußlands.

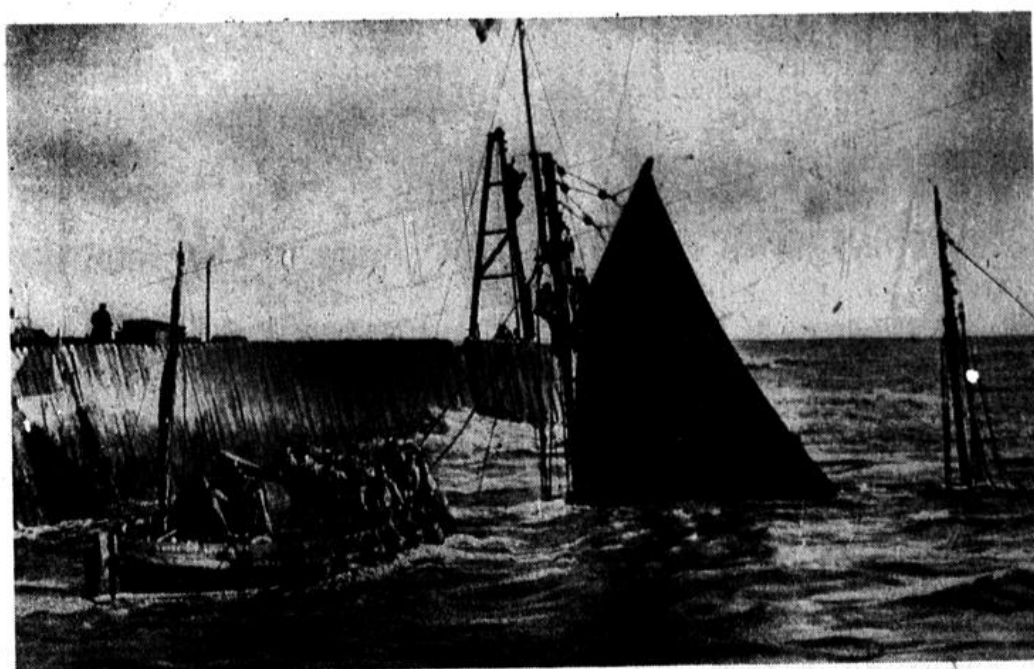
dnb Paris, den 22. Februar.
Außenminister Delbos hatte am Montag nachmittag Unterredungen mit dem sowjetrussischen und dem amerikanischen Botschafter. Es wurde die internationale Lage nach der Rede des Reichsführers und nach dem Rücktritt Edens geprüft.

Sun Fo aus Moskau abgereist
Schweigen über den Zweck seiner Mission
dnb Moskau, 22. Februar.
Wie verlautet, hat der Sonderbeauftragte der chinesischen Zentralregierung, Dr. Sun Fo, Moskau wieder verlassen. Er soll sich mit seiner Begleitung über Polen, die Tschekoslowakei und Desterreich nach Frankreich begeben.

Ueber die Ergebnisse des mehrwöchigen Aufenthalts Sun Fos in Moskau ist weder von sowjetischer noch von hiesiger chinesischer Seite etwas Genaueres in Erfahrung zu bringen.

Italienisches Flugzeug abgestürzt.

Fünf Tote
dnb Rom, 22. Februar.
Eine zweimotorige italienische Maschine ist am Freitag auf dem Fluge zur Teilnahme am dritten internationalen Wüstenflug in der Nähe von Rom abgestürzt, wobei die fünf Insassen den Tod fanden.



Aus Seenot glücklich errettet. Unter dramatischen Umständen wurde die Besatzung des englischen Fischerbootes „Lucky“ aus Seenot errettet. Während des Fischfanges schlug das Boot voll Wasser. 2 Mann der Besatzung konnten sich in das eigene Rettungsboot begeben, während ein dritter das nicht allzu ferne Land schwimmend erreichte und das Rettungsboot alarmieren konnte. Die beiden letzten Besatzungsmitglieder kletterten auf den Mast und hielten sich dort bis zum Eintreffen des Rettungsbootes, von dem sie aus ins Schlepptau genommen wurden, auf. Unser Bild zeigt das Einschleppen des havarierten Fischerbootes mit den beiden Männern im Mast im Hafen von Lowestoft. (Presse-Bild-Zentrale, Sander-Multiplex-R.)

Ein Geist, ein Wille!

Schon der äußere Ablauf der überwältigenden Kundgebung in der Kroll-Oper bot ein Bild der klaren und entschiedenen Haltung, die im nationalsozialistischen Reich das deutsche Volk und in Vertretung seiner Interessen seine politische Führung einnehmen. Nur Dummheit oder Bosheit können heute noch dazu verleiten, das neue Deutschland mit dem der inneren Schwäche und äußeren Ohnmacht vor der Machtübernahme zu verwechseln und unsere Lebensordnung mit dem unzulänglichen Maßstab demokratisch-parlamentarischen Wechselspiels zu betrachten. Wer das deutsche Volk verstehen will, muß sich zunächst bemühen, die nationalsozialistischen Prinzipien zu begreifen. Sie sind die Grundlage unserer heutigen Lebensgestaltung, unseres inneren Aufbaus und unserer äußeren Kraftentfaltung, sie sind aber auch der Garant für eine einheitliche geistige Ausrichtung, die zu einer einheitlichen Willensbildung geführt hat. Der Führer hat es in seiner Rede der Welt zu verstehen gegeben, wie sehr das ganze deutsche Volk ohne Ausnahme den Frieden liebt, wie entschlossen es aber ist, seine Freiheit und seine Ehre von niemandem antasten zu lassen. Wenn es dennoch jemand aus Abenteuerlust oder Verdrachtheit wagen sollte, sich an unseren Lebensinteressen vergreifen zu wollen, dann wird — wie der Führer weiter erklärte — die Welt blutige Strafen sehen, wie sehr dieses Reich, Volk, Partei und Wehrmacht von einem Geist erfüllt und in einem Willen fanatisiert sind! Aus diesen Worten spricht der Glaube an die eigene Kraft, und dieser Glaube, der in uns durch die nationalsozialistische Revolution des Jahres 1933 erweckt worden ist, hat nach der Führerrede vor dem Reichstag eine neue ungeheure Stärkung erfahren und uns mit einem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft erfüllt. Den Vätern der internationalen Journalisten hat der Führer die Absicht erteilt, die sie verdient haben; er hat sie vor der ganzen Weltöffentlichkeit an den Pranger der Lächerlichkeit gestellt. Der gefährlichen Hebe der internationalen Pressebanditen aber hat er eine Antwort gegeben, in der wir die wirksamste Abwehr gegen eine planmäßige Bedrohung des Völkerruhes erblicken. Es werden jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchgeführt, die uns die Sicherheit geben werden, daß sich diese wilde Kriegsgefahr gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandelt.

Um von vornherein Mißdeutungen und möglicherweise zu machen, ist der Führer auf alle aktuellen Fragen der großen Politik mit einer aufschlußreichen Grundlichkeit eingegangen, durch die vor allem gewisse irrtümliche Hoffnungen gewisser politischer Kreise des Auslandes ein für allemal erledigt sein dürften. Schon der erste Widerhall, den die historische Kundgebung des Sonntags in der ganzen Welt ausgelöst hat, läßt erkennen, daß auch diesmal wieder die Worte des Führers zu einer sichtbaren Entspannung geführt haben. Insofern ist die Rede nicht nur die Kundgebung des Lebenswillens eines Volkes, sondern zugleich eine staatsmännliche Tat, die an die Vernunft aller, die guten Willens sind, appelliert.

Auch das Bild, das der Führer über den beispiellosen Wirtschafsaufschwung im nationalsozialistischen Reich aufgezogen hat, dürfte noch lange der Gegenstand sorgfältiger Betrachtungen und Überlegungen bleiben. Uns in Deutschland aber sind diese Tatsachen, diese vielen wundervollen Zahlenbeispiele eine innere Genugung, denn das alles ist aus unserer eigenen Kraft heraus geschaffen worden, aus unserem unbändigen Willen, zu leben, und in diesen Stunden, da wir noch immer ganz in dem Banne der historischen Größe der Kundgebung des 20. Februar stehen, wiederholen wir das Gelöbte, das der Generalfeldmarschall Göring im Namen des deutschen Volkes dem Führer zum Ausdruck brachte: „Unser Dank darf und kann nicht in Worten bestehen; er muß bestehen in weiteren Handlungen, in der weiteren Tat!“ So treten alle deutschen Menschen diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches an zu einem neuen Ausbruch unseres Marzches in die Zukunft. Ein Geist erfüllt und ein Wille befehligt uns, ein Symbol erhebt sich über uns: die Fahne der nationalsozialistischen Revolution, und ein Führer zeigt uns den Weg: Adolf Hitler!

Tokio erhofft Abänderung der britischen China-Politik.

dnb Tokio, den 22. Februar.
Im Zusammenhang mit den Londoner Meldungen über den Rücktritt Edens geben die Zeitungen der Hoffnung Ausdruck, daß die britische China-Politik eine Abänderung erfahren werde, und sprechen von einem möglichen Wendepunkt der Lage im Fernen Osten.

Durch Brand zerstört

Unfall des deutschen Postflugzeuges Köln-Paris
dnb Berlin, den 22. Februar.

Das auf der planmäßigen Nachtpoststrecke Köln-Paris eingesetzte Postflugzeug „Dito Paris“ ist heute früh im dichten Nebel, etwa 11 Kilometer vor dem Flughafen Paris gegen einen 160 Meter hohen Hügel gestoßen und durch Brand zerstört worden. Die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Heinz van Bloten, Funkermeister Riedherr und Flugzeugführer Maier, kam dabei ums Leben.

Unüberbrückbare Gegensätze

Eden rechtfertigt seine Politik vor dem Unterhaus — Chamberlain antwortet der Opposition

London, 22. Februar.

Im Unterhaus gab Eden, der beim Betreten des Hauses von der Opposition mit demonstrativem Beifall begrüßt worden war, seine angekündigte Erklärung ab. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen kam er auf den Grund seines Misstrauens zu sprechen. Er wies darauf hin, daß ein gewisser Meinungsunterschied zwischen der italienischen und der britischen Regierung wegen der Aufnahme von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden habe. Die britische Regierung sei grundsätzlich zu solchen Besprechungen verpflichtet, seitdem der Premierminister selbst im letzten Sommer Briefe mit Mussolini ausgetauscht habe. Die Frage sei jetzt, ob solche offiziellen Besprechungen in Rom nun eröffnet werden sollen.

Nach seiner — Edens — Ansicht sei die Haltung der italienischen Regierung gegenüber den internationalen Fragen im allgemeinen und England im besonderen nicht so, daß sie ein derartiges Verfahren rechtfertige. Der Boden für die Besprechungen sei „in keiner Hinsicht vorbereitet“. Er habe sich dem Unterhaus gegenüber verpflichtet, keine Besprechungen mit Italien zu beginnen, bis dessen „feindliche Propaganda“ gegen England aufhöre.

In der Lösung der spanischen Frage sei wenig Fortschritt erzielt worden. Nach seiner Ansicht seien die Bedingungen heute nicht vorhanden, die die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges sicherstellen könnten. In den letzten 18 Monaten seien alle Versuche, die britischen Beziehungen zu Italien zu verbessern, hauptsächlich wegen der spanischen Frage fehlschlagen.

Bevor die britische Regierung amtliche Besprechungen mit Rom beginne, müsse ein weiterer Fortschritt in der spanischen Frage erfolgen. Die Zurückziehung der Freiwilligen müsse seiner Ansicht nach vorher ernsthaft begonnen werden.

Eden erklärte dann weiter, daß noch andere Fragen zwischen ihm und dem Premierminister stünden. So sei innerhalb der letzten Woche in einer der wichtigsten Entscheidungen der Außenpolitik, die sich nicht nur auf Italien beziehe, eine fundamentale Meinungsverschiedenheit festzustellen gewesen. Zwischen ihm und dem Premierminister bestehe eine grundsätzliche Verschiedenheit der Ansichten und der Methoden. Er glaube nicht, daß irgendein Fortschritt zur europäischen Befriedung gemacht werden könne, wenn man im Auslande den Eindruck an Boden gewinnen lasse, daß Großbritannien „ständig dem Druck nachgibt“.

Lord Cranborne erklärte hierauf, daß er zurückgetreten sei, weil er die Ansichten Edens teile.

Die Antwort Chamberlains

Anschließend ergriff Premierminister Chamberlain, mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken begrüßt, das Wort. Er wolle, erklärte er, noch einmal seine Ansichten darlegen. Bereits früher einmal habe er erklärt, daß die britische Politik auf drei Grundgedanken beruhe:

1. Schutz britischer Interessen und des Lebens britischer Staatsangehöriger;
2. Aufrechterhaltung des Friedens, soweit das möglich sei; Regelung von Meinungsverschiedenheiten durch friedliche Mittel und nicht durch Gewalt;
3. Förderung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Völkern, die bereit sind, solche freundschaftlichen Gefühle zu erwidern und die sich an jene Regeln internationalen Verhaltens halten wollen, ohne die es weder Sicherheit noch Stabilität in der Welt geben könne.

Wir in diesem Lande sind jetzt mit einem gigantischen Aufrüstungsplan beschäftigt, von dem die meisten von uns glauben, daß er wesentlich der Erhaltung des Friedens diene. Diese Aufrüstung ist uns aufgegeben worden, weil andere Länder sich fürchten abzurufen und weil wir nicht Opfer irgendeines bewaffneten Nachbarn werden wollen. Ich kann aber nicht glauben, daß es mit gutem Willen und Entschlossenheit nicht möglich ist, echte Beschwerden zu beseitigen.

Aus diesen Gründen sind meine Kollegen und ich bestrebt, irgendeine Gelegenheit zu finden, um Besprechungen mit den beiden europäischen Ländern Deutschland und Italien aufzunehmen, damit wir feststellen, ob es irgendeine gemeinsame Basis gibt, auf der wir vielleicht einen allgemeinen Plan der Befriedung in Europa aufbauen können.

Nach einer kurzen Erwähnung des Halifax-Befehles in Berlin wies Chamberlain auf das Gentlemen-Abkommen mit Italien von 1936 hin sowie auf die Vorgänge im Juli des vorigen Jahres, die ihn veranlaßt hätten, eine persönliche freundliche Adresse an Mussolini zu richten. Der britische Botschafter in Rom sei daraufhin angewiesen worden, der italienischen Regierung mitzuteilen, daß die britische Regierung hoffe, die Besprechungen im September beginnen zu können. Jedoch hätten sich darauf verschiedene Zwischenfälle im Mittelmeer ereignet, die es nach britischer Ansicht unmöglich gemacht hätten, die Besprechungen mit irgendeiner Aussicht auf Erfolg zu eröffnen. Dann sei das Non-Abkommen gekommen, das wieder Hoffnungen erweckt habe. Aber wieder sei man enttäuscht worden. Während der sich ständig verschlechternden Atmosphäre habe sich plötzlich jedoch die Möglichkeit zu einem Ausgleich ergeben. Am 10. Februar habe der italienische Botschafter nach einer Besprechung zwischen ihm und Eden erklärt, seine Regierung habe ihn mitzuteilen angewiesen, daß sie zu jeder Zeit bereit sei, Verhandlungen mit Großbritannien zu beginnen. Sie hege den Wunsch, daß die Besprechungen so umfassend wie möglich sein und daß sie natürlich die Frage der formellen Anerkennung des italienischen Imperiums umfassen sollten, aber Spanien nicht etwa ausschließen. In Erwartung dessen habe Eden erklärt, daß Großbritannien als Mitglied der Genfer Liga handeln müsse. Eine Woche später sei mitgeteilt worden, daß die italienische Regierung Grandi angewiesen habe, sich für einen baldigen Beginn der Besprechungen einzusetzen. Am gleichen Tage habe er, Chamberlain, bei Eden angeregt, daß es zweckmäßig sei, wenn sie beide eine Unterredung mit Grandi hätten.

Eden sei in einem Punkte seiner Erklärung nicht ganz fair gewesen. Er habe es so dargestellt, als ob die italienische Regierung

Großbritannien aufgefordert habe, jetzt oder nie Besprechungen zu beginnen. „Nichts“, erklärte Chamberlain unter Beifall dazu, „hat es in dem Meinungsunterschied zwischen uns und der italienischen Regierung gegeben, was meiner Ansicht nach eine derartige Darstellung rechtfertigt.“

Die angekündigte Unterredung mit Grandi habe stattgefunden, und nachher habe er bei der Erörterung der Frage mit Eden, welche Schlussfolgerungen aus den Besprechungen gezogen werden müßten, das Empfinden gehabt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen bestünden. Er (Chamberlain) sei der Meinung, daß durch diese Besprechungen eine verbesserte Atmosphäre auf vielen Gebieten, und zwar insbesondere in Spanien, erzielt werden könnte. Eden aber habe eine Antwort zu erteilen gewünscht, „daß nach Ansicht der britischen Regierung der Augenblick für den offiziellen Beginn der Verhandlungen mit Italien nicht geeignet sei“. Eden habe eine substantielle Zurückziehung von Freiwilligen in Spanien und eine Stellungnahme der italienischen Regierung, zum Beispiel zur britischen Formel für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, zur Bedingung gemacht.

Unter diesen Umständen habe er, Chamberlain, das Kabinett für Samstagabend einberufen und Grandi mitgeteilt, daß er ihm eine endgültige Entscheidung nicht vor Montag übermitteln könne.

Chamberlain äußerte sich dann über seine gestrigen Besprechungen mit dem italienischen Botschafter. Grandi habe erklärt, von seiner Regierung angewiesen worden zu sein, eine Mitteilung zu überreichen, in der es heiße, der italienische Botschafter freue sich, mitteilen zu können, daß die italienische Regierung die britische Formel über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen angenommen habe.

Misstrauensantrag im Unterhaus

Marxisten demonstrierten gegen Chamberlain

London, 22. Februar.

In der Aussprache, die sich im Unterhaus an die Erklärungen Edens und Chamberlains angeschlossen, sprach zunächst der Führer der Opposition, Attlee, der erwartungsgemäß den Mißtraitsantrag lebhaft beklagte und der Regierung vorwarf, die Sache des Friedens und der Sicherheit zu vernachlässigen. In das gleiche Horn stieß der Oppositions-Liberal Sir Archibald Sinclair. Der konservative Amerikaner setzte sich in einer längeren Rede energisch für die Verbesserung der Beziehungen zwischen Italien und England ein. Italien habe eine Reihe berechtigter Beschwerden. Die „britische Intervention in Abyssinien“ habe eine Reihe von verhängnisvollen Konsequenzen gehabt. Das Schlimmste bei Eden sei, daß er Vergangenes habe nicht vergangen sein lassen können. Das Letzte, was man wünschen solle, sei eine Störung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Das sei aber kein Grund, weshalb auch nicht Großbritannien mit Mussolini in guten Beziehungen stehen solle. Der Labour-Abgeordnete Henderson erklärte, daß große Gegensätze zwischen Großbritannien und Italien bestünden. Der konservative Lennox-Boyd setzte sich stark für Chamberlain ein.

Der Labour-Abgeordnete Bellenger befürchtete, daß die Politik der Regierung die Freundschaft Frankreichs kosten könne. Der konservative Southby erklärte, der Friede in Europa könne nicht hergestellt werden, ohne daß man Beratungen mit den autoritären Staaten beginne. Der liberale Mander tat sein Bestes, um Eden als „Mäurer“ erscheinen zu lassen.

Zum Abschluß der Aussprache ergriff Premierminister Chamberlain noch einmal das Wort. Chamberlain wiederholte dabei die Bedingungen, die er heute Grandi gestellt habe, und erklärte, nichts könne klarer sein als das, daß er nicht bereit, Frieden um jeden Preis zu schließen. Einige unerlässliche Zugeständnisse müßten gemacht werden, ehe England ein Abkommen treffen könne. England wünsche eine Austragung der spanischen Frage durch Spanien ohne fremde Eingriffe.

In der Aussprache, so fuhr er fort, sei davon gesprochen worden, daß sein Vorschlag eines Viermächtepaktes zu Verhandlungen führen könnte,

die er nicht beabsichtige. Wenn er erklärt habe, die vier großen Länder Europas könnten ihre Differenzen austräumen, so sei dies der größtmögliche Schritt zu einer Stabilisierung des europäischen Friedens. Er hoffe, festgelegt zu haben, daß die britische Regierung Unterhandlungen und noch kein Abkommen vorschlage.

Die Labour-Party wird am Dienstag folgenden Misstrauensantrag einbringen: Das Unterhaus hat kein Vertrauen zu den gegenwärtigen Beratern für auswärtige Angelegenheiten.

Während der abendlichen Unterhausdebatte drangen rd. 200 Marxisten mit dem Ruf: „Chamberlain muß gehen“ in das Parlament ein. Man sollte in aller Eile eine Polizeieinheit, die die Marxisten kurzerhand hinauswarf.

Gute Presse für Chamberlain

London erwartet seinen glatten Sieg im Unterhaus

London, 22. Februar.

Nach Abschluß der Unterhaus-Sitzung vertritt man in unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß die Position der Regierung im Unterhaus als vollkommen sicher angesehen werden könne. In den Abendstunden des Montags hat noch eine Sitzung von konservativen Abgeordneten stattgefunden, in der einstimmig Chamberlain das Vertrauen ausgesprochen wurde. Damit entfällt die geringe Wahrscheinlichkeit, daß es unter den Konservativen zu einer Art Revolte kommen würde. Daß die Auffassungen unter den Konservativen aber nicht ganz einheitlich seien, haben zum Teil die Reden des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Evans und Nicolson, erkennen lassen. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hatte außerdem bekanntlich vor einigen Tagen erst dem Premierminister mitgeteilt, daß man den gegenwärtigen Zeitpunkt für Verhandlungen mit Italien für ungeeignet halte.

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß bei der Abstimmung über den Misstrauensantrag der Labour-Party die Mehrheit der Liberalen für die Regierung stimmen werde. Ob alle Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei der Regierung zustimmen werden, ist noch nicht ganz sicher. Hier besteht die Möglichkeit, daß einzelne Abgeordnete sich für Eden bzw. den Misstrauensantrag aussprechen könnten.

Auch in der Presse kommt bereits zum Ausdruck, daß die Regierung über die Opposition einen glatten Sieg davontragen werde. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt u. a. fest, daß die Stimmen für die Regierung nach den persönlichen Neben schnell angewachsen seien, und um 7 Uhr abends habe nur noch eine kleine Minderheit sich hinter die Ansichten von Eden und Cranborne gestellt.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ stellt ganz kurz fest, daß die politische Krise vorbei sei, es keine Austritte aus der Regierung mehr geben werde, die Regierung im Unterhaus keine Niederlage erleiden werde und auch in naher Zukunft keine Wahlen stattfinden würden.

Verbot der kommunistischen Partei

Das Ergebnis einer Abstimmung im Kanton Schwyz

Schwyz, 22. Februar.

In dem Kanton Schwyz fand am Sonntag eine Abstimmung über das Verbot der kommunistischen Partei und anderer staatsgefährlicher Organisationen statt. Für das Verbot der kommunistischen Partei hat sich eine weitläufige überwiegende Mehrheit ergeben.

Sinnlos, aber bezeichnend!

Gestörter Mundfunkempfang in Rumänien.

ab Bukarest, den 22. Februar.

Die Führerrede war auch in Rumänien, und zwar nicht nur von den Volksdeutschen, sondern auch von rumänischen Kreisen, mit großer Spannung erwartet worden. Der Empfang der Rede war jedoch mit Schwierigkeiten verbunden. Besonders der zweite Teil der Ausführungen Adolfs Hitlers konnte infolge zahlreicher Störungen nicht mehr gehört werden. Nur ab und zu waren einige Worte oder unzusammenhängende Sätze aus dem Chaos der Geräusche zu entnehmen. Da kaum jemals Störungen deutscher Übertragungen in solchen Ausmaßen zu verzeichnen waren, handelt es sich zweifellos um sowjetrussische Störungsmanöver. Die Störungen erreichten allerdings nur im Augenblick ihr Ziel, da sie das Interesse der Hörer für die Rede, deren Inhalt auch in Rumänien durch die Zeitungen bekannt wurde, nur verdrängten.

Von ähnlichen Störungsversuchen wird aus Finnland, Polen, Ungarn und den skandinavischen Staaten berichtet, wo vor allem die Kurzwellenempfang gestört wurden.

Anschlag in Philadelphia

Jüdisch-kommunistischer Terrorakt vermutet.

ab Philadelphia, den 22. Februar.

Auf die hiesige Sängerbundhalle, dem Versammlungsort zahlreicher deutsch-amerikanischer Vereine wurde am Sonntag ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe explodierte im Saal, beschädigte zwei Pianinos und zertrümmerte etwa 50 Fensterscheiben in der Nachbarschaft. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Der Täter dieses Verbrechens ist bisher nicht ermittelt worden. Jedoch liegt die Vermutung nahe, daß es sich hier um einen jüdisch-kommunistischen Terrorakt handelt.

Parlamentsgroteske in Washington

Beratung der Antilynch-Vorlage nach wochenlanger Obstruktion verfrüht.

ab Washington, den 22. Februar.

Auf Antrag des Führers der demokratischen Senatsgruppe, Barkley, beschloß am Montag der Senat, die Beratung der sogenannten Antilynch-Vorlage bis auf weiteres aufzuschieben, um eine Regierungsvorlage über soziale Hilfsmaßnahmen vorzunehmen. Die Antilynch-Vorlage gilt somit für die laufende Kongresssitzung als erledigt. Die Senatoren aus den Südstaaten, die unter Ausnutzung der parlamentarischen „Medesfreiheit“ die Vorlage gegen „Mischer Lynch“ seit Beginn der laufenden Kongresssitzung ununterbrochen bekämpften, dürften sich als Sieger betrachten. Mit zum Teil sehr drastisch anmutenden Methoden, wie unendliches Reden, Vorlesungen aus diesen Büchern und anderen parlamentarischen „Freiheiten“ erzwangen sie die Zurückziehung jener Vorlage, die sie als „undemokratisch“ und als Eingriff in die Rechte der einzelnen Staaten bezeichneten. Ihre wochenlange Obstruktionspolitik hatte bisher die Beratung anderer sehr wichtiger Maßnahmen im Senat aufgehalten.

Die deutsche Filmakademie entsteht

Reichsminister Dr. Goebbels legt den Grundstein ab Berlin, 22. Februar.

Anfang nächsten Monats wird durch Reichsminister Dr. Goebbels die feierliche Grundsteinlegung zum Van der deutschen Filmakademie vollzogen werden.

Die Filmakademie wird das erste Institut ihrer Art in der Welt sein. Der Akademie wird die Aufgabe der Heranbildung eines hochqualifizierten Nachwuchses auf allen Gebieten des Filmwesens, insbesondere der Filmkunst und der künstlerischen Filmtechnik, haben. Noch im Laufe des Jahres wird die Lehrtätigkeit — bis zur Vollendung ihres eigenen Baues in Wehlsträumen — aufgenommen werden. Die Akademie wird als Lehrkräfte über die besten Sachkenner aus allen Fachgebieten des Filmwesens verfügen und in technischer Hinsicht in der modernsten Weise ausgestattet werden.

Konzert deutscher Künstler in Brüssel

Aufführung der Matthäus-Passion von Bach

ab Brüssel, 22. Februar.

Im Palais der schönen Künste wurde am Sonntagmittag die Matthäus-Passion von Bach durch das Mäcener Orchester und die städtischen Gesangsvereine von Aachen zur Aufführung gebracht.

Die machtvolle Wiedergabe des Wertes unter der Stäblichkeit von Herbert von Karajan und mit der Beteiligung von über 400 deutschen Künstlern und Sängern fand beim Brüsseler Konzertpublikum begeisterten Beifall.

Der deutsche Gesandte Freiherr von Nisthofen wohnte der Aufführung bei und veranstaltete anschließend einen Empfang auf der deutschen Gesandtschaft.

Belgische Zustimmung

zu den Worten des Führers über den Neutralitätsgehalt.

ab Brüssel, den 22. Februar.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist die Rede des Führers in belgischen Regierungskreisen sehr ruhig aufgenommen worden. Es wird betont, daß die neutrale Stellung Belgiens, dessen Unabhängigkeit und Unversehrbarkeit durch Deutschland, England und Frankreich garantiert seien, durch die Rede und die sich aus ihr ergebende Lage nicht berührt werden. In diesem Zusammenhang wird besonders auf die Erklärung des Führers hingewiesen, daß das starke Streben einzelner europäischer Staaten nach einer wirklichen Neutralität Deutschland mit tiefer Befriedigung erfüllt und daß darin ein Element steigender Verbündung und damit steigender Befriedigung zu erblicken sei. Diese Äußerung ist in den belgischen belgischen Kreisen mit Zustimmung und Befriedigung aufgenommen worden.

Die Lage an der Teruel-Front

Bolschewistische Zerstörungswut in der eingekreisten Stadt

ab Salamanca, den 22. Februar.

Wie der nationalspanische Heeresbericht mitteilt, wurden die erfolgreichen Operationen an der Teruel-Front fortgesetzt. Überall brach der feindliche Widerstand zusammen.

Der Frontberichtsführer schildert die erbitterten Nahkämpfe, in denen sich die Truppen Franco durchsetzten und die Einkreisung Teruels methodisch zu Ende führten. In der umkämpften Stadt leisteten nur noch Reste der völlig aufgegebenen roten Campesino-Brigade verzweifelte Widerstand.

General Franco, der das Ringen um Teruel von den vordersten Linien aus beobachtete und u. a. auch die Stellung bei dem Friedhof von Fernel besuchte, gab im Quartier des Generals Aranda die Anweisung, daß zur Vermeidung unnötiger Verluste die Stadt nicht Haus für Haus genommen werden solle. Außerdem gab General Franco den Befehl, keine Bomben in die Stadt zu werfen. Es konnten bereits von den nationalspanischen Linien aus vielfach Brände in der Innenstadt, vornehmlich brennende Regierungsgebäude, wahrgenommen werden. In dieser Zeitlage ist erneut festzustellen, daß die Bolschewisten auch in Teruel die Methoden der systema-

tischen Brandstiftung und Verwüstungen anwenden.

Die Kämpfe am Montag waren für die Bolschewisten wieder äußerst verlustreich, wie aus der großen Zahl von Gefangenen und Toten erkenntlich ist. — An der Front von Extramadura wurde bei de la Serena ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Auch die Luftwaffe meldet erfolgreiche Kämpfe, in denen 11 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Die Anerkennung

der spanischen Nationalregierung durch Österreich

ab Wien, 22. Februar.

In Durchführung der Anerkennung der spanischen Nationalregierung sind, wie amtlich mitgeteilt wird, die österreichischen Konsulate in Barcelona, Madrid und Valencia geschlossen worden. An ihrer Stelle sollen im nationalen Spanien mehrere Konsulate errichtet werden, deren Standorte jedoch nicht bekannt sind. Der österreichische Gesandte in Paris, der schon seit vielen Jahren die Aufgaben eines Gesandten für Spanien mitverwaltet, wird bei der Regierung Franco akkreditiert werden.

Aus Westdeutschland

Westdeutschland, kurz notiert

Am Sonntag beging der Seniorschef der Kölnischen Zeitung und der Kölnischen Illustrierten, Dr. Alfred Neven Dumont, seinen 70. Geburtstag.

Schon seit längerer Zeit hat die Kreisstadt Warendorf, deren Mauern das über 200 Gänge umfassende Preussische Landgestüt für die Provinz Westfalen beherbergt, die Hoffnung, demnächst wieder die frühere Bedeutung im Pferdesport zu erlangen. Soeben weilten in Verfolg dieser Angelegenheit Vertreter der Obersten Rennbehörde und der Kavallerieinspektion in der Kreisstadt und besprachen mit dem Bürgermeister verschiedene Fragen, die sich auf die Wiedereinrichtung des Rennsports in Warendorf beziehen. Es wurden Mittel und Wege besprochen, die die Voraussetzung für die Förderung des Pferdesports in Warendorf bilden.

Am 29. Mai findet in Essen eine große Tagung des Daseelsbundes statt. An diesem Tage soll die Enthüllung eines Daseelsdenkmals erfolgen, das die Erinnerung an den volkstümlichen Generalfeldmarschall und vorbildlichen Soldaten noch fester in Essen verankert. Als Führer des 16. M. hatte General Daseel zum deutschen Westen besonders enge Beziehungen.

Die Ratsherren der Stadt Traben-Trarbach haben beschlossen, dem Dichter Werner Heumelburg in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die er sich um das deutsche Volk und

um seine Heimat erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Traben-Trarbach zu verleihen.

Ein schweres Unglück auf der Bahnstrecke Trarbach-Niederschelden wurde durch einen aufmerksamen Bewohner von Hüttenwald verhütet. Der Mann hörte, als ein Personenzug die Strecke befuhr, ein eigenartiges Getöse auf dem Bahnhöfchen. Er begab sich sofort zum Gleis und konnte feststellen, daß aus einer Schiene ein etwa 60 cm langes Stück ausgebrochen war. Die ungeheure Gefahr erkennend, rannte der Mann sofort zum nächsten Schrankenwärter, der dann sogleich die nächste Station benachrichtigte, so daß das Gleis rechtzeitig gesperrt werden konnte.

Das Schöffengericht M. Gladbach verurteilte den 39 Jahre alten Matthias Servatius aus Wiersen zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte setzte sich am zweiten Weihnachtstag vollkommen betrunken an das Steuer eines Kraftwagens, geriet unterwegs auf dem Fußgängerweg und erlitt eine von einer Weihnachtsfeier heimkehrende Familie. Der Mann und ein kleines Kind wurden auf der Stelle getötet, während die Frau schwere Verletzungen erlitt.

Zwei 16jährige Burschen, die in einem Deynhäuser Unternehmen als Lehrlinge beschäftigt sind, wurden zur Bank geschickt, um dort einen Betrag von 17 500 RM. abzuheben. Nachdem die Burschen das Geld erhalten hatten, begaben sie sich nicht zum Geschäft zurück, sondern suchten das Weite. Nun, man wird sie bald erwischen, und ihrer verdienten Strafe baldigst zuführen.

Tribüneneinsturz in Commersum

Widerspruchsvolle Zeugenaussagen beim Prozeß in Bonn

Bonn. Am fünften Verhandlungstage im Prozeß wegen des Tribüneneinsturzes in Commersum vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bonn wurden 18 Zeugen vernommen, die den Einsturz der Tribüne A in allen Einzelheiten schilderten. ES-Sturmführer Bachmann sagte aus, ein Teil des Publikums habe trotz des Verbotens von Tribünenarten hinter dem Drahtzaun der Parade zusehen müssen. Als die Fahnen anrückten, seien die Tribünenbesucher aufgefallen. Das Gerüst habe plötzlich geschwankt und sei unmittelbar darauf zusammengebrochen.

Oberingenieur Wolff aus Kettwig bezeugte, daß die Zimmerleute und Arbeiter bis zum letzten Augenblick gearbeitet hätten, um die Sicherheit der Tribüne zu vergrößern. Er habe von vornherein Bedenken gegen die Haltbarkeit der Tribüne gehabt, diese jedoch zurückgestellt, da er angenommen habe, daß die Tribüne baupolizeilich abgenommen war. Eine Reihe weiterer Zeugen sagte ebenfalls aus, daß die Zimmerleute noch unmittelbar vor Beginn der Parade gearbeitet hätten. Der Zeuge Krämer hatte sich aus Vorrecht auf einen hochgelegenen Platz gesetzt, um bei einem Einsturz schnell nach hinten abpringen zu können. Während es seinem Freund gelang, den rettenden Sprung auszuführen, wurde er selbst bei dem Einsturz mitgerissen.

Ein Landwirt aus Geislar, der während seiner Militärzeit Pionier war, führte aus, daß die Tribüne beim Aufsteigen der Besucher zum Deutschen Gruß zitterte und unmittelbar darauf

zusammenbrach. Pionierfeldwebel Zimmer, der einen Unteroffizier und 60 Mann zur Unterstützung der Handwerker auf das Parafeld führte, sagte als Zeuge aus, daß ihm der Pionier gesagt habe, es brauche nicht mit Nägeln gepart zu werden. Auf der anderen Seite habe ihn der Angeklagte Zimmermann darauf hingewiesen, daß nicht alle Felder verstrebt werden sollten. Er habe diese Anweisung jedoch unbeachtet gelassen und sorgfältig gearbeitet. Zimmermann Schwant, ein Angestellter des Angeklagten Stiel, hat an der Tribüne A gearbeitet und auch an der Errichtung der Bahner Tribünen mitgeholfen. In Commersum hat er die Unterzüge angelegt und, wie er unter Eid bezeugte, die Verstrebungen sorgfältig angebracht. An den 40 Metern des Baues, an denen er arbeitete, sei alles fachmännisch verstrebt worden. Er bezeugte weiter, daß die von dem Angeklagten Stiel früher errichteten Tribünen genau so erstellt wurden wie die Bahner, die baupolizeilich abgenommen wurden. Zimmermann Michael Brenning, der das neu gekaufte Holz ausgemessen und das Gelände sowie die Bänke für die Kinder gebaut hat, sagte aus, daß die Streben, Längs- und Querverstrebungen aus gutem Holz bestanden und die Tribüne sachgemäß verstrebt war. Hans Wittauer hat als technischer Gemeindevorstand von Porz die baupolizeiliche Prüfung der in Wahn erbauten Tribünen vorgenommen und keine Bedenken gegen die Stabilität der Tribünen, die mit der eingereichten Zeichnung übereinstimmen, gehabt. Daher habe er die baupolizeiliche Genehmigung befristet.

Weiterverhandlung Dienstag.

Eich als „Steuerberater“

10 000 RM für das „Rathausneubaukonto“ unterschlagen

Düsseldorf. Die sechste Verhandlungswoche im Eich-Prozeß begann am Montagvormittag mit der Erörterung eines Falles, an dem Eich, Schülke und der bei der Firma Eich u. V. in Düsseldorf als Prokurist tätige Julius Eich beteiligt sind, denen schwere aktive bzw. passive Bestechung vorgeworfen wird.

Bei der genannten Firma wurde vermutet, daß für die Jahre 1930 beim Finanzamt, für die Jahre 1935/36 beim Stadtsteueramt steuerliche Unregelmäßigkeiten vorgenommen seien. Angehts dieser Umstände drohte im Jahre 1935 Eich Eich dem Prokuristen Eich mit einer Strafverfolgung wegen falscher Steuererklärung und verlangte als Buße eine Spende für den Rathausneubau. Diese Spende von 10 000 RM. wurde auch bezahlt, aber, wie die Anklage annimmt, von Eich unterschlagen. Vorher, von 1929 bis 1932, war Eich auch privatim als „Steuerberater“ der Firma tätig und erhielt als Honorar 12 000 RM. (11), wovon er 6000 RM. an Schülke abgab. Diese Summe von 12 000 RM. steht die Anklage als Bestechungsgelder für pflichtwidrige Steuerbegünstigung an. Sie nimmt auch an, daß die im Jahre 1935 bezahlten 10 000 RM. von der Firma bezahlt wurden, um einer Strafverfolgung zu entgehen.

Eich, der keine persönlichen Vorteile erzielt hat, erklärt, daß Schülke ihn mit Eich zusammengebracht habe und daß Eich dann als „Steuerberater“ für seine Firma tätig gewesen sei. Daß Eich das als Finanzamtsbeamter nicht durfte, will der Angeklagte nicht gewußt haben. Das Honorar für die Beratung 1929/32, das in Raten gezahlt wurde, sei Eich zum Teil in Kassehäusern bzw. Gaststätten ausgehändigt worden. (12) Eine Quittung will der Angeklagte sich deshalb nicht von Eich haben geben lassen, weil er Vertrauen zu ihm gehabt habe. (13) Der Angeklagte gibt auf Befragen zu, daß er dem Firmeneinhaber über die verschiedenen Zahlungen wohl Mitteilung gemacht, aber die Summen nicht offen verbucht hat.

Zwei Sachverständige bezeugten, daß es jedem Beamten der Reichsfinanzverwaltung verboten sei, sich als „Steuerberater“ zu betätigen.

Eich erklärt weiter, daß im Juli 1935 Eich wegen angeblich festgestellter Steuerhinterziehung seiner Firma mit Strafverfolgung bedroht habe.

Die Angelegenheit, so habe Eich gesagt, könnte aber auf glücklichem Wege erledigt werden, wenn die Firma eine Spende von 10 000 RM. für das Rathausneubaukonto zahle. Dieser Betrag, der ebenfalls in Raten gezahlt worden sei, sei Eich zum Teil bei Autofahrten ausgehändigt worden, die er, Eich, zusammen mit Eich gemacht habe. Auf Befragung erklärt Eich noch, daß die Firma im ganzen etwa 70 000 RM. an Steuern erpärt habe, die aber inzwischen nachgezahlt worden sind.

Schülke will das Geld dafür erhalten haben, daß er Eich mit Eich bekannt gemacht habe. (14)

Eich will die 12 000 RM. für seine „Beratungen“ bekommen haben. Die 10 000 RM. für das „Rathausneubaukonto“ habe er erhalten, wisse aber heute nicht mehr, wo sie geblieben seien.

Außer den verschiedenen Zeugen, die über steuerrechtliche Fragen ausfragten, wird der Finanzhelfer der Firma vernommen. Er bezeugt, daß er für die Steuerberatung mit Eich nur ein Honorar von 4000 RM. und nicht von 8000 RM. vereinbart habe. Da ihm mitgeteilt worden war, die Angelegenheit sei geregelt, habe er sich bereit erklärt, 10 000 RM. für den Rathausneubau zu stiften, was er dann auch getan habe. — Hierauf wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

34 Schiffe lagen vor Anker

Dichter Nebel behinderte die Rheinschifffahrt.

Reverfen. Am Montagmorgen mußten in der Nähe von Reverfen zahlreiche Schiffe einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen, da sich ein dichter Nebel über den Rhein gelegt hatte. Mehr als 30 Schiffe, die teils vom Oberrhein, teils vom Niederrhein kamen, mußten Anker werfen. Auf den Anruf des Fährmanns hin wurden in Köln die zu Tal fahrenden Schiffe gestoppt. Wenn auch größere Unfälle vermieden wurden, so wurde doch ein Schleppkahn von einem Motorschiff gerammt und am oberen Rande des Heck aufgerissen. Der Nebel war so dicht, daß auch der Fährbetrieb zwischen Reverfen und Köln-Merkenich vorübergehend eingestellt werden mußte. Als sich gegen Mittag der Nebel verzog, bot sich dem Auge ein schönes Bild, da 34 Schiffe nun die Anker lichteten.



Sagten Sie sich?
nein - ich sagte dreißig!



Eckstein No. 5

garantiert fünf Eigenschaften:

- 1 Ausgewogenes Vollformat
 - 2 Tabak edelster Orientauslese
 - 3 Rezeptgetreue Dauermischung
 - 4 Naturfrisch verpackt
 - 5 Überzeugende Fachleistung
- ④ Die Entwicklung des Vollaromassteine Frage der natürlichen Frische des Tabaks. Der Tabak der Eckstein No. 5 wird in klimagerechter Pflege zu seiner natürlichen Frische aufgeschlossen, und die fertige Zigarette wird „naturfrisch“ in Aluminium-einschlag verpackt.

Eckstein No. 5

5fach garantiert

Sport-Rundblick

ÄLTERE BEIHALTUNG FÜR TURNENSPORTE WANDERN

Deutschland überlegen

Im Radländerturnier gegen Frankreich

Die Dortmunder Westfalenhalle war der Schauplatz des Radländerturniers Deutschland gegen Frankreich, der vor ausgetragenen Besuch spannen Kampfe brachte. Unter den Zuschauern bemerkte man den Wiesbadener Schöen, der am Samstag das Krankenhaus verlassen hat. Die Überlegenheit der deutschen Streitmacht kam schon recht bald zur Geltung. Amateure: Rundenzeitfahren: 1. Schorn (D) 12,3 Sek., 2. Haffelberg (D) und Matton (F) je 12,4 Sek., 3. Clement (F) 13,2 Sek. — Zweierläufe: 1. Lauf: 1. Haffelberg 12,7, 2. Clement 12,5, 2. Matton 12,5, 3. Lauf: 1. Schorn 13,1, 2. Clement 12,4, 3. Haffelberg 12,3, 2. Matton. Stand bei den Amateuren: 14,5 zu 7,5 Punkten. Steher: 5 km Verfolgungsrennen: 1. Lauf: 1. Schorn 4:30,3 Min., 2. Paillard 50 m zurück; 2. Lauf: 1. Meke 4:55,4 Min., 2. Paillard 55 m zurück; 3. Lauf: 1. Schorn 5:19 Min., 2. Paillard 75 m zurück; 4. Lauf: 1. Meke 4:42,6 Min., 2. Paillard 55 m zurück. Stand bei den Stehern: 15,7 Punkten. Mannschaftsrennen: 1000-m-Zeitfahren: 1. Dagen-Richart (F) 1:04,4 Min., 2. Büßfeld-Hoffmann 1:05,1 Min., 3. Runden-Punktfahren: 1. Hoffmann 13 P., 2. Büßfeld 12 P., 3. Richart 12 P., 4. Dagen 7 P. 10 km hinter Motoren: 1. Hoffmann 10:04 Min., 2. Büßfeld 15 m, 3. Richart 80 Meter zurück, 4. Dagen 200 m zurück. Stand beim Omnium 15:8 Punkte. Amateure: Viererlauf: 1. Haffelberg, 2. Schorn, 3. Matton, 4. Clement. Gesamtergebnis bei den Amateuren 215:10,5 für Deutschland. Mannschafts-Omnium: Verfolgungsrennen bis zu 20 Runden: 1. Hoffmann 3:55,8 Min., 2. Büßfeld, 3. Richart, 4. Dagen. (Büßfeld holt Dagen in der 7. Runde, Hoffmann holt Richart in der 10. Runde und in der 16. Runde auch Büßfeld.) Gesamtergebnis des Omniums 22:11 Punkte für Deutschland. Steher: 30-km-Lauf: 1. Meke 59:31 Min., 2. Hoffmann 1:00 m, 3. Paillard 160 m, 4. Paillard 207 m zurück, 2. Lauf über 30 km: 1. Hoffmann 30:26 Min., 2. Meke 5 m, 3. Paillard 200 m, 4. Paillard 310 m zurück. Meke nimmt nach 20 Runden bereits die Spitze und bleibt klar vorn. Hoffmann hat heftige Positionskämpfe zu bestehen, steht sich aber nach 26 km endgültig an die zweite Stelle. Am zweiten Lauf bleibt Hoffmann an der Spitze, obwohl Paillard, der schnell an Meke und Paillard vorbeigeht, ihn heftig bedrängt. Gegen Mitte des Rennens schiebt sich Meke auf die zweite Stelle, die Franzosen lassen dann stark nach. Gesamtergebnis bei den Stehern 22:10 Pkt. für Deutschland. Gesamtergebnis des Vönderkampfes 65:31,5 Pkt. für Deutschland.

Nichter enttäuschte in Paris

Im Winterkriterium der Flieger auf der Pariser Winterbahn konnte sich der Deutsche Meister Albert Richter nicht durchsetzen. Nach einem Siege im Vorlauf über Richard wurde er in der Vorentscheidung nur Dritter hinter Gerardin und Gerorget. Er konnte sich auch im Hoffnungslauf nicht platzieren. Im Endkampf siegte Weltmeister Scherrens um Handbreite über Gerardin und den französischen Meister Chailhot, der sich im Hoffnungslauf als Dritter für das Finale qualifiziert hatte.

Nadballturnier in Bochum

Tempo-Herne vor Westfalen-Bochum.

Nach langjähriger Pause wurde am Sonntag in Bochum ein Nadballturnier durchgeführt, das vom Nadballverein Westfalen Bochum ausgerollt wurde. An dem Turnier beteiligten sich die Vereine Tempo (Herne), der Bezirksmeister, Wanderlust (Dortmund), Feil (Bochum) und Westfalen (Bochum). Insgesamt waren acht Mannschaften vertreten, so daß die Vorkämpfe, in denen jeder gegen jeden spielte, in zwei Gruppen ausgetragen wurden. Für den Endkampf um den ersten und zweiten Platz qualifizierten sich die erste Mannschaft von Tempo (Herne) (Bezirksmeister) und die Mannschaft von Westfalen (Bochum). Bis zur Halbzeit konnten die Bochumer bei 1:1 dem Bezirksmeister guten Widerstand entgegenzusetzen, mußten aber dann im Gesamtergebnis mit 5:1 doch die bessere Technik der Herne anerkennen. Auf den dritten Platz kam die zweite Mannschaft von Tempo (Herne).

Deutscher Nadballsieg über die Schweiz

Im Rahmen eines internationalen Turniers kam in Chemnitz der Nadball-Länderkampf Deutschland — Schweiz zur Entscheidung, der mit 6:2 Punkten einen klaren deutschen Sieg ergab. Die zweite deutsche Vertretung, der Eisackmann Rudolph und Schulz vom R.C. Diamant, gewann ihre beiden Spiele gegen Osterwalder-Gabler mit 3:2 (2:0) und über Breitenmojer-Mächler 6:4 (5:0). Dagegen mußten sich die deutschen Weltmeister Schreiber-Blerich nach ihrem Siege über Breitenmojer-Mächler mit 9:3 (4:1) erneut eine Niederlage durch ihre Rivalen Osterwalder-Gabler mit 1:5 (1:2) gefallen lassen. Schulz-Rudolph konnten die Frankfurter ebenfalls mit 6:3 (5:2) besiegen und belegten in der Gesamtwertung des Turniers den ersten Platz. In den umfänglichen Stuntenfahrradwettkämpfen blieben im Einzel Europameister Frey und im Zweier die Deutschen Meister Brüderlein und Biedermann erfolgreich. Ergebnisse des Nadballturniers: 1. Schulz-Rudolph (Diamant Chemnitz) 6:0 Punkte; 2. Osterwalder-Gabler (St. Gallen, St. Georgen) 4:2 Punkte; 3. Schreiber-Blerich (Wanderlust Frankfurt a. M.) 2:4 Punkte; 4. Breitenmojer-Mächler (Winterthur) 0:6 Punkte.

Schweden wünscht längere Spielzeit

Der Schwedische Handball-Verband wird dem Internationalen Verband in der nächsten Zeit einige neue Regelanträge für Hallenspiele unter-

breiten. Der wichtigste Vorschlag ist der, die Spielzeit für Europa- und Weltmeisterschaften in der Halle von 2 mal 10 auf 2 mal 25 Minuten zu ver-

längern. Die Schweden halten die Spieldauer von 2 mal 10 Minuten für derart wichtige Kämpfe als zu kurz.

Klare deutsche Ringersiege

In Polen zweimal mit 7:0 erfolgreich

Am Vorabend des ersten offiziellen Länderkampfes im griechisch-römischen Stil zwischen den Ringermannschaften von Polen und Deutschland stellte sich die deutsche Staffel in Krakau einer zweiten polnischen Auswahl zum Freundschaftskampf. Vor internationalem Kampfericht errangen die Deutschen einen eindrucksvollen 7:0-Punktsieg. Nicht ein Kampf ging für uns verloren, der Nürnberger Brendel und Uffa Schweikert (Berlin) kamen zu Fall. Ergebnisse vom Bantam- bis Schwergewicht mit drei Mittelgewichtskämpfen: Adam Müller (D) Punktsieger über Kuchta (P.); Brendel (D) siegte in 6:00 über Marcol; Reichert (D) Punktsieger über Diza; Frits Schäfer (D) Punktsieger über Pielorz (P.); Schöder (D) Punktsieger über Bajorok; Ludwig Schweikert siegte in 5:00 über Masny; Chret Punktsieger über Nigrin.

Kaum zwölf Stunden nach dem großen Siege in Krakau standen unsere Ringer in Königsgrütze in ihrem Länderkampf gegen Polen. Auch hier wurde es mit 7:0 wieder ein überlegener Sieg. Müller (Lampertshausen), Brendel (Nürnberg), Schäfer (Ludwigshafen) und Schweikert (Berlin) bezwangen ihre Gegner entscheidend, Chret und Chret brachten ansehnliche Mattenrichtungsfindungen um verdiente Fallsiege. Einen schweren Kampf hatte der Berliner Mittelgewichtler Schöder zu bestehen. Krusmalst, seit drei Jahren polnischer Doppelmeister, leistete harten Widerstand, wurde aber nach Punkten besiegt. Der eindrucksvolle Gesamtsieg unserer Mannschaft gewinnt dadurch an Bedeutung, daß Chret (München) zum erstenmal im Leichtgewicht und Feldweber Chret (Ludwigshafen) im Schwergewicht starten mußten. Bantam: Adam Müller besiegte Kuchta (Warschau) nach 16:45 durch Ausheber; Feder: Jakob Brendel (Nürnberg) besiegte Marcol Swigotowski (Warschau) nach 12:45 durch Hüftschwung; Leicht: Wolfgang Chret (München) hoher Punktsieger über Bajorok (Warschau); Welter: Frits Schäfer (Ludwigshafen) besiegte Bigniem Szajewski (Warschau) nach 8:04 durch verkehrten

Doppelnachschub; Mittel: Kurt Schröder (Berlin) Punktsieger über Theodor Krusmalst (Kattowik); Halbflügel: Ludwig Schweikert (Berlin) siegte Karl Jakubowski (Lodz) nach 4:30 durch Seitenaufrichter; Schwer: Siegfried Chret (Ludwigshafen) hoher Punktsieger über Thomas Swodza (Lodz).

Adamich schlug Thomas

R.-o.-Niederlage durch Schmeling nicht überwunden.

Durch den heroischen Widerstand, den Harry Thomas vor wenigen Wochen dem deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, leistete, bestand für den Kampf Thomas-Adamich unerwartet großes Interesse. Der Madison Square Garden in New York war mit rund 20.000 Zuschauern restlos ausverkauft. Thomas erfüllte nicht die in ihn gesetzten Hoffnungen. Er hat die R.-o.-Niederlage durch Schmeling noch nicht ganz überwunden. Vor allem wirkte er nicht so früh wie sonst und verlor in zehn dramatischen Runden nach Punkten. Harry Thomas hat sich durch diese knappe Niederlage die große Chance verfehrt, am 8. April in Chicago gegen Weltmeister Joe Louis zu boxen, der am 23. Februar auf Nathieman trifft.

Holker bleibt Weltmeister

Trotz seines hohen Alters ein Unentschieden gegen Dubois erzielt.

In Genf mußte der französische Europa- und Weltmeister im Federgewicht Maurice Holker seinen Titel gegen den Schweizer Maurice Dubois verteidigen. Durch ein nach 15 Runden verändertes Unentschieden blieb Holker trotz seines hohen Alters von 32 Jahren im Besitze der Meisterschaft.

Ungarns Amateurboxer geschlagen.

Wie schon in Hamburg, so verloren die ungarischen Amateurboxer ihren am Sonntag in Alsborg gegen Dänemark ausgetragenen Länderkampf mit 0:6.

Drei Gaumeister ermittelt

Die Lage der Gauliga im Reiche

Verhältnismäßig klein war das Programm der Fußball-Gauliga. Nachdem Vorwärts-Nasenport Gleiwitz als schlesischer Meister bereits feststand und der Deutsche Meister Schalke 04 sich durch einen 8:0 (6:0)-Sieg über Germania Bochum einen Vorprung gesichert hat, so daß er in Westfalen nicht mehr einzuholen ist, meldet der Gau Pommern in dem Stettiner SG seinen neuen Meister an. Durch den 2:1 (1:0) Sieg vor Polizei Stettin über den MSV Pommernsdorf kann der Stettiner SG sein letztes Meisterschaftsspiel ruhig verlieren, ohne von den Pommernsdorfern gefährdet zu werden. Im Gau Nordmark gab es weitere Favoritensiege, so daß hier die Entscheidung noch auf sich warten läßt. Der Hamburger SV baute sein Vorverhältnis durch einen 8:1-Sieg über Polizei Hamburg weiter aus, da Eimsbüttel sich bei St. Pauli mit einem 3:1 begnügen mußte. Bei Punktgleichheit von 36:2 weist der HSV mit 93:22 Toren im Vergleich zu Eimsbüttel mit 81:21 das günstigere Verhältnis auf.

Die dritte Begegnung zwischen schlesischen und ostpreussischen Fußballmannschaften fand am Sonntagvormittag im Gleiwitzer Jahn-Stadion statt, wo sich Gleiwitz und Königsgrütze im Städtekampf gegenüberstanden. Vor rd. 4000 Zuschauern mußte Gleiwitz mit 1:5 (1:2) eine verdrückte Niederlage hinnehmen.

Geschwister Pausin in Essen

Großprogramm in der Essener Kunstseilbahn

Heute und morgen hat die Essener Kunstseilbahn wieder einmal eine Großveranstaltung. Das Kunstseilbahnprogramm ist an beiden Abenden gleich. Man kann es deswegen als besonders aktuell bezeichnen, weil die Kunstseilbahn direkt von den Weltmeisterschaften aus Berlin hierhergekommen sind, um in Essen die Kür zu zeigen, die ihnen bei den schärften Berliner Konkurrenz zu neuen Siegerehren verholfen hat. Die Geschwister Pausin haben sich damit nur um zwei Zehntel Punkte hinter unser Weltmeisterpaar platziert. Die gleiche Kür wird das Wiener Meisterpaar auch in Essen zeigen.

Die zweite große Nummer des Abends ist der erst 16jährige Horst Faber, eine der größten Hoffnungen im deutschen Eissport, der bei den Europa- und Weltmeisterschaften einen vorzüglichen 4. Platz erkämpfen konnte. Horst Faber ist in der Art seines Laufens vor allem den guten Springern zuzurechnen. Man hat ihn nicht umsonst den deutschen Springkönig genannt.

Das Eishockeyspiel der zweiten Großveranstaltung, das am Mittwoch, dem 23., stattfinden wird, verspricht einen außerordentlich eindrucksvollen Kampf. Nach ihren glänzenden Lei-

tungen bei den Weltmeisterschaften in Prag werden die drei Düsseldorf Nationalspieler Schindiger, Kestler und Tobien zum ersten Male wieder in der Düsseldorf Stammmannschaft mitwirken. Die Rheinland-Kanadier haben ihre Mannschaft durch belgische und holländische Landsteute ergänzt.

Mit Colledge und den Geschwister Pausin
Im Aresfelder Eisstadion traf der Eislaufverein auf die Düsseldorf EIS. Die Düsseldorf Mannschaft, die mit Erich antreten mußte, da einige ihrer besten Spieler in Prag weilen, verlor den Kampf mit 2:3 (1:3, 0:1, 0:0). Auch die Aresfelder waren ersatzgeschwächt. Die glänzende und sicher laufende Einzelmeisterin Cecilia Colledge fand viel Beifall, ebenso die Geschwister Pausin.

Megan Taylor in Köln gefeiert.
Die englische Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, Megan Taylor, begeisterte im Kölner Eisstadion 6000 Zuschauer durch ihr großes Können. Ihr großartiges Programm lief sie mit großer Sicherheit, und auch die eingelegten Sprünge und Pirouetten ließen an Vollendung nichts zu wünschen übrig. Im Eishockeykampf siegte Köln gegen Dortmund mit 6:4 (2:1, 1:3, 3:0).

„Sonja“ als Großverdienerin

Sonja Denie stellt in USA als Großverdienerin alles weit in den Schatten. Selbst Vardempen und Gene Tunney müssen die Überlegenheit des Mädchens auf dem Eise anerkennen. Dreihundertmal hat sie jetzt ihre Revue gegeben und dabei auf und gerne ihre eindrucksvollen Millionen eingenommen, wovon nach Abzug der Unkosten immer noch eine runde halbe Million als Reinverdienst vorhanden ist. Ihr durchschnittliches Wocheneinkommen beläuft sich auf rund 150.000 RM. In Hollywood steht sie in der Liste der Großverdiener bereits an achter Stelle.

Deutsche Meisterschaft im Vordrödel und Skeleton.
Auf der 1800 Meter langen Naturdrödelbahn in Friedrichroda wurde am Sonntagvormittag die deutsche Vordrödel- und Skeletonmeisterschaft ausgetragen. Ergebnisse: Vordrödel: 1. R. und Frits Baumbach (Friedrichroda) 4:20,4 für zwei Fahrten, 2. Dr. Herborn (Mainz) und H. Schneider (Friedrichroda) 4:28,4, 3. Frits Ender (Mainz) 4:30,6. Skeleton: 1. Dr. Herborn (Mainz) 4:47,4, 2. W. Schütz (Friedrichroda) 4:58, 3. P. Heitstedt (Friedrichroda) 4:50,2. — Zweifacher-Vordrödel (Frauen): 1. Benzing-Müller (Friedrichroda).

Sandrock vor Winter

Ausscheidungsturnen in Hersfeld

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das deutsche Geräteturnen gestalteten sich die in der Hersfelder Kulturhalle durchgeführten Ausscheidungsturne der Gaue Südwest, Mittelrhein, Niederrhein und Hessen für die am 6. März in Karlsruhe stattfindende 18. deutsche Einzelmeisterschaft im Geräteturnen. 1500 Zuschauer erlebten ausgezeichnete Kämpfe. Sandrock (Mühlheim) und Winter (Frankfurt a. M.) zogen gleich in Front und ließen sich bis zum Schluss von der Spitze nicht mehr verdrängen. Für den Endkampf qualifizierten sich die 15 Turner in folgender Reihenfolge: 1. Sandrock (Mühlheim) 226,3 P., 2. Winter (Frankfurt a. M.) 223,8, 3. Reuther (Eppan) 218,3, 4. Hlineky (Frankfurt a. M.) 217,9, 5. Domke (Kassel) 216,8, 6. Steiger (Mühlheim) 215,5, 7. Sidi (Mühlheim) 214,4, 8. Kittinger (Ludwigshafen) 213,9, 9. Delle (Mainz-Kastell) 208,7, 10. Sörnis (Frankfurt) 208,2, 11. Veyer (Kassel) 205,9, 12. Schmeiking (Kassel) 204,6, 13. Beckmann (Langensfeld) 203,3, 14. Gerns (Kassel) 202,9, 15. Mes (Frankfurt) 202,9 Punkte. In diesen 15 Turnern wird voraussichtlich noch der Kasseler Adolf Rink kommen, der als Mitglied der Deutschlandriege von der Teilnahme an diesen Kämpfen befreit war.

Walter Steffens (Westfalen) in Stettin siegreich

Nur 26 Turner der Gaue Mitte, Westfalen, Nordmark und Pommern stellten sich in Stettin zum Gruppenturnier. Es fehlten u. a. Krösch und Kleine (Heide Lenna), die verletzt sind, aber auf Grund ihrer bisherigen Leistungen doch in Karlsruhe erscheinen werden. Mit Steffens ging zum Schluss der wirklich beste Turner des Feldes als Sieger aus dem schweren Kampf hervor. Ergebnisse: 1. Walter Steffens (Westfalen) 231,3 Punkte, 2. Müller (Mitte) 220,3, 3. Stutte (Westfalen) 224,8, 4. Kribbe (Mitte) 219,7, 5. Limburg (Mitte) 219,6, 6. Frisch (Westfalen) 218,6, 7. Hölzel (Mitte) 215,5, 8. Hauemann (Nordmark) 213,5, 9. Grödelbach (Westfalen) 212,7, 10. Dettert (Mitte) 209,8, 11. Reinhard (Nordmark) 209,8, 12. Lafrs (Nordmark) 209,2 Punkte.

Gewinnauzug

5. Klasse 50. Preussisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12.ziehungstag 21. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM.	47489	368332
10 Gewinne zu 3000 RM.	46859	87375
235713	376991	
24 Gewinne zu 2000 RM.	69403	88145
110105	122542	206732
281410	357631	383163
68 Gewinne zu 1000 RM.	26384	32742
63480	80450	81440
134440	152072	187570
183361	197258	199826
229772	238674	208942
237120	238419	247744
310930	318799	323355
102 Gewinne zu 500 RM.	8077	22461
39425	47844	46862
84394	116673	119660
145419	148304	153079
160689	183921	184775
229772	238674	208942
275446	276604	276938
307361	313970	333867
371514	390686	394955
68 Gewinne zu 500 RM.	26384	32742
63480	80450	81440
134440	152072	187570
183361	197258	199826
229772	238674	208942
237120	238419	247744
310930	318799	323355
102 Gewinne zu 500 RM.	8077	22461
39425	47844	46862
84394	116673	119660
145419	148304	153079
160689	183921	184775
229772	238674	208942
275446	276604	276938
307361	313970	333867
371514	390686	394955

174 Gewinne zu 300 RM.

10434	10445	198184
40111	41688	54246
72675	81323	102715
171390	172498	181144
198993	200106	201012
220134	223308	229842
248333	251619	262037
275937	278475	278885
287737	293617	299257
310028	320287	322513
338531	342067	344856
358389	368828	361419
383605	384538	384716
391484	398480	398613

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	1859	
4 Gewinne zu 10000 RM.	132064	394868
4 Gewinne zu 5000 RM.	176174	287766
8 Gewinne zu 3000 RM.	29379	120468
326704		
22 Gewinne zu 2000 RM.	98089	112812
167924	189925	246758
382027	391373	274611
48 Gewinne zu 1000 RM.	2119	9050
82331	69538	116962
167741	183513	184688
246774	250138	267213
323971	370258	267213
76 Gewinne zu 500 RM.	4778	16634
44756	47256	62745
12195	148886	161991
196763	227349	244178
269121	278858	280928
304030	308053	308528
357886	361993	363161

176 Gewinne zu 300 RM.

17223	25150	29282
65990	67819	68614
11585	99944	102012
17647	123814	135164
166243	168106	168953
177580	180057	184342
195486	198766	198955
211765	213948	215319
251504	254937	258774
281574	286043	292932
327438	330343	330473
321681	325126	341801
352433	352704	359204
374704	378428	383098

Im Gewinnrade verloschen: 2 Gewinne zu je 1000000,

2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 64 zu je 10000, 122 zu je 5000, 224 zu je 3000, 598 zu je 2000, 1676 zu je 1000, 2878 zu je 500, 5866 zu je 300, 139540 zu je 150 RM.

Blick in die Heimat

Geh'n dir die Begriffe flöten...

ns. In diesen Tagen wehen sich die Melodien über Brandfälle, die durch unvorsichtiges Auslaufen eingetretener Wasserrohre mit der Kälte entstehen.

Du sollst nicht flöten, werter Mann, Wenn die Flamme deiner Lampe Etwa Stroh aus einer Lampe Oder sonstwas treffen kann, Was im Umkreis umdehnt, Aufgekapelt, rumgestreut.

Willst du aufstehn, werter Mann, Eingefroren Wasserrohre, Sieh dir erst die Wandung an Und die Ein- und Ausgangsrohre. Brenn' nur, wenn du sicher bist, Daß kein Holz dahinter ist.

Achte auch, ob in der Nähe Gase, Dämpfe, Flüssigkeiten, Die zu dein und anderer Wehe Explosionsgefahr verbreiten. Werter Mann, vergiß es nicht: Vorhüt sei dir erste Pflicht! Geh'n dir die Begriffe flöten, Ja — dann darfst du nicht mehr flöten. * *

Breslau ruft!

Werberveranstaltung der Hattinger Sportler

Die Werberveranstalter für Breslau ziehen durch die deutschen Gauen. Wo sie weilen, da zünden sie Begeisterung. Das beweisen die immer größer werdenden Zahlen der Anmeldungen westfälischer Turner und Sportler für das große Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau.

Auch an die Gemeinschaften der Ortsgruppe Hattingen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen richtet sich nun der Appell unmittelbar. Donnerstag wird in Hattingen für Breslau geworben. Zwar liegen auch aus Hattingen bereits Anmeldungen vor, aber die Zahl muß noch erheblich gesteigert werden. Der Werbefilm des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, „Breslau ruft“, wird im Saalbau Weiktor gezeigt werden. Ein Werberredner wird sprechen. Vorführungen der Vereine der Ortsgruppe Hattingen werden den Abend umrahmen. Die Turnerinnen von Tura Hattingen zeigen Springübungen. Die besten Geräteturner der Ortsgruppe turnen am Barren.

Es muß erreicht werden, daß das Hochfest der deutschen Leibesübungen in Breslau ein Fest der Gemeinschaft, ein Freudenfest zum Grenzlanddeutschum wird, bei dem auch die Westfalen und damit auch Hattingen und die umliegenden Gemeinden ihren Mann stehen werden. Darum wird mit einem recht guten Besuch der Werberveranstaltung gerechnet.

Hattingen wächst

Mehr als 100 Neubauwohnungen in Aussicht genommen

Die Neubautätigkeit in Hattingen hat sich in der letzten Zeit weiter gesteigert und hält an. Das Baugebiet im Hegerfeld ist nun auch erschlossen worden. Die Werkswohnungs-AG. hat hier auf der einen Seite im Zuge der Planten-Steiner Straße und auf der anderen Seite im Zuge der Straße „Im Hegerfeld“ sieben große Neubauten in Angriff genommen. Die beiden Bauten an der Plantensteiner Straße konnten bereits vor einiger Zeit gerichtet werden, während an der Straße „Im Hegerfeld“ der erste Arbeiter und Handwerker bei der Arbeit, so daß bald eine ganze Anzahl weiterer gefunder Wohnungen geschaffen ist. — Damit aber ist das Bauprogramm der Werkswohnungs-AG. in Hattingen noch nicht beendet. Wie wir hören, sollen für das laufende Jahr weitere 100 Neubauwohnungen vorgesehen sein. Neben einer ganzen Anzahl von privaten Neubauten aber hat auch die Westfälische Lokomotiv-Fabrik für ihre Gefolgschaftsmittelglieder Neubauten vorgesehen, und zwar insgesamt 25 Wohnungen, von denen sich bereits einige im Bau befinden. Diese Bauten sollen am Homburg und „Mergensbaum“ errichtet werden.

— Zum Doktor jur. promovierte an der Universität Köln mit dem Prädikat „Gut“ der Hattinger Heinz Watenphul.

— Pech oder Unvermut? Einem Auttreicherlehrling fiel am Samstagnachmittag, als er auf der Viktor-Luise-Straße vom Rade steigen wollte, eine aus dem Gepäckhänger befestigte Korbflasche mit 25 Liter Petroleum auf die Straße. Da das Öl restlos auf die Straße fiel, entstand dem Meister ein empfindlicher Schaden.

— Reichsbewerkskampf. Fachschaft Groß- und Außenhandel. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die zu dieser Fachschaft gehören, am Mittwoch, 28. Februar, morgens 8 Uhr, in den Wettkampf treten. — Für die Fachschaft Einzelhandel beginnt der Reichsbewerkskampf am Donnerstag, 24. Februar, morgens 8 Uhr, mit den theoretischen Arbeiten. Mitbringungen sind in beiden Gruppen: Bleistift, Farbstift, Kopierstift.

Hans und Grete heiraten.

Nachbarskinder waren sie und hatten sich sehr lieb. Schon als Kinder sind sie unzertrennlich, als das etwas ältere Mädchen den Buben liebesoll befreundet. Dann werden sie älter, Hans muß zum Militär, und als er wiederkommt, sieht er so häßlich aus, daß nantes junge Mädchen verhorhen den Kopf nach ihm wendet. Er aber sieht nur eine Grete, und als er eine gute Stellung findet, heiratet er sie. Grete, die nun wegen des Altersunterschiedes macht, „Es ist richtig“, sagte er, „sie ist etwas älter als ich, aber ich habe sie lieb und damit basta“. So heiraten Hans und Grete, und alle Neugierigen und Mißgünstigen warten auf das baldige Ende dieser glücklichen Ehe.

Sie wurden enttäuscht. Die Ehe war sehr glücklich, trotz des Altersunterschiedes, und sie wurde von Jahr zu Jahr, als die Kinder kamen, noch glücklicher. Grete sah trotz der vielen Arbeit immer hübsch und gepflegt aus, und Hansens Eltern, die zuerst auch nichts

Schreibzeug, Sineal, Radiergummi. Die weiblichen noch dazu: Nähmaterial, feine Häkelnadel, feines Näh- und Hästlgarn, schadhafte Handtuch, funktionsloses Wäschestück, Zentimetermaß, gebrauchten karierten oder gestreiften Kappen.

— Ein musikalischer Festlichhaber. Heute morgen zeigte sich in Hattingen ein Musikus, der bei seinem Spiel auf der Handharmonika vier weiße Tauben auf dem Kopfe sitzen hatte. Die Tiere waren so dressiert, daß sie bei jeder Bewegung des Mannes auf dem Kopfe sitzen blieben. Der seltsame Musikant fand interessierte Zuschauer, die für diese neue „Sensation“ gerne ihren Geldbeutel zogen.

Gedränge im Hattinger Bahnhof

Einige dringende Wünsche an die Reichsbahn

Der Hattinger Bahnhof ist im Laufe der letzten Monate durch mancherlei Neuerungen sowohl in seiner inneren als auch in seiner äußeren Gestaltung schöner und laubender geworden. Besonders freundlich ist jetzt der Eindruck, den man beim ersten Betreten des Bahnhofsbauwerkes gewinnt. Hierzu tragen vor allem die baulichen Veränderungen an der Sperre und das neue Hauschen für die kontrollierenden Beamten bei.

Wie bei allen Arbeiten, die im Hattinger Bahnhof durchgeführt worden sind, hat man auch bei der Aufstellung dieses neuen Hauschens das Schöne mit dem Nützlichen verbinden wollen. Die neue Sperre bietet nämlich die Möglichkeit, daß zur gleichen Zeit an zwei Seiten die Fahrkartentkontrolle erfolgen kann.

Von dieser praktischen Einrichtung wird nun leider kein Gebrauch gemacht. Das entwickelt sich allmählich zu einem großen Uebelstand und bringt für die Reisenden mancherlei Unannehmlichkeiten mit sich. Wir können jeden Morgen beobachten, wie die Reisenden und Berufsleute eines gerade angekommenen Zuges zur Sperre drängen, während zur gleichen Zeit andere Reisende auf den Bahnsteig wollen und dabei an der Sperre oftmals ein sehr rüchsiges Verhalten zur Schau tragen. Diese Rücksichtslosigkeit findet in einem gewissen Sinne sogar Verständnis, denn ohne „Ellenbogenfreiheit“ würde diesen Reisenden der Zug ohne weiteres fortfahren. Für die anderen aber, die aus dem Bahnhof zur Stadt wollen, drängt aber die Zeit in den meisten Fällen ebenfalls. Die Arbeit wartet schon, und wer kann es sich leisten, jeden Morgen einige Minuten zu spät zu kommen.

— Winterfest heimattreuer Schüler. Die Ortsgruppe Hattingen der Landsmannschaft heimattreuer Schüler veranstaltete am Samstagabend im Lokale Nech das diesjährige Winterfest, das gut vorbereitet war und in allen Teilen recht harmonisch verlief. Bei gutem Besuch der Mitglieder und ihrer Angehörigen vergingen die Stunden bei Gesang und sonstigen Darbietungen sehr schnell. Die Trachtengruppe trug zu einer besonders schönen Ausgestaltung des Abends bei.

— Prüfung bestanden. Der Schneiderlehrling Otto Hendl, Hattingen, bestand vor der hiesigen Prüfungskommission seine Gesellenprüfung mit gut.

Wie gesagt, es entwickeln sich bei diesem allmorgentlichen Gedränge sehr unliebbare Szenen. Vor kurzer Zeit konnten wir beobachten, wie sich bei einem solchen Gedränge zwischen zwei Reisenden eine regelrechte Schlägerei mit den Köpfen zutrug. Diese Zustände sind auf die Dauer natürlich nicht tragbar. Es ist dringend erforderlich, daß in den Hauptverkehrszeiten die Fahrkartentkontrolle durch zwei Personen ausgeführt wird, so daß ein Eingang und ein Ausgang geschaffen werden. Nach unseren Erfahrungen und eigenen Beobachtungen ist eine solche Regelung besonders in der Zeit von 6 bis 8 Uhr und 13 bis 15 Uhr erforderlich.

Ein anderer Uebelstand ergibt sich im Hattinger Bahnhof daraus, daß kein offizieller Nachschalter vorhanden ist. Der gute Rat, den uns gestern ein Beamter an der Sperre gab, es überhaupt nicht zur „verbotenen Nachlösung“ kommen zu lassen und auf den vor Hattingen liegenden Bahnhof einen Schaffner zu verordnen, läßt sich leider beim schnellen Umsteigen nicht in jedem Falle durchführen. Wir empfehlen das Anbringen von Schildern auf dem Nord- und Südbahnsteig, die darauf hinweisen, daß das Nachlösen beim Aufsichtsbeamten zu erfolgen hat.

Zum Schluß möchten wir noch darauf hinweisen, daß man nur einer dringenden Notwendigkeit gerecht wird, wenn etwas augenfälliger auf den öffentlichen Mühsen sprecher ausgemacht gemacht würde. Die Zelle des öffentlichen Mühsensprechers hat nach dem Umbau einen derart verstickten Platz erhalten, daß sie von vielen gar nicht gefunden wird.

Beinahe Sicherungsverwahrung

Das gerichtliche Nachspiel eines frechen Diebstahls in Hattingen

Die Große Öffener Strafkammer hatte sich gestern in ausgedehnter Verhandlung mit einem heimtückischen Diebstahl zu beschäftigen, der kurz vor dem Weihnachtstfest v. J. in einer Hattinger Gastwirtschaft ins Werk gesetzt worden ist. Der an sich schon dreiste Diebstahl, der dem Täter fast 1200 RM. einbrachte, war nun so leichtsinnig begangen worden, weil der Dieb sich keinen Augenblick darüber im klaren sein konnte, daß er mit der Sicherungsverwahrung spielte. Das Gericht hat, wenn auch mit schwerem Bedenken, noch einmal von der Anordnung der gesicherten Sicherungsverwahrung abgesehen.

Der 36 Jahre alte Hermann Böß aus Hattingen, der also noch einmal hart an der Sicherungsverwahrung vorbeikommt, wurde als Urheber des dreisten Diebstahls vom Gericht aus der Unterbringungshaft vorgeführt. Als er kaum 15 Jahre alt geworden war, stand er erstmalig vor dem Strafgericht, und dann reichte er im Laufe der Jahre eine Strafe an die andere. Ungefähr ein Dutzend Jahre seines Lebens hat er in den Gefängnissen und im Zuchthaus zugebracht, und gestern hat er die lange Serie seiner Vorstrafen um 3 weitere Zuchthausjahre vervollständigt. Zuletzt verurteilte er wegen einer ganzen Anzahl von Einbruchsdiebstählen eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Nachdem er im Jahre 1934 aus dem Zuchthaus entlassen worden war, führte er sich zunächst straffrei, bis er schließlich wegen einer Tat, die nicht auf dem Gebiet des Eigentumsverfalls liegt, erneut bestraft werden mußte. Er erhielt nämlich wegen Verletzung auf Grund des § 218 StGB. eine mehrmonatige Gefängnisstrafe, die er bislang nicht verbüßt hat. Die Strafe ist ihm im Gnadenwege unter der Voraussetzung guter Führung ausgesetzt worden.

Die Tat, die gestern zur Verurteilung stand, ist ein dreister Diebstahl, den er am Abend des 18. Dezember v. J. in der Gastwirtschaft Potthoff zu Hattingen ins Werk gesetzt hat. In dieser Gastwirtschaft ist der Angeklagte früher einmal als kleinerer beschäftigt gewesen, so daß er mit den örtlichen Verhältnissen vertraut war. Diese Kenntnis nutzte er zu dem dreisten Diebstahl aus. Während er sich in der Gastwirtschaft aufhielt, stellte er fest, daß die Ehefrau des Wirts im Badezimmer beschäftigt war. Der Wirt selbst konnte natürlich die Gastwirtschaft nicht verlassen. Diese günstige Gelegenheit nahm er wahr, sich in ein Zimmer der Privatwohnung des Wirts zu schleichen und in dem Zimmer die Beihilfe zu durchstöbern. Dabei entdeckte er in einem Schrank einen ledernen

Beutel mit etwa 1200 RM. Inhalt. Unauffällig gelangte er wieder aus der Privatwohnung und dann verfiel er mit dem Raube. Das Geld mißsam dem Federbeutel vergrub er unter einem Schutthaufen, um es bei passender Gelegenheit in Sicherheit zu bringen.

Der Verdacht fiel alsbald auf den Angeklagten und einen anderen Mann, der allerdings in der Lage war, seine Unschuld nachzuweisen. Als der Angeklagte verhaftet worden war und im Hattinger Gerichtsgefängnis lag, irritierte er zunächst den Diebstahl mit aller Entschiedenheit ab. Über schließlich bequeme er sich zu einem Geständnis. Er bequeme sich auch zur Angabe des Verstecks, in dem das gestohlene Geld lag. Als er an Ort und Stelle geführt wurde, grub er den Federbeutel mit dem Geld aus dem Schutthaufen. So hatte der bestohlene Eigentümer das Glück, das gestohlene Geld bis auf einen kleinen Rest, den der Dieb in der Zwischenzeit verausgabt hatte, wiederzufinden.

In der gefrigen Verhandlung vor der Öffener Strafkammer war der Angeklagte in vollem Umfang geständig. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß dem Angeklagten im Zusammenhang mit der letzten Strafe schon die Sicherungsverwahrung angedroht worden ist. Die Strafe habe jedoch keinen Einfluß auf ihn ausgeübt. Diesmal müsse gegen den halt- und hemmungslosen Menschen mit aller Schärfe vorgegangen werden. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, ferner 5 Jahre Ehrverlust und die Anordnung der Sicherungsverwahrung. Das Gericht ließ dem unverbesserten Menschen durch den Mund des Vorstehers mitteilen, daß man es mit ihm noch ein letztes Mal versuchen wolle, zumal er jung verheiratet ist. Wenn er diese letzte Möglichkeit ungenutzt läßt, ist die Sicherungsverwahrung unvermeidlich fällig. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und zu einer Ehrverluststrafe auf die Dauer von 5 Jahren.

ns. Das BSW-Abzeichen im März. Zehn verschiedene, aus Kunstharz geschnittene Blumen, werden anlässlich der letzten Reichsfrauentagung des Winterhalbjahres am 26. und 27. März durch die DAF, für das BSW, verkauft. *

ns. Urlaub für Randarbeiter. Um auch dem Randarbeiter einen Urlaub zu ermöglichen, wurde vom Reichsministerium der Randarbeiter-Urlaubsanstalt geschaffen. Im Jahre 1935 konnten 7000 Teilnehmer, 1936 schon 1.000 und 1937 sogar 21.000 Randarbeiter, also die dreifache Zahl wie 1935, auf diese Weise einen Urlaub genießen.

Wichtig für Schützenvereine

Veränderung in der Austragung der Meisterschaften.

Die Vereinsführer und Schützen der Schützenvereine des Kreises 8 werden aufgefordert, unbedingt die nächsten Tagungen der einzelnen Unterkreise persönlich und zahlreich zu besuchen, da Veränderungen in der Austragung der Unterkreise-, Kreis- und Gaumeisterschaftskämpfe seitens des Deutschen Schützenverbandes herausgegeben sind. Die diesjährigen Meisterschaftskämpfe werden erstmalig nach dieser neuen Regelung ausgetragen. Der Zweck der neu getroffenen Regelung ist der, daß die Schützen, die bisher bei den Vereinsmeisterschaften nicht die erforderliche Ringzahl schossen und von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen waren, sich nun auch an den sich an die Vereinsmeisterschaften anschließenden Wettkämpfe beteiligen können. Auch die vom Deutschen Schützenverband gepflegte Seitearbeit hat durch die getroffene Neuregelung einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen; war es bisher nur wenigen Vereinen vergönnt, die Berechtigung an den weiteren Ausselektionskämpfen zu erreichen und einen Meistertitel zu erringen, so haben jetzt alle Vereine die Möglichkeit, Sieger in ihrer Klasse zu werden. Die Klasse, in die Vereine auf Grund ihrer Leistung eingestuft werden, wird den Vereinsführern bei den einzelnen Unterkreise-Tagungen näher bezeichnet werden. Schon jetzt kann gesagt werden, daß jeder Verein nach einem gut durchachten Punktspiel in die richtige Klasse eingestuft wird. Die Einstufung erfolgt in die Klassen von A-D. Maßgebend für die Einstufung ist das Ergebnis, das bei der Vereinsmeisterschaft von den einzelnen Schützen erzielt worden ist.

Eine weitere Veränderung ist die, daß anstatt der bisher vorhandenen zwei Klassen (Jugend- und Altschützen), jetzt drei Klassen geschaffen sind, und zwar: 1. Klasse Jungschützen bis zum Alter von 18 Jahren, 2. Klasse Schützenklasse bis zu 45 Jahren und die 3. Klasse Seniorentafel ab 45 Jahre. Schützen über 45 Jahre können aber auch in der Schützenklasse verbleiben, die aber während der ganzen Austragung der Meisterschaftskämpfe beizubehalten ist. Auch die oben erwähnte Einstufung in die Klassen A-D wird nur einmal zu Beginn des Schießjahres — erstmalig für 1938 — vorgenommen. Eine ewige, Höher- oder Niederstufung kann nicht erfolgen.

Die Gartenfreunde rüsten

Hattinger Obst- und Gemüsebauverein tagte.

In der am Samstag stattgefundenen recht gut besuchten Versammlung des Obst- und Gemüsebauvereins machte der Vereinsführer Kühn die eingegangenen Verbandsnachrichten und sonstigen geschäftlichen Mitteilungen bekannt. Mit Freude und Genugtuung wurde vermerkt, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung der Obst- und Gemüsebau-Beschäftigten auch bei den beherrschenden Stellen immer mehr Anerkennung findet. Dieses kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß der Bürgermeister von Hattingen-Huß dem Verein eine laufende Beihilfe in Aussicht gestellt habe.

Gärtnermeister Eische sprach über aktuelle Vorarbeiten für die Frühjahrsbepflanzung. Er wies nach, daß jeder Klein-Garten-Besitzer den Beginn seiner Frühjahrsoflektur am 10-14 Tage vorverlegen könne, wenn er gesunde einwandfreie Pflänzchen — Deutsche Erntlinge aus Sammboden, Zwidauer, Direktor Johansen u. a. — in Torf lege, aufseuche und im lichtelken Zimmer oder Keller mit 3-5 Grad Wärme langsam vorkeimen lasse. Die so vorgekeimte Kartoffel wird etwa 5 bis 7 Zentimeter tief in von der Sonne ange-wärmten Boden gelegt. Für zweimaliges Häufeln ist die Kartoffel sehr dankbar. Die Düngung soll nicht zu stark sein. Kali-Magnesia fördert die Reife. Die so erzielte Frühernte gibt die Möglichkeit, den Boden zu einer zweiten vollen Kultur auszunutzen.

Auch die „dicken Bohnen“, das westfälische Leibergericht, wurden eingehend behandelt. Eische empfiehlt für unsere Verhältnisse die westfälische Dickenbohne, die viele Vorsätze habe. Dann legte sich Herr Eische für die Anlage von Frühbeeten in jedem Garten ein.

Oberrätter Schild behandelte in einem längeren Vortrag die Schädlinge. Die Bekämpfung beginnt schon beim Sameneinkauf. Er sprach ferner über die Abhängigkeit der Pflanzen, die Notwendigkeit der Wechselwirtschaft, über das Verhältnis der Nährstoffe zueinander, über die Notwendigkeit der Befämpfung des Unkrautes, das oft Träger der Schädlinge sei. Nach Erläuterung des Arbeitskalenders für die Befämpfungsmaßnahmen geigte er eine Reihe von Lichtbildern, die die kleinen Quälgeister in ihren Entwicklungs- und Lebensbedingungen zeigten. Die anschließenden praktischen Bodenuntersuchungen auf Kaltegehalt mit dem Pedimeter fanden großes Interesse.

Zum Schluß wies der Vereinsführer auf den am Samstag, dem 5. März d. J. stattfindenden Raumneidekurs hin. Treffpunkt 4 Uhr nachmittags am Gemeindehaue.

Buchholz

— NS. Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, findet eine Arbeitsstunde bei Kopper- schlagert statt. Erscheinen ist Pflicht.

Veratzen. Jeder kann sich von der erfolgreichen Wirkung der Marylan-Creme selbst völlig kostenlos überzeugen.

Schneiden Sie den Freibeugschein aus legen Sie ihn in einen offenen Umslag (3 Bl. Borio), und schreiben Sie auf die Rückseite Ihre Adresse. Dann erhalten Sie vom Marylan-Vertrieb eine Probe Marylan-Creme und ein ganzes Büchlein mit wichtigen Ratsschlägen für die Schönheitspflege und ein Seifen mit Bildern von Film-gößen — alles kostenlos und portofrei.

Es wird Sie interessieren, daß der Marylan-Vertrieb zwei Neuschöpfungen herausgebracht hat: Marylan-Jaappasta „Wundergold“, ein besonders wirksames Zahnpflegemittel für Zähne und Zahnfleisch, und Marylan-Schönheits-eise, eine hochwertige und milde Seife von zartem Duft. — Meine Erzeugnisse sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Freibeugsschein: Marylan-Vertrieb, Berlin 619, Blicherstraße 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und Druckdrucken über Seife und Zahnpasta.

von Grete wissen wollten, weil sie doch älter war als ihr Junge, waren jetzt sehr stolz auf ihre hübsche Schwiegermutter. „Sie sieht wirklich jünger aus als der Mann“, sagten die Leute, und bisweilen sagten sie es ihr sogar ins Gesicht. Dann wurde Grete vor Freude rot wie ein junges Mädchen, und der einen oder anderen Freundin erzählte sie leise, daß sie allerdings ein wenig, ein ganz klein wenig für ihr altes Aussehen tue. Morgens und abends wusch sie immer fünf Minuten lang ihre Haut mit Marylan-Creme zu pflegen. „Mein Mann soll eine hübsche und jugendlich aussehende Frau haben“, sagte sie, „und da ich etwas älter bin als er, muß ich doppelt aufpassen. Die Marylan-Creme hilft mir, diesen Wunsch zu erfüllen, denn ihre regelmäßige Anwendung schafft eine reine gepflegte Haut, der allzutrübende Altersanzeichen fernbleiben. Mein Mann weiß, daß ich meine Haut mit Marylan-Creme pflege, und er freut sich darüber, weil er doch weiß, daß ich das nur für ihn tue.“

Ja, mit Marylan-Creme pflegen sich zahllose Frauen und viele Männer, deren Haut darum jung bleibt, sodass sie viel jünger wirken, als sie in Wirklichkeit sind. Das bestätigt die große Anzahl der freiwilligen Dankschreiben aus allen Kreisen, darunter viele von

Kreisaußschuß-Sitzung

Hattlinger Landwirtschaftsschule erhält eine Mädchenabteilung

Am 10. und 13. Februar 1938 trat der Kreisaußschuß des Ennepe-Muhr-Kreises in Schwelm zu seiner achten Sitzung im Haushaltsjahr 1937 zusammen, um über eine Tagesordnung mit 36 Punkten zu beraten und zu beschließen.

Zunächst wurde über 2 Schanferlaubnisscheine, 1 Grunderwerbsteuer- und 1 Wertzuwachssteuerfall entschieden, in 2 Fällen die Steuerbefreiung erlassen, in einem Falle der Antrag auf Niederlegung bzw. Ermäßigung abgelehnt und dem 4. Antragsteller Stundung und Ratenzahlung gewährt.

Dem Vergleich in der Konkursache Seegesellschaft Hengst wurde zugestimmt. Die Gesellschaft wird aufgelöst. Der Kreisaußschuß tritt für eine Förderung und Stärkung der Landwirtschaft im Kreis ein und bewilligt aus den zur Verfügung stehenden Mitteln einen Betrag an die Kreisbauernschaft zur entsprechenden Verwendung.

Auf dem Gebiete des Siedlungswezens stimmte der Kreisaußschuß dem Ankauf günstigen Siedlungsgrundes zu.

Aus der Schuttbaurücklage wurde ein Betrag von 20.000 RM. für den Schulneubau der Gemeinde Waldbauer und ein Betrag von 2.000 RM. für den Bau einer Mauer um die Schule Witz-Muhrbrücke zur Verfügung gestellt. Ferner wurde der Verfassung der in Vorschlag gebrachten Schulbeiräte für die Gärtnereischule in Hattlingen zugestimmt. In der Landwirtschaftsschule in Hattlingen soll, um auch den Jungbauern eine gute Ausbildung geben zu können, eine Mädchenabteilung eingerichtet werden. Die Umbau- und Einrichtungskosten übernimmt der Kreis. Die Notwendigkeit einer Unterbringung des Deutschen Frauenwerks zur Errichtung einer Kreismittelschule in Gesekeberg wurde anerkannt. Für die Bevölkerung des Kreises kann die gründliche Vorbereitung der berufstätigen Frau auf ihren Beruf als Hausfrau und Mutter nur begrüßt werden.

Der Kreisaußschuß mußte sich dann noch mit der Frage der Deckung des Büroräumbedarfs für die Kreisverwaltung befassen. Die Aufgaben der kommunalen Kreisverwaltung sind in den letzten Jahren insbesondere auf dem Gebiete des Bau-, Siedlungs- und Gesundheitswesens derartig gewachsen, daß eine erhebliche Vermehrung der Arbeitsplätze eingetreten ist. Auch die räumliche Ausdehnung der staatlichen Abteilung (Landratsamt) spielt hierbei eine Rolle. Derzeitigen mußte bereits im Jahre 1937 die Hauszinssteuer- und Liegenschaftsverwaltung außerhalb des Kreisverwaltungsgebäudes in angemieteten Räumen untergebracht werden. Da der Bau eines neuen Kreishauses, obwohl dies die einzig richtige Lösung wäre, aus finanziellen Gründen vorläufig nicht in Frage kommen kann, wurde der Ankauf eines dem Kreisgebäude benachbart liegenden, geeigneten Hauses gutgeheißen. Damit kann der gegenwärtige Bedarf an Büroräumen zunächst gedeckt werden.

vermittelt. Ihre geistige Frische und vor allem ihre Rüstigkeit ermöglichen es ihr, daß sie ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Viehzucht und leichter Gartenarbeit immer noch nachgehen kann. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem jüngsten Sohn, dem Milchhändler Heinrich Padberg. In ihrem heutigen Ehrentage nehmen sieben Kinder, achtzehn Enkelkinder und vier Urenkelkinder freudigen Anteil. Wir hoffen, daß wir die Jubilantin noch recht oft in unserer Glückwunschkarte nennen können. Das ist unser heutiger Geburtstagswunsch.

— Ausverkauf! — Wie uns die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Ortsverwaltung Bredenscheid-Stüttele mitteilt, ist der bunte Variété-Abend, verbunden mit einer großen Karnevalsfeier am 26. Februar im Saale des Pa. Fritz zur Nieden bis auf den letzten Platz ausverkauft. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß es vollkommen zwecklos ist, daß diejenigen, die nicht im Besitze einer Karte sind, überhaupt den Weg nach zur Nieden antreten. Zum Programm selbst erfahren wir noch, daß die Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ namhafte Kräfte der Kleinfamiliene nach Bredenscheid verpflichtet hat, die den schaffenden Volksgenossen mit Humor, Akrobatik, Komik und vielem mehr erfreuen werden. Nach Beendigung des offiziellen Programms folgt die große Karnevalsfeier. Hierfür hat die hiesige Ortsverwaltung alles mögliche getan um den Volksgenossen genussreiche Stunden zu bieten. Es ist erwünscht, daß alle Besucher im Karnevalskostüm erscheinen. Mühen und Scherzartikel sind an der Abendkasse zu haben. Den musikalischen Teil des Abends betreiben Angehörige des SS.-Streichorchesters Hattlingen.

Neuigkeiten aus Herbede

— Kameradschaftsabend der SA. Zu dem am Samstag im Frielingschen Saale stattgefundenen Kameradschaftsabend des SA-Sturmes 8/99 hatten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen sowie Vertreter der Parteiorgane, der NS.-Frauenenschaft und der HJ. in stattlicher Zahl eingefunden. Eine besondere Ehre für den Sturm war das Erscheinen des Sturmabführers, Obersturmführer Schrader. Mit herzlichsten Begrüßungsworten wandte sich der Führer des Sturmes 8, Sturmführer Luebrink, an seine Gäste. Die Frauen der Kameraden lernten sich im Verlauf eines Kaffeetrinkens näher kennen und gewannen aus einer Ansprache des Sturmführers heraus erhöhtes Verständnis für die dem SA-Mann gestellten Aufgaben. Eine abwechslungsreiche Festfolge sorgte für Unterhaltung. Zu erwähnen sind die von dem Sturm geleiteten Kampfkämpfe, die Anketten des Sturmabführers und des Sturmführers und die reich ausgestattete Verlosung. Das größte Verdienst am Wohlgelingen der Feier hatte die unermüdete Hauskapelle. Immer wieder drehten sich die Paare bei deutschen Tänzen. Der für das beste Tanzpaar ausgesetzte Preis, eine Flasche Schaumwein, wurde dem Kameraden Dicksel und Frau Saale zuerkannt.

— Der SA-Sturm 8/99 veranstaltet Mittwoch, den 23. Februar, 20 Uhr, im Parteilokal Voer eine Horst-Wessel-Gedenkfeier, zu der alle Partei- und Volksgenossen willkommen sind.

— Die Herbeder SA-Sportabzeichenträger haben sich zwecks Eintragung in die Teilnehmerliste zu der am 27. März stattfindenden Wiederholungsübung bei der Dienststelle des SA-Sturmes 8/99, montags oder freitags zwischen 20 und 22 Uhr, im SA-Heim zu melden. Gleichzeitig ist der Unkostenbeitrag für die SA-Sportabzeichenträger in Höhe von 50 Pfg. zu entrichten.

— Von einem Kraftwagen angefahren. In den Nachmittagsstunden wurde auf der Hauptstraße in der Nähe der Fabrik der Pa. Wengeler & Kallhoff der 3 Jahre alte Dieter Schr. beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen angefahren. Der Bedauernswerte erlitt einen Bruch beider Beine und eine Gehirnerschütterung. Das Kind wurde sofort dem Blankenheiner Krankenhaus zugeführt. Ob den Kraftwagenführer die Schuld an dem Vorkommnis trifft, muß die Untersuchung ergeben.

— Hohes Alter. Gestern vollendete der Pa. Heinrich Diedmann, am Kämpfen, Bläcken, burger Weg wohnhaft, wohlbehalten sein 80. Lebensjahr. Der Hochbetagte erfreut sich auf seinem Besitzum an der Seite seiner Gattin, mit der er im Vorjahre das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte, eines zufriedenen Lebensabends. Die Ehefrau Ludwig B. H. Alwine geb. Ledebusch, Bommerholzer Straße wohnhaft, vollendete am gleichen Tage ihr 79. Lebensjahr. Beiden Altersjubiläen gratulieren wir recht herzlich.

— Der Aufschwung schult. Im Laufe der vorigen Woche gingen innerhalb der Gemeindegemeinschaft Herbede des Reichsluftschutzbundes wiederum 5 Ausbildungslagergänge zu Ende und zwar in Bommerholz, Durchholz, Bornholz je 1 und in Herbede-Dorf 2 Lehrgänge. Etwa 200 Männer und Frauen erhielten dadurch ihre erste Ausbildung als Selbstschutzhelfer und einen Einblick in die auf dem Gebiete des Selbstschutzes noch zu leistende Arbeit. Die Einberufungen zu den Lehrgängen werden nunmehr laufend erfolgen. Die Bewohner der Untergruppe Kämpfen werden künftig gleichfalls in den Kreis der auszubildenden Selbstschutzhelfer einbezogen. Die Ausbildung wird in der Schule am Kämpfen erfolgen.

— Wer kennt die Tote? In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde an der Ruhr eine weibliche Leiche aufgefunden, die beim letzten Hochwasser angetrieben worden ist. Die Leiche, die bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte, hat schätzungsweise drei Wochen im Wasser gelegen. Beschreibung: Alter etwa 20 Jahre, schlank, 160 Zentimeter groß, dunkelblonder Busen, blaue Kleidung, blaue Mantel, grünes Kleid und schwarze Wollkleidung. Angaben, die der Ermittlung der Toten dienen können, erbittet die Ortspolizeibehörde Herbede oder jede andere Polizeidienststelle. Die Leiche wurde in die Leichenhalle übergeführt.

Welper

Heinrich Heile, Welper, Henselstraße 31, wird heute 83 Jahre alt. Wir gratulieren dem Hochbetagten, der ein treuer Abonnent unserer Zeitung ist, zu seinem heutigen Ehrentage recht herzlich.

Sprockhövel

— Feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes. Auf dem Platze an der Turnhalle in Sprockhövel hatten sich die Teilnehmer an diesem Reichsberufswettkampf sowie die des Wettkampfausschusses zur feierlichen Eröffnung eingefunden. Mit der Flaggenhissung wurde die Feierstunde eingeleitet. Dann spielte die Werkkapelle von „Hauhinco“ einen schmückenden Marsch, der zur Ansprache des Ortsgruppenleiters Pa. Fritz Muthmann überleitete. Der Redner unterstrich den Sinn des Reichsberufswettkampfes und kennzeichnete den Wert und die Aufgabe des schaffenden deutschen Menschen im Rahmen des Wiederaufbauwerkes unseres Vaterlandes. Der Ortsobmann der D.M.V., Fink, beendete die Feierstunde mit der Führerrede. Hiernach begann der Reichsberufswettkampf mit den sportlichen Wettkämpfen, die am Sonntag mit den theoretischen und praktischen Übungen fortgesetzt wurden.

— Im Silberfranz. Die Eheleute Landwirt Fritz Strade und Frau, Maria geb. Krefelina, im sogenannten „Häusen“ wohnhaft, konnten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

— Der Aufnahmewagen kommt wieder nach Sprockhövel. Am Freitag, dem 9. März, kommt der Aufnahmewagen des Reichsleiters SA in nach hier, um im Bürgerlichen Saale eine Werkpause der Kampfs von Alte Haase aufzunehmen. Am vergangenen Freitagabend fand bereits unter Mitwirkung des Standortmusikzuges 99 (Leiter: Musikführer S. Konikowitsch) und des Werkgefangenen der Zeche Alte Haase ein Probeabend für den musikalischen Teil der Werkpause statt. Wie wir hören, wird die Werkpause nachmittags von 2 bis 3 Uhr durchgeführt.

Wenn der Zellenleiter vorspricht

Stellt Kinderfreizeitplätze zur Verfügung

Der Winter neigt sich dem Ende zu. Jetzt beginnen neue Aufgaben der NS.-Aufgaben, die unter dem Motto „Mutter und Kind“ stehen. Dieses Hilfswerk erfährt in diesem Jahr eine wesentliche Ausweitung in der Mütter- und Kindererholung. Um rechtzeitig genügend Freizeite für erholungsbedürftige Kinder zur Verfügung zu haben, wird schon jetzt mit der Werbung dafür begonnen. Die Block- und Zellenleiter der NSJ werden in diesen Tagen in den Familien vorprechen. „Stellt Kinderfreizeitplätze zur Verfügung!“

Sitzung der Gemeinderäte

Einführung ehrenamtlicher Beigeordnete in Niedersprockhövel

Die Gemeinderäte von Niedersprockhövel kamen gestern Abend im Sitzungszimmer der Turnhalle unter dem Vorsitz von Gemeindegemeinschaftsleiter Strathmann und in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters Vock (Mantelstein) zu einer Sitzung zusammen. Zu der Einführung der ehrenamtlichen Beigeordneten Kaufmann Wilhelm Wimpelberg (1.) und des zweiten Beigeordneten Bergmann Heinrich Fink nahm Amtsbürgermeister Vock nach der Eröffnung der Sitzung durch den Gemeindegemeinschaftsleiter das Wort. Der Vordrat habe in Verbindung mit dem Kreisleiter der NSDAP, die obengenannten Parteigenossen zu ehrenamtlichen Beigeordneten der Gemeinde Niedersprockhövel berufen. Nach der Deutschen Gemeindeordnung hat der ehrenamtliche Beigeordnete eine besondere Treuepflicht gegenüber der Gemeinde. Der erste Beigeordnete vertritt den Bürgermeister bei Abwesenheit desselben und der zweite Beigeordnete übernehme die Amtsgeschäfte, wenn der Bürgermeister und auch der erste Beigeordnete verhindert seien. Anschließend nahm Amtsbürgermeister Vock die Einführung vor und vereidigte beide Beigeordneten auf Führer und Volk. Als erste Amtshandlung vorzulegen die beiden Beigeordneten die Unter, schrift zur Ernennungsurkunde des Gemeindegemeinschaftsleiters Strathmann.

Anschließend befassten sich die Gemeinderäte mit dem Erlass einer Nachtragshaushaltsabrechnung. Diese war wegen der Festsetzung der Aufwandsentschädigung für den Gemeindegemeinschaftsleiter notwendig geworden. Die Gemeinderäte stimmten der Vorlage ohne Einwendung zu, wonach als Grundgebühr für einen Einwohner 20 Pfennig im Jahr festgesetzt wurden. Als Stichtag für die Einwohnerzahl der Gemeinde wurde der 1. April eines jeden Jahres bestimmt.

Amtsbürgermeister Vock machte dann Mitteilung von der Anbringung der Gedenktafel des alten Ehrenmals an der Kirche, worüber wir schon ausführlich berichtet haben. Kurz wurde noch die Frage des Spiel- und Sportplatzes gestreift. — Dann machte der Amtsbürgermeister noch bekannt, daß die Pläne für die Kanalisation in der kommenden Woche ankommen würden, so daß man dann mit den Ausführungen beginnen könnte. Damit war die Tagesordnung beendet. Es folgte anschließend eine vertrauliche Sitzung.

Winz-Baak

— NS.-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Am Donnerstag dieser Woche fällt die Hand-

arbeitstunde aus. Der nächste Pflichtnachmittag ist dem Donnerstag, dem 3. März, um 16 Uhr in der Schule. Es spricht dann die Kreisärztin Frä. Dr. Göbel aus Schwelm. Erscheinen ist Pflicht.

Bredenscheid-Stüttele

— Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz. Morgen nachmittag findet um 3 Uhr bei A. Scherfeld eine Zusammenkunft des Zweigvereins Stüttele des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt.

— Auf die Rechnung zu. Heute begeht Frau Wwe. Alwine Padberg, geb. Waskönig, ihren 88. Geburtstag. Die Jubilantin wurde in Niedersprockhövel geboren. Seit 12 Jahren ist sie

An alle SA-Sportabzeichenträger

Aufruf der Standarte 99 „Ruhr“ zur Wiederholungsübung

Der Führer hat in seiner Verfügung vom 18. März 1937 die Einführung von Wiederholungsübungen für alle Träger des SA-Sportabzeichens — beginnend mit dem Jahre 1938 — befohlen, damit diese Männer ihre körperliche Leistungsfähigkeit, ihre einwandfreie charakterliche und weltanschauliche Haltung immer wieder unter Beweis stellen.

Die erste dieser Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen wird am Sonntag, den 27. März, festgelegt. Sie besteht aus einem 15-Kilometer-Marsch (ohne Gepäck), verbunden mit einer Einlage aus der Gruppe III der Leistungsprüfung (Geländedienst).

Jeder Inhaber des SA-Sportabzeichens erhält bei Beginn der ersten Wiederholungsübung eine SA-Sportabzeichen-Urkunde, in die die Wiederholungsübungen eingetragen werden.

Um die zur Ausfüllung dieser Urkunden notwendigen Unterlagen beizubringen, werden alle Träger des SA-Sportabzeichens aufgefordert, sich umgehend bei den für sie zuständigen, nachstehend aufgeführten Dienststellen zu melden.

Es sind zuständig: 1. Die Dienststellen der SS, für alle Angehörigen der SS, mit Ausnahme der fördernden Mitglieder; 2. Die Dienststellen der Polizei für alle Angehörigen der deutschen Poli-

zei, mit Ausnahme der Feuerlöschpolizei; 3. Die Dienststellen der SA, für alle Angehörigen der SA, des SA-MK, NSJ, sowie für alle oben nicht angeführten Träger des SA-Sportabzeichens.

Jeder Angehörige der aufgeführten Gliederungen und Organisationen hat sich bei der als zuständig bezeichneten Dienststelle zu melden, alle übrigen Volksgenossen melden sich bei den näher bezeichneten SA-Dienststellen ihrer Wohnbezirke. Für die aktiv dienenden Angehörigen der Wehrmacht, der fahrenden Polizei, der motorisierten Gendarmen, der SS-Verfügungstruppe, der SS-Totenkopfverbände, für das Stammespersonal der SA-Jugend und das Stammespersonal des Reichsarbeitsdienstes gelten diese Bestimmungen nicht. Für alle diese Träger des SA-Sportabzeichens ergeben von ihren Dienststellen Sonderbestimmungen. Zur Zeit bei der Wehrmacht kurz dienende SA-Sportabzeichenträger haben sich spätestens nach abgeleiteter Meldung zu melden.

Im Gebiet der Standarte 99 „Ruhr“ werden die Meldungen in Hattlingen an der Dienststelle der Standarte, Viktor-Luge-Straße 88, während der Dienststunden — 8.30 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, Mittwochs und Samstags 8.30 bis 13 Uhr — entgegengenommen. In allen übrigen Orten sind die Sturmführer zuständig.

Meisterkonzert im Bochumer Parkhaus

Professor Wilhelm Ströß spielte Beethovens Violinkonzert

Die großen politischen Ereignisse haben die Kunst etwas in den Hintergrund treten lassen. Am vergangenen Freitag fand im großen Saale des Parkhauses in Bochum das 4. Meisterkonzert des Städtischen Orchesters Bochum statt. In dem für das Konzertpublikum etwas ungewöhnlichen, wenn auch nicht unverständlichen äußeren Rahmen wurde eine Vortragsveranstaltung dargeboten, die zu wahren Begeisterungsfürern hinführt. Im Mittelpunkt des Konzerts stand Beethovens unvergleichlich schönes Violinkonzert in D-dur, das der junge Professor Wilhelm Ströß herrlich zum Klingen brachte. Der Künstler spielt eine echte Stradivari-Geige, mit der er eine Sätze und Mundung der Töne erzielt, die für den Hörer geradezu eine Offenbarung ist. Die Größe des Tones, die großartige, weiträumige Auslegung des schwierigen, umfangreichen Werkes, das von allen großen Geigern der Welt immer wieder als der hellstrahlende Diamant im musikalischen Schmuck betrachtet wird, zeigt deutlich, daß Professor Ströß zu den berühmtesten Interpreten des Konzerts zu rechnen ist.

Das Karaghetto war berückend zart und innig gespielt, der Schlusssatz mit jagernder Eile und jubelnder Freude, während das Allegro des ersten Satzes mit herber Größe gegeben wurde. Immer wieder beugt man sich vor diesem Werk, und immer wieder ist man bereit, einem Solisten Beifall zu spenden, wenn er technisch und gedanklich dem Werke den rechten Sinn gegeben hat. Das war hier der Fall.

Vor der Pause gab der Solist noch die köstliche, feine F-Dur-Romance von Beethoven und mußte sich zum Dank für den starken Beifall zu einer Zugabe entschließen. Professor Leopold Reichwein gab den Soli mit dem wunderschön klar und verhalten spielenden Orchester den klangvollen Mahnen.

Das Orchester spielte zu Beginn die köstliche, humorvolle und lieblich dahinehende „Symphonie“ militärisch von Joseph Haydn, ein Werk, das zu bekannt ist, als daß man noch Worte darüber verlieren möchte. Am Ende gab es dann noch Beethovens wichtige Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, die in dem für ein so starkes Orchester doch recht kleinen Raum mit all ihrer Fartigkeit erklang. Daß sich die Theaterleitung nicht entschließen konnte, dem Stadt-Orchester das Theater für dieses Konzert zur Verfügung zu stellen, ist sehr bedauerlich. Man sollte doch vielleicht etwas mehr Mühe aufeinander nehmen. Bei gutem Willen bedarf es nicht, daß das Interesse des künstlerisch interessierten Publikums leicht arrangieren.

Hans Hollender

„Die Reise nach Paris“

Das kommende Lustspiel im Stadttheater Bochum

Diesem, die am kommenden Samstag zu der westdeutschen Erstaufführung von Walter Erig-

Schäfers „Die Reise nach Paris“ das Stadttheater Bochum besuchen, werden den Abend nicht bereuen. Wenn ein Stück in seiner ganzen herzerfüllten Lebensfreude und buntsten Vielfalt in diese Tage karnevalistischen Hebermutes paßt, dann ist es Schäfers „Die Reise nach Paris“ mit seinen reizvollen Verwicklungen und Überraschungen. Die letzten Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Die Hauptrollen werden dargestellt von Freya-Monate Vorfeldt, Hilde Ebert, Wilma Uhlen, Josef Dornhef, Franz Gelsen, Robert Garrecht, Heinz Hothhusen, Ernst Holzner, Willy Maunert, Gerhard Meinede, Wilhelm Pfisch, Alfred Schiele, Adolf Schneider, Willi Schröder. Die Inszenierung besorgt Viktor Ahlers. Die Aufführung ist für die Vormiete 2 angelegt.

2. Römerdramen-Gastspiel in Mülheim

Mittwoch gastiert das Bochumer Schauspiel zum zweiten Male in der Mülheimer Stadthalle, und zwar diesmal mit „Julius Caesar“. Wie wir bereits berichten konnten, war der Auftritt in der vergangenen Woche mit „Coriolan“ sehr erfolgreich. Auch die heutige Vorstellung ist bereits seit Tagen ausverkauft. Die Titelrolle spielt wie in Bochum Gerhard Meinede. Die künstlerische Gesamtleitung liegt in Händen von Intendant Professor Dr. E. Schmitt. Die technische Einrichtung besorgt Johannes Schröder.

Aus Deinen Spenden schaffen wir die Voraussetzungen für das „Ewige Deutschland“ für ein „Gesundes Volk“

BEI GEFÜHRUNG UNTERNEHMEN

Die vom Edelhof / Roman von Emma Cremer-Cümmenert

den dat reuter is niet overrengen

schwefeln, vor Aufregung ätzernden Hände. Sie

offend.

Der Einweitzgehalt beträgt beim Nabelkorn 5,88 v. H., beim Schweißkorn 16,24 v. H. und beim Hering 14,82 v. H. An Fettgehalt aber ist der Hering den anderen Seefischen bei weitem überlegen. Er hat 6,94 v. H. davon, entsprechend sich Nabelkorn und Schweißkorn mit 2,24 bzw. 0,28 v. H. Fettgehalt bemessigen. Der Heringe gibt es gerade in diesen Monaten reichlich.

Beim Soldaten von buntgemerkten Vorhängen oder Möbelbezügen soll man in das Handtuchgewand etwas Essig thun, weil dadurch die Farben auftrittstehen. Handtücher, die man zum Abwischen von Gläsern benützt, sollte man oft säubern ab. Das kann man vermeiden, wenn man die Handtücher auf gewöhnliche Weise wäscht, dann aber dem Spülwasser eine geringe Menge Essigsäure zusetzt.

Kleine Wege zum Sparen
Wenn man an Gas oder Feuerung sparsam ist, so ist man auch ein wenig sparsam bei den anderen Dingen, aber das ist nicht die Hauptsache. Die Hauptsache ist, daß man die kleinen Wege zum Sparen findet.

Dieses ein af-
 frupt der Ge-
 men und im
 sich an den
 3 eines un-
 Er such-
 und plüsch
 fangen et-
 ste kommen

[illegible]

eiferer sah,
 ammen laut
 mollenden
 n Senden:
 agat ich ihm
 stand: „Du
 fter kommt
 ausgeriffen
 eibunden.
 mola ober
 die Frische
 kinnig alle
 fichte he
 alle mit

Ich dich nicht
nen großen
in Urwald-
te Schläm-
Faester
"Iren Bild",
e der Junge
föhen zu dü-
e unangene-
errichte

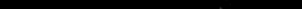
[illegible]

Beschreibung:
Kaiserliche
Bibliothek
in Wien

Kopf und
Hals! Ich sah
puble am
signet sehr
das Facheuch
stehen Be-

und her. Er stand auf morlichen Steinen bei
Sabalbodens. Neben ihm befand sich eine Stöcke-
lung, deren Stämme unbefestigt waren.

1



1

1

1

0.25 1.0 1.5 2.0 2.5 3.0 3.5 4.0 4.5 5.0 5.5 6.0 6.5 7.0 7.5 8.0 8.5 9.0 9.5 10.0

Gib mir die Hand, du!

Roman von Hugo Schäfer

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

20

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin verlobt, Fräulein Hellwang, aber auf eine einseitige Art. Sie, die es angeht, weiß es nämlich nicht. — Aber im Ernst, Fräulein Hellwang! Da ich von Hause aus ein armer Hund bin und da ich nicht gewillt bin, mein Leben als kleiner Kraftproleten-Geist zu bestreiten, so brauche ich ein Sprungbrett, um in die Höhe zu kommen. Das habe ich nun durch die Güte Doktor Vertrams. Ich habe nämlich in der letzten Nacht meinen Bruder aus dem brennenden Zimmer herausgeholt und diese Tat hat Dr. Vertram mächtig gefallen. Er glaubt, in mir stecke auch sonst noch allerlei Nützliches, und ich muß ihm darin recht geben.“

Er legte eine kleine Pause ein, sah in das halb abgewandte Mädchen Gesicht, dessen Mund von einem kleinen, besorgten Lächeln umflossen war, und glaubte, mit der Wirkung seiner Worte zufrieden sein zu dürfen. Aus ihrem Schweigen entnahm er, daß sie bereit war, weiter zuzuhören, und fuhr darum fort: „Es ist ja leider so, daß der, der hat, noch etwas aufkommt. Wenn ich zum Beispiel eine wirklich liebenswerte Frau aus einer gewissen Familie, die ich beinahe kenne, bekommen würde, so würde ein gut besetzter Professorensessel bald wie von selbst dazukommen. Aber das will ich gar nicht. — Ich bin jung und sie, der ich mich verlobt habe, ist es auch. Darum will ich es erst zu diesem Professorensessel bringen, dann wird sie, hoffe ich, später nicht mehr sagen: Was meinen Sie, Fräulein Hellwang, wie lange mag es dauern, wenn man sich rechtlich antreibt und nur für dies Ziel lebt und arbeitet?“

Kara Hellwang lächelte verkommen vor sich hin. — Schließlich hob sie ein wenig, kaum erkennbar, die Schultern.

Er sah ihr eine ganze Weile in die Augen, wurde darüber sehr ernst und sagte endlich, wie in einem zornigen Ausbruch: „Es ist natürlich Unfug, so etwas dazurechnen! Wer davon spricht, tut es nicht, und der, der es tut, redet nicht davon. Man spricht sich sonst in Verleumdungen hinein, die ein junges, lebenswürdiges Mädchen als gegenständig auffassen könnte. Ich sage nichts mehr, Fräulein Hellwang. Nur eine Bitte noch: Darf ich Sie nach Hamburg fahren zu Ihrer Freundin Minnie?“

Endlich sah sie ihm in die Augen und ihm war, als verliere sich in ihr, je länger das Schauen anhielt, immer mehr jeglicher Widerstand. Ein plötzliches, ihm freilich überflutendes Glückseligkeit sagte ihm mit einer unaussprechlichen Gewissheit: du brauchst sie nur in die Arme zu nehmen, sie fällt dir zu wie — nein, nicht wie eine reife Frucht. Welch häßlicher Vergleich! Sie liegt bloß, es ist wahr, sie liegt bloß!

Aber als sie dann fort war, ohne ihm eine Antwort gegeben zu haben, trocknete doch wieder nagende Zweifel in ihm hoch und er sagte sich, es sei Verleumdung zu glauben, was er glaubte gesehen zu haben.

Dr. Vertram fand ihn am Abend zerkürrt, und während er von dem Musiker Stephan Schmitz und seiner jungen Frau Minnie erzählen mußte, kam ihm plötzlich der Einfall, an Kara Hellwang einen Brief zu schreiben. Dieser Gedanke wurde ihm zu dem selben Verfall und gab ihm Sicherheit und Aufmerksamkeit in der Unterhaltung mit Dr. Vertram zurück.

Am nächsten Tage herrschte auf dem Seegrundstück rege und laute Geschäftigkeit. Nacheinander kamen Handwerker, Zimmerleute, Telefonarbeiter, Elektriker, Tischler und nicht zu vergessen, Kriminalbeamte, die den Tatort von Kleins Verbrechen eingehend untersuchten.

Der Schlüssel zum Arbeitszimmer war gefunden worden, es stand also zweifellos fest, daß Michael in dem brennenden Zimmer eingeschlossen worden war. Als Vater kam Kleins in Betracht, der, wie festgestellt wurde, am Morgen vor dem Brande seine Schwester in Berlin mit unbekanntem Ziele verlassen hatte und seitdem verschwunden war. Es blieb die Hoffnung, seiner habhaft zu werden, sobald er verhaftet würde, einige der gefohlenen Sachen zu verkaufen.

Dr. Vertram wollte an diesem Tage im Werk, hatte aber Hans Jurheiden alle nötigen Aufträge gegeben, so daß dieser die Handwerker anweisen und beaufsichtigen konnte.

Am Mittag ging Hans ins Dorf zum Essen und fand eine Telefonadresse vor, durch die Friedel Rollin zu erreichen war. Sie befand sich im Geschäft, als er anrief.

Wie es Michael gehe? fragte er. — Gut, sehr gut, in Anbetracht der Umstände. Am folgenden Tage schon sollte er entlassen werden. Als weiter schommungsbe-

dürftig. Viel frische Luft mußte er haben. Friedel wollte sich einige Tage vom Geschäft frei machen und mit ihm irgendwohin fahren, in die Umgebung von Berlin oder weiter fort, vielleicht in den Farn.

Dr. Vertram, sagte sie, habe bereits bei ihr angerufen, er habe ihre Adresse vom Krankenhaus erfahren. Er wollte sie am nächsten Tage besuchen, denn Michael sei dann bei ihr.

„Wo denn?“ fragte Hans.

„Bei mir zu Hause. — Wenn das Wetter schön ist, werden wir den ganzen Tag im Garten sein. Andernfalls wird mir meine Hauswirtin ihre gute Stube, ihren Salon, zur Verfügung stellen.“

„Das wäre dann also,“ sagte er nach einer kurzen, nachdenklichen Pause, „die passende Gelegenheit, daß ich Michael mal wieder guten Tag sage?“

„So habe ich es mir gedacht.“

„Was sagte er denn, als er erfuhr, daß ich ihn gerettet habe?“

„Gar nichts sagte er,“ berichtete Friedel. „Er hat selber mit keinem Wort von dir gesprochen. Ich mußte ihm von der Brandnacht alle Einzelheiten erzählen und er schwieg dazu. Er ist sehr einfühlend, liegt sehr oft mit geschlossenen Augen, auch wenn ich bei ihm bin, und ich weiß nicht, ob er schläft und die Gedanken wirklich ruhen oder ob er nachdenkt.“

„Es wird Erleichterung sein.“

„Ich denke das auch oft, aber dann wieder — Das wichtigste wird sein, daß ihr euch ausfindet, das wird ihn, glaube ich, innerlich wieder frei machen.“

„Also gut, ich komme morgen vormittag zu dir. Das weitere findet sich dann.“

Als er dann am anderen Morgen in die stille Straße einbog und vor dem Gartentore stand, kamen ihm ihre Worte in den Sinn. Wenn das Wetter gut war, wollte sie mit Michael im Garten sein.

Es war prächtig, das Wetter. Kein Wölkchen am Himmel. Kaum ein leiser Hauch bewegte Blätter und Blüten, und die Flächen der Straßen waren hell wie flambrozierter Sandstein.

Er ging durch den Vorgarten, läutete nicht erst an der Haustür, sondern folgte dem Gartenweg weiter hinter das Haus.

Obstbäume standen in später Blüte, helle Blütenblätter lagen im tiefen Gras ausgestreut. Es waren eigenwillig gewachsene Zwergbäume, die Winkel und Nischen bildeten, in deren Mitte sich sicherlich gut ruhen ließ.

Als Hans Jurheiden weiterging, sah er hinter einem schützenden Wall halbhoher Beerensträucher seinen Bruder im Pflasterfeld ruhen.

Michael hatte sich mit geschlossenen Augen der prallen Morgensonne hingelassen, er bot dem wärmenden Licht das blasse, bager gewordene Gesicht offen dar und es war nicht zu erkennen, ob er schlief.

Neben ihm sah Friedel Rollin im Vorbeigehen.

Als Hans Jurheiden näherkam, lautlos im weichen Gras, tauchte sie einen Blick des Einverständnisses mit ihm.

Er blieb wenige Schritte vor seinem Bruder stehen und sie sprach Michael mit leiser, fordernder Stimme an.

Michael schlug die Augen auf, legte die Hand an die Stirn, als wäre er geblendet von der Sonne, und sah nun seinen Bruder eine ganze Weile regungslos an. Er sagte kein Wort, und es war nicht zu erkennen, was in ihm vorging.

Endlich wollte er sich erheben. Es schien ihm Mühe zu machen, er griff mit beiden Händen an die Stuhllehne, aber er, der den Oberkörper aufrichten konnte, war sein Bruder bei ihm.

„Mensch, Michel, so bleib doch liegen,“ rief Hans in gewollt burlesken Ton und zog ihn am Ellbogen zurück.

Weiter sehr oben auf tuernd, sagte Hans, ohne es doch vermeiden zu können, daß ihm die Stimme stierte: „Na, alles Haus, wie geht es denn?“ Und weiter, mit einem Pöbeln, bei dem ihm nicht wohl war: „Was meinst du, wollen wir uns wieder vertragen?“

„Wenn das so einfach wäre,“ gab Michael ägernd und leise zurück und daß dabei, da er nun wieder lag, von der Sonne und seinem Bruder abgewandt in den blauen Himmel.

Hans Jurheiden stellte sich neben ihn und sah auf ihn herab. „Was macht denn die Sache so schwierig?“ fragte er, während ihm ein tiefes Bedauern aus Herz griff. Der arme Kerl, wie sah er aus! Verärrert, blaß, bager, mit einem Lebenszug um die schmalen Lippen.

„Michel,“ fuhr er fort, „sah uns doch vernünftig sein und die alten Geschichten begraben. Wir haben uns doch längst gegenseitig vergeben — innerlich, nun laß uns das auch nach außen hin tun. Wir werden

dann besser und zufriedener und glücklicher sein können.“

Michael schüttelte den Kopf in einer trostlosen und traurigen Art, die seinem Bruder peinigte und ärgerte, da er sie sträglich eigenmächtig fand.

„Aber warum denn nicht?“ fragte er ungeduldig.

„Ich befinde mich in einer Lage dir gegenüber — ich kann meine Schuld nie abtragen; nun, nach dem Brande im Blockhaus erst gar nicht.“

„Ich was, das sind ja Kindereien! Wenn da jeder, der mal aus dem Wasser gezogen wurde, sich durch die Schuld gegenüber seinem Lebensretter so bedrückt fühlen würde, er würde ja das geschenkte Lebens nie froh werden. Da hätte ja die Rettung gar keinen Sinn gehabt. — Sei froh, daß du lebst, Michel, daß wir leben, wir alle drei, Friedel, du und ich. Und laß uns dies geschenkte Leben von nun an besser und vernünftiger einrichten. Gib deinem Herzen einen Stoß, es braucht nur noch diesen winzigen, letzten Anstoß.“

„Du hast ja recht, Hans, ich weiß es. Ich mache uns diesen dies neue Leben nur noch schwerer durch meinen Eigensinn und meine Schwermütigkeit. Aber ich habe eine solche Furcht, schwach zu werden. Die ganze Zeit — im Gefängnis und nachher — war nur zu ertragen dadurch, daß ich mein Herz swang zu Stein zu werden, und darin alles begrub an Empfindung und Sehnsucht, was das Leben eigentlich lebenswert macht. — Ich will nicht schwach werden.“

Und er wurde es doch.

Friedel Rollin legte ihm begütigend die Hand auf den Arm. Er nahm diese Hand und drehte seine Lippen darauf.

Hans Jurheiden sah fort. Ihm war bekommen. Dann hörte er vom Hause her eine Frauenstimme sprechen, wandte sich um und sah Dr. Vertram im Gespräch mit einer alten Frau, die er für die Hauswirtin halten mußte. Sie zeigte Dr. Vertram den Weg durch den Garten.

Als Dr. Vertram heran war, sagte er gutgelaunt: „Da hätten wir also die feindlichen Brüder aufammen.“

Dr. Vertram bot allen dreien die Hand, fragte nach Michaels Befinden und sagte: „Na, also! Es geht nichts über eine zähe Natur. Nun helfen Sie aber auch dieser gesunden Natur, indem Sie gern gesund werden. Sie haben allen Anlaß dazu, sich Ihres wiedergeschenkten Daseins zu freuen.“

Auf Michaels Lippen stahl sich ein trübes Lächeln. „Es ist wirklich ein geschenktes Dasein, Herr Doktor,“ sagte er. „Aber ich will mich bemühen, das Geschenk zu verdienen.“

„Nein, mein Lieber, so dürfen Sie nicht forehen. Sie tun, als seien Sie zu stolz, sich etwas schenken zu lassen, und sei es selbst das Leben. Gerade das darf man sich schenken lassen, ohne sich ewig in Schuldhaft zu fühlen. Sie tun mir noch viel zu bitter und leidend und empfindlich.“

„Er ist doch auch noch leidend, Herr Doktor,“ warf Friedel Rollin entschuldigend ein.

„Ja, ausgegeben. Wir wollen nicht zuviel verlangen. Ich glaube zwar, als ich hierher fuhr, Sie würden den glücklichen Mensch von der Welt sein, dem Leben zurückgegeben, einer Braut zurückgegeben und einem Bruder, auf den Sie stolz sein dürfen.“

„An so viel Glück, Herr Doktor,“ sagte Hans Jurheiden lächelnd. „Nun er sich nicht mit einem Male gewöhnen. Ich könnte es auch nur langsam. Uebrigens war ihm das Leben gar nicht so viel wert, darum kann ihm das neu geschenkte auch nicht restlos glücklich machen.“

Dr. Vertram war erstaunt. „Ich denke, es ist nun alles wieder in Ordnung zwischen Ihnen dreien? Wo fehlt es denn nun noch?“

Hier drängte sich Michael ins Gespräch, das auf seine Kosten und zu seinem Unbehagen geführt wurde. „Herr Doktor, lassen Sie mir etwas Zeit. Ich muß mich an all das Neue erst langsam gewöhnen. Ich habe soviel noch zu denken, und mein Schicksal weigert sich manchmal, es zu tun. Sagen Sie mir: was ist aus Kleins geworden? Im Krankenhaus hatte ich nach dem Erwachen eine furchterliche Angst, er sei mit dem Hause verbrannt.“

Dr. Vertram begann sich einen Augenblick, dann sagte er: „Als Sie zum erstenmal aufwachten, noch ehe Sie ins Krankenhaus kamen, flüsterten Sie den Namen Kleins. Gekannt das nicht, um uns auf die Spur des Täters zu bringen?“

„Auf die Spur? — Nein, gewiß nicht! Ich befinne mich nicht mehr darauf, aber es war gewiß nur die Sorge um ihn. Ich fürchtete wohl, er sei noch in dem brennenden Zimmer.“

„Sorge um ihn,“ wiederholt Dr. Vertram. „Er ist

es doch, der Sie eingeschlossen hat, und Sie — hatten Sorge um ihn. Uebrigens hat man ihn schon erwacht. Ja, in Neustolln, in einem Leihhaus, als er ein Stuhl verfallen wollte. Aber nun erklären Sie uns, wie konnte es geschehen, daß ein Kerl wie Kleins Sie überwältigte?“

„Ich wollte nicht, daß er mich überwältigt hat. Ich überraschte ihn, als er Ihren Schreibtisch aufbrechen wollte, und da kam sie wieder über mich, diese heillose, bestunungslose Wut. Er hatte Angst, wollte um den großen Tisch herum entweichen, darum verschloß ich die Tür, zog den Schlüssel ab und steckte ihn in die Tasche. Ich wollte Kleins an den Tischen, und auf der Jagd nach ihm war ich den Tisch um, der mit allen Zeichnungen und Blaupausen an die Wand fiel. Kleins hatte bei Kerkensicht gearbeitet. Die brennende Kerze fiel unter die Zeichnungen, die im Nu zu brennen begannen. Wir merkten das zuerst nicht, denn Kleins wehrte sich wie ein Verzweifelter, und wir wälzten uns im Kampf auf den Boden. Dann mußte etwas geschehen sein, das mir die Erinnerung nahm. Entweder war es schon der Rauch, oder aber es waren Kleins Finger, die mir wie Krallen an der Kehle saßen. Wahrscheinlich war es beides.“

„Und Kleins, dieser Salunkte,“ folgerte Dr. Vertram weiter, „der trotz seiner bittren Glieder doch den längeren Atem hatte, nahm Ihnen den Schlüssel aus der Tasche und schloß Sie ein. Das war ein glatter Mordversuch und er wäre geglückt, wenn nicht zufällig Ihr Bruder in der Nähe gewesen wäre.“

Nach einer Pause fragte Michael: „Und die Zeichnungen? Sind sie vernichtet?“

„Nein, aber das ist nicht das Schlimmste. Es waren Pläne, die Originale sind im Werk.“

Dann begann Dr. Vertram mit Hans Jurheiden ein Gespräch über die Inkubationsarbeiten am Blockhaus und nach einigen weiteren Minuten verabschiedete er sich.

Friedel Rollin ging ins Haus, und als die Brüder allein miteinander waren, saßen sie lange aneinander vorbel.

Endlich sagte Michael: „Hans gib mir deine Hand, ja?“

Hans tat es, und es war ihm ein beinahe unangenehmes Gefühl, unter Brüdern Weichherzigkeit zu zeigen.

„Ich weiß, was du denkst,“ sagte Michael. „Aber einmal muß es ja doch sein, — muß man doch seiner innersten Empfindung Ausdruck geben. Und jetzt ist wenigstens niemand dabei. — Du bist mir nicht mehr böse, nicht wahr, wegen damals?“

Hans Jurheiden biß die Zähne aufeinander und machte ein hartes, beinahe trotziges Gesicht, um seiner Mühsung Herr zu werden. „Menschenskind, sie doch auch jetzt zu, ob du nicht weilt, was ich denke.“

Michael hielt noch seine Hand, sah seinen Bruder noch immer nicht an, aber er sagte nun mit einem kleinen, leisen Lachen: „Also dann ist es jetzt gut zwischen uns für alle Zeiten.“

„Das ist doch klar, Mensch.“

Das folgende Schweigen war ein befreiendes, erlöstes Aufatmen.

Als Friedel Rollin wiederkam mit einem großen Tablett, sagte sie: „Nun habe ich ganz vergessen, auch Dr. Vertram eine Tasse Kaffee anzubieten.“

„Der wird sich viel daraus machen aus deiner Tasse Kaffee,“ meinte Hans lachend.

„Ob ihm daran gelegen ist oder nicht, — jedenfalls wäre es meine Pflicht gewesen, ihm eine Tasse anzubieten,“ sagte Friedel Rollin zurechtweisend.

Hans geriet dadurch in eine ganz unnötige Erregung und rief aufgebracht: „Menschenskind, nun denkst ihr beide doch nur mal an was anderes als an Pflicht und Unfug und Formen und so was! Denkt doch endlich mal an euch, ausschließlich an euch und ohne Rücksicht auf mich und Dr. Vertram und die ganze Welt. — Aber ich werde jetzt verschwinden, damit ihr das ungeheuer tun könnt. Und wenn ihr zurück seid von Michaels Erholungsreise — denn für Friedel wird es wohl kaum eine sein —, dann sehen wir uns wieder.“

„Warum wird es für mich keine sein?“

„Weil du ausbleibst wie das Glück in Person, und das braucht keine Erholungsreise. Wenn du flug bist, Friedel, machst du anschließend gleich das Hochzeitsreise. Ich bestelle euch inswischen das Aufgebot.“

Er weitete sich an ihrer Vorlegenheit und verschwand.

Schluß folgt.

Siebenpunkt

Von A. Espay

Ein gut geheizter Kachelofen ist noch lange kein Frühling, und eine strahlende Lampe noch lange keine Sonne. Das aber konnte Siebenpunkt nicht wissen, denn er war ein kleiner Käfer, der seinen Namen den sieben schwarzen Kreisrunden Flecken auf seinen roten Flügeldecken verdankte. Und eben weil er das nicht wissen konnte, verwechselte Siebenpunkt Kachelofen und Lampe mit dem Fein und seiner Sonne, unterbrach seinen Winterschlaf, rief sich die Kugel und sah sich neugierig in seiner Umgebung um.

Auf dem großen Zeiger einer Aufwandsuhr fuhr er karussell, schaukelte sich auf dem Blatt einer Zimmerlinde, unternahm Aftertouren in den Fenstergärten, guckte den Alpenveilchen unter die Blätter und in ihre Blumenkelche, hielt eine Wache auf dem Schrank für unbedruckte Dampfer und ein knurrendes Bröckchen auf dem Abendbrotstisch für einen Berg. Die unvermutete Begegnung mit der bösen, brummigen Winterfliege hatte beinahe zu einer Katastrophe geführt. So aber fiel Siebenpunkt, von dem Tassenrand, auf dem er gerade balancierte, plump in die Tiefe, legte sich auf dem Tassenboden auf den Rücken und strampelte mit seinen sechs Beinchen, als geh es ums Leben. Darum wärs auch gegangen, wenn nicht der Mensch, der nun eintrat und heißen Kaffee in die Tasse stecken wollte, noch im letzten Augenblick das zappelnde Käuflein Unglück gesehen und das Tierchen aus seiner gefährlichen Lage befreit hätte.

Und dieser Mensch war der müllerte Herr und Jungfer Amadeus Gellner, ein gottbegnadeter Musikant. Pan hätte die Fliege nicht besser bläsen können, als er es tat, und die Melodien, die er erklang, waren so wunderbar, daß der Herr Mozart sie schon für würdig erachtet hatte, sie unter seinem Namen in die Welt hinaus zu schicken. Als Amadeus das Käuflein sah, nahm er es beschützend aus seinem Gefängnis, betrachtete es gedankenvoll, zählte voller Entzücken die schwarzen Punkte auf dem roten Panzer und spielte dann auf seiner Flöte ein Lied, das so gar kunstvoll aus sieben Tönen gewebt war, daß Jungfer Minchen, das züchtige Töchterlein der Zimmerwirtin, leise eintrat und lauschend an der Tür stehen blieb. „Ihr habt Euch wieder einmal selbst übertrieben“, sagte das Mädchen leise, als das Spiel beendet, „was hat Euch begeistert zu diesem köstlichen Lied?“

Da ließ der junge Herr Amadeus das Instrument sinken, wandte sich ein wenig erschreckt der Jungfer zu und sprach: „O seht, Jungfer Minchen, mitten im Winter ein holder Vögel des kommenden Frühling! Welch ein entzückendes Tierchen! Wie hart und zutraulich es ist. Siebenpunkt möchte ich es nennen nach der Zahl der schwarzen Punkte auf seinem roten Gewand. Siebenpunkt! Nehmt doch einmal auf Eure Hand. So ist recht! Mein Lieber, lieber kleiner Siebenpunkt!“

„Mein Lieber, lieber großer Amadeus“, lächelte die Jungfer Minchen verschämt, legte ihren Arm um die Schulter des Musikers und sprach: „So innig, als ob ihr Herz eine zierliche Spinnweb sei, es ist das erstemal, daß Ihr mich mit meinem Namen nennt. Mein Lieber, lieber kleiner Siebenpunkt, saget Ihr, woher wißt Ihr denn, daß mich meine

Frau Mutter einst so nannte, als die Sonne mir sechs kleine dunkelgelbe Male in die Haut meiner Wangen gezeichnet hatte. Noch sind sie zu sehen, und wenn Ihr bisher einen Blick für mich gehabt hättet, Ihr hättet sie lange entdeckt.“

„Sechs Sommerproffen?“ fragte Amadeus verblüfft, „damit seid Ihr doch noch kein Siebenpunkt!“

Da erstarrte Minchen, daß ihr Gesicht erglühte wie die Flügel des Käfers, brachte ihren Mund an das Ohr des Erschauerten und flüsterte: „Der Siebente Punkt ist ein — Leberfleck, Amadeus, aber den darfst du erst sehen, wenn wir verheiratet sind.“

Als Siebenpunkt sah, was er angerichtet hatte, ließ er sich auf den Teppich fallen, legte sich auf den Rücken und stellte sich tot.

Verlockende Beefsteaks

Nord Byron begegnete eines Morgens seinem Freunde Hobhouse, der ihn hat, ihn doch bald zu besuchen, da er ihm unbedingt seinen „Wunderhund“ vorführen wollte. „Was, Wunderhund?“ meinte der Dichter gelassen, „gibt es denn so etwas?“ „Natürlich“, erwiderte Hobhouse, „und meiner ist sogar einer. Wenn ich dem klugen Tier zum Beispiel befehle: Springe über dieses Hindernis, so tut er das ohne weiteres, und wenn ich ihm sage: Friß diese Kacke, so tut er auch das, obwohl er Kacke nicht mag. Und das Beste ist, wenn ich drei Köstlichkeiten und lieblich duftende Beefsteaks vor ihn hinstelle und sage ihm: Nicht anrühren, dann läßt er sie liegen, und wenn er daneben verhungern sollte.“

„Den Hund lege ich mir nicht an“, erwiderte Byron zur größten Verblüffung seines Freundes. Und

als dieser fragte: „Warum denn nicht, du hast doch sonst immer für Hunde soviel übrig?“, da meinte Byron trocken: „Ja, bis heute. Aber nun muß ich zu meiner größten Betrübnis erfahren, daß es unter ihnen genau solche Strohköpfe gibt wie unter den Menschen!“

Die beiden Äpfel

An einem wunderschönen Morgen ging ein Herr alte Großherzog Friedrich I. von Baden mit seinem Freunde, dem Freiherrn von S., im Park hinter dem Schloß spazieren. Die beiden Männer sprachen nicht viel, als aber das Schweigen gar zu deutlich wurde, zog der Baron einen Apfel aus der Tasche und begann, ihn zu schälen. Der Großherzog sah sich das lächelnd an, bekam Appetit und fragte: „Sag mal, hast du noch einen von der Sorte?“ — „Wortlos holte von S. einen zweiten, ebenso prachtvollen Apfel hervor und gab ihn dem Landesherren, der ohne weitere Umstände in die verlockende Frucht biß, während der Baron den seinen feierlich äußerlich geschäft verzehrte. Dabei fiel dem Großherzog ein, daß sein Begleiter doch sonst nicht so zimperlich sei und erfuhr, weshalb er denn diesmal die faulere Frucht ihrer Schale beraubt habe, die doch das Gesundeste am ganzen Apfel sein sollte.

„Weißt, liebes Großherzoglein“, entgegnete da, mit vollen Backen lachend, der Baron von S., „heute morgen ist mir einer von diesen beiden Äpfeln in den Mund gelaufen, und weil ich nicht mehr gewußt hab, der welche, hab ich den meinen zur Vorsicht geschluckt.“



Österreich hört die Führerrede. Ein Bild aus einem Wiener Lokal, in dem, wie in vielen anderen, die Rede übertragen wurde. (Presse-Hoffmann, Zander-R.)

Zuchtvielerzeugung in Hamm

Hamm. In den Hammer Ausstellungshallen fand die 107. Zuchtvielerzeugung der Westfälischen Herdbuchgesellschaft statt. Trotzdem es sich nur um eine Vorverzeigerung handelte, war der Besuch außerordentlich stark. Es waren 213 Bullen gemeldet, von denen 148 aufgetrieben wurden. 22 Bullen wurden nicht angeführt und zwei zurückgestellt. Somit kamen 124 Bullen zur Verzeigerung. Bei diesen Tieren handelte es sich um schönes, in der Qualität ausgeglichenes Material. Jede nur erdeltliche Seuchenschutzmaßnahme war getroffen worden. Sämtliche Bullen wurden verkauft, doch wurden keine Spitzenpreise erzielt. Von den gemeldeten 85 Rindern waren 80 aufgetrieben. Nur ein Rind wurde nicht verkauft.

Vier Städte werben gemeinsam

Eine Reise durch deutsches Mittelalter

Münster. Die Städte Osnabrück, Münster, Soest und Paderborn haben sich zu einer Werbegemeinschaft zusammengeschlossen. Die vier Städte, die in ihrer geschichtlichen und kulturellen Entwicklung viele Berührungspunkte aufweisen, haben auch in ihrem heutigen Stadtbild noch so viele Gemeinsamkeiten, daß sie in ihrer gegenseitigen Ergänzung das fast lückenlose Bild einer mittelalterlichen deutschen Stadt unter starker Berücksichtigung der landschaftlichen Eigenart vermitteln.

Durch diese Werbung soll vor allem auch außerhalb Westdeutschlands herausgestellt werden, daß das Land der roten Erde nicht nur eine Stätte deutscher Qualitätsarbeit ist, sondern daß es neben dieser allgemein bekannten Eigenschaft und seinen landschaftlichen Reizen (Sauerland, Teutoburgerwald, Münsterland) auch eine Stätte alter deutscher Kultur ist, die sich hier nach der Art ihrer Bewohner bis in die heutige Zeit hinein gut erhalten hat.

Die vier Städte werden ihre Werbung, ihrer Eigenart entsprechend, unter den Leitfaden „Eine Reise durch deutsches Mittelalter“ stellen.

Verbrechen oder Unglücksfall?

Mit einer Schädelverletzung aufgefunden.

Bad Godesberg. In einer Straße Bad Godesbergs wurde am Montagmorgen gegen 2 Uhr ein 28-jähriger Mann mit einer schweren Schädelverletzung aufgefunden. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später starb. Da man bei dem Verletzten keine Uhr und keine Brieftasche, die 500 RM enthielt, vermißte, wird angenommen, daß der junge Mann einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Die Kölner Mordkommission nahm die Ermittlungen auf.

Fünf Verletzte bei einem Kraftwagenunfall

Hersford. Auf der Bielefelder Straße in Hersford stießen am Sonntagmorgen zwei Personenkraftwagen zusammen. Fünf Insassen der Wagen wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus geschickt. Beide Kraftwagen wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Großfeuer in einer Fabrik

Textil- und Tabakfabrik restlos vernichtet.

M. Gladbach. Durch ein Großfeuer, dessen Glutstein in der ganzen Stadt sichtbar war, wurde am Sonntagabend ein vierstöckiger Fabrikbau an der Kiripperstraße zerstört. Von dem großen Bau, dessen Dach und Zwischenböden während des Brandes mit großem Getöse einstürzten, stehen nur noch die Umfassungsmauern. Die Maschinen und die Vorräte einer Textilfabrik sowie eines Tabakfabrik wurden restlos vernichtet. Starker Funkenflug gefährdete auch die unmittelbar angrenzenden Nachbarbetriebe, die jedoch durch die Feuerwehrpolizei geschützt werden konnten. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest. Das Feuer wurde zuerst von zwei jungen Männern bemerkt, die in den Betrieben die Dosen anfüllen wollten. Einer der jungen Leute erlitt erhebliche Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Registermark

für ausländische Besucher der Kölner

Köln. Wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, können ausländische Besucher der Kölner Frühjahrsmesse, die sich als solche durch Vorzeigung ihres Reiseausweises einwandfrei einer deutschen Bank oder Poststelle gegenüber ausweisen, Zahlungen von Reichsmark aus Registermarkguthaben erhalten. Die Auszahlungen können für jeweils vier Tage im Voraus, und zwar unter Zugrundelegung eines Tagesabzuges von 100 RM vorgenommen werden. Diese Regelung hat vom 20. bis 27. März Gültigkeit.

Das andere Dahlhausen

Eine aufstrebende Korbmachergemeinde im Weserbergland

Bekanntlich gibt es außer unserem Dahlhausen (Ruhr) noch ein Dahlhausen im Kreise Hörter im Weserbergland. Die kleine Korbmachergemeinde Dahlhausen im Weserland hat eine sehr alte und weithin bekannte Korbmachereindustrie. Die größeren Händlerfirmen beschäftigen hier vorzugsweise Heimarbeiter, und wohl in jedem der schönen längs des Dorflaufs gelegenen Fachwerkhäuser flinken kunstfertige, flinke Hände von jung und alt aus dem Weidenmaterial hundertlei Korbmachen. 90 v. H. der gesamten Einwohnerzahl gehen diesem schönen handwerklichen Gewerbe nach, und die Heimindustrie erfaßt über 250 Haushaltungen.

Der Heimarbeiter, der bisher mit einem Stundenlohn von 30 Pfennig auskommen mußte, erhält nach dem jetzt in Kraft getretenen einheitlichen Reichstarif für das Korbmachergewerbe für die Stunde 42 Pfennig. In diesem Tarif ist auch der endlich für den Heimarbeiter durchgesetzte Urlaubanspruch enthalten, ebenso die schon immer geforderte Entschädigung für seinen meist sehr ins Gewicht fallenden Eigenverbrauch an Licht, Brand usw., die früher aus seiner Tasche aufzubringen eine solche gewaltige Belastung bedeutete, daß man bis fast in die Nacht hinein im Dunkeln und gar oft im ungeheizten Raum schaffte.

Sehr wichtig ist auch die Frage der Materialbeschaffung, die ebenfalls einer befriedigenden Lösung entgegengeführt zu werden scheint. Es ist interessant festzustellen, daß etwa zwei Drittel des großen Weidenverbrauchs der Dahlhäuser Heimindustrie aus Polen stammt und sogar zum Teil aus Indien. In deutschen Ländern hat man in den Systemjahren unfruchtbarer Weidenkulturen der Vernichtung preisgegeben. Die letzten Ernten waren zudem nicht sehr ergiebig. Aber schon beginnt man längs der Reichsautobahnen allüberall Weidenränder anzupflanzen, so daß bald die schöne und nicht unwichtige Korbmachereimindustrie wieder deutsches Material in großem Umfang verwenden kann.

Tödlicher Unfall beim Hufbeschlag

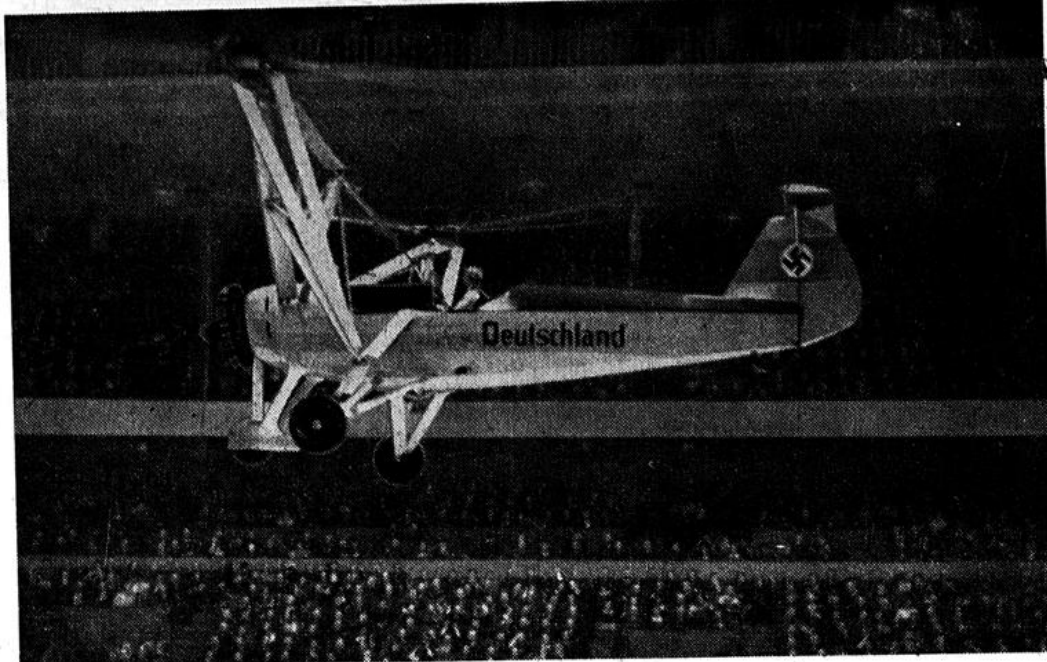
Gimborn. In der Dorfschmiede von Unter-Erlinghausen ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Ein Landwirt ließ sein Pferd beschlagen und hielt, wie es üblich ist, den Fuß des Tieres hoch. Das Pferd zog den Fuß plötzlich ruckartig zurück, so daß der Mann zu Fall kam und mit dem Kopf auf den Steinboden aufschlug. Er trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er inzwischen gestorben ist.



Außenminister Eden ist zurückgetreten. (Erich Zander, Archiv, R.)



Lord Halifax, der kommende Mann? (Weltbild, Zander-R.)



Ein Flugzeug fliegt durch die Deutschlandhalle. Das Hauptereignis der großen Revue „Hilf uns helfen“ in der Deutschlandhalle zu Berlin ist der Flug, den Flugkapitän Hanna Reitsch mit einem Fokker Fubischrauber durch die Halle unternimmt. Sie startet senkrecht, umkreist einige Male die Arena und bietet eine fliegerische Glanzleistung, die mit mächtigem Beifall quittiert wird. (Scherl-Bilderdienst, Zander-R.)



Reisefahrer Achille Barzi f. (Scherl, Zander-M.)

Straßenwetterdienst

vom 21. Februar 1938

Köln. Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei.

Hannover: Festgefrorene Schneedecke, teils Glätte; es wird gestreut.

Westfalen u. Niederrhein: Schnee- und eisfrei. Mittelrhein: Zwischen Bonn und Andernach Schneedecke unter 15 cm auf fester Schneedecke, Verkehr stellenweise unmöglich.

Oberrhein: Festgefrorene Schneedecke, teils Glätte; es wird oder ist gestreut.

Rheinland: Festgefrorene Schneedecke; es ist oder wird gestreut. Verkehr auch durch Spurrinnen erschwert.

Sauerland und Westfalen: Glätte, teilweise festgefrorene Schneedecke, Verkehr durch Spurrinnen erschwert; es ist gestreut.

Südwestfalen: Schnee unter 15 cm, Verkehr durch Spurrinnen erschwert; es ist gestreut, Schneefetten erforderlich.

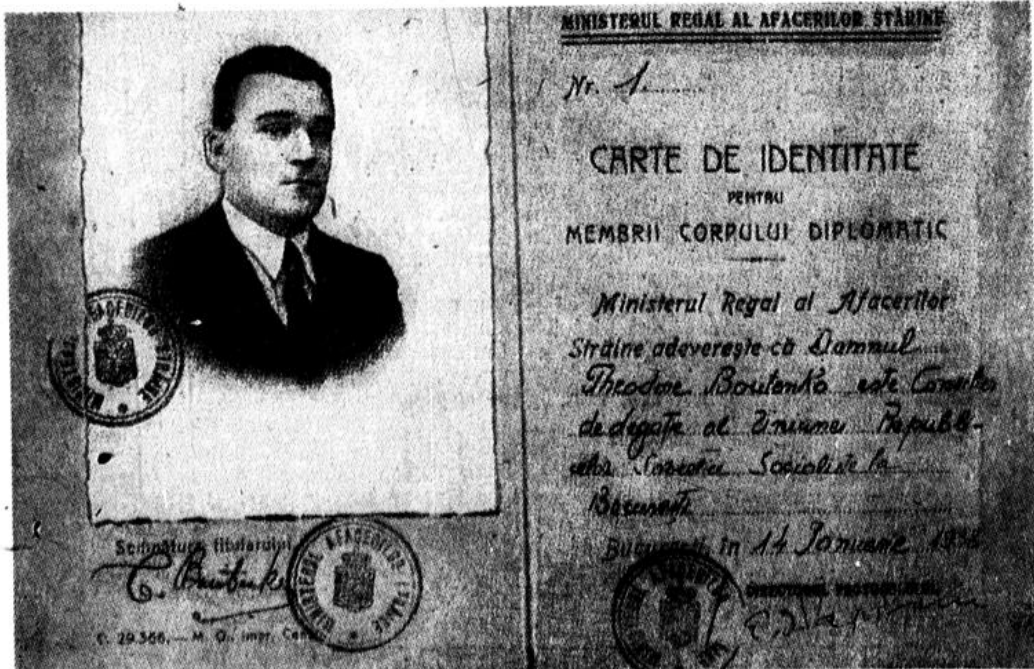
Westfalentag 1938 in Siegen

Vom 8. bis 10. Juli

Siegen. Der Jahr für Jahr in Westfalen stattfindende Westfalentag wird in diesem Jahre in der 700-jährigen Stadt Siegen in der Zeit vom 8. bis 10. Juli abgehalten werden. Bereits am 21. März wird auf einer Sitzung in Siegen die Programmgestaltung des Westfalentages besprochen. Die Stadt Siegen hat bereits die notwendigen Vorarbeiten zur Durchführung des Westfalentages in Angriff genommen, um den zahlreichen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Insbesondere wird die alte Stadt sich schmücken und viele alte Fachwerkhäuser in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederherstellen.



Schlachtfeld Berlin. In diesen Wochen und Monaten sind 125 Jahre vergangen, seit die französische Armee nach ihrem mißglückten Eroberungsfeldzug nach Rußland zurückkehrte, und verfolgt von den Russen, sich über ganz Deutschland ergoß. Unser Bild zeigt eine Darstellung von dem Überfall einer Kosakenpatrouille auf eine auf dem Rückzug befindliche französische Formation, der sich am Halleschen Tor zu Berlin abspielte. (Donath, Zander-Multiplex-R.)



Was sagt Moskau dazu? Die römische Zeitung „Il Messaggero“ brachte die hier wiedergegebene Ausweiskarte Dutenkos. In der Unterschrift heißt es: „Die Moskauer Regierung verneint, daß Dutenko Dutenko sei. Aber hier ist ein für alle wertvolles Dokument: Die vom rumänischen Außenministerium dem Sowjetdiplomaten ausgesetzte Ausweiskarte. Moskau ist eingeladen, sie zu begutachten und nun die Schachpartie aufzugeben.“ (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Das weibliche Pflichtjahr

Entlastung der Land- und Hauswirtschaft - Anordnung Görings

dnb Berlin, den 22. Februar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan unter dem 15. Februar 1938 eine Anordnung erlassen, die zu einer wesentlichen Entlastung im Arbeitssektor der Land- und Hauswirtschaft führen wird.

Es war auf die Dauer nicht möglich, mit anzusehen, daß die Bauernfrauen, weil weibliche Kräfte fehlten, sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend abplagten, ohne mit der Arbeit fertig zu werden; und ebenso war es nicht länger zu verantworten, daß Familien mit mehreren Kindern keine Hausgehilfinnen mehr finden konnten. Um hier die erforderliche Hilfe zu leisten, mußte auf die in der Frauennarbeit noch enthaltene „stumme Reserve“ zurückgegriffen werden. Nach den Vorschriften der neuen Anordnung dürfen ledige weibliche Kräfte unter 25 Jahren von privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen als Arbeiterinnen oder Angestellte nur eingestellt werden, wenn sie eine mindestens einjährige Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft durch das Arbeitsbuch nachweisen. Vom Lande stammende Arbeitssuchende müssen die Tätigkeit auf dem Lande abgeleistet haben. Auf Grund der in der Anordnung des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring erteilten Ermächtigung hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 16. Februar im einzelnen Vorschriften für die praktische Durchführung des weiblichen Pflichtjahres erlassen.

Danach wird die vorherige Ableistung des Pflichtjahres in der Land- oder Hauswirtschaft zunächst nur bei der Einstellung von Arbeiterinnen in Betrieben des Volkswirtschaftsgebietes, der Textilindustrie und der Tabakindustrie sowie von Angestellten für kaufmännische und Büroarbeiten in allen privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zwingend gefordert. Das Pflichtjahr beschränkt sich dabei auf diejenigen ledigen weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die vor dem 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren.

Damit gelten die Vorschriften über die Ableistung des Pflichtjahres nur für ledige weibliche Personen unter 25 Jahren, die erstmalig nach dem 1. März 1938 als Arbeiterinnen oder Angestellte in das Erwerbsleben eintreten, nicht dagegen für bereits in das Erwerbsleben getretene weibliche Arbeitskräfte. Bei Abschluß eines Lehrvertrages kann das Pflichtjahr auch unmittelbar nach der Lehrzeit abgeleistet werden.

Wichtig ist der Hinweis, daß der weibliche Arbeitsdienst, der Landdienst des BDM, die Landhilfe, die ländliche Hauswirtschaftslehre, das hauswirtschaftliche Jahr sowie die Teilnahme an einem vom Arbeitsamt durchgeführten oder geforderten land- oder hauswirtschaftlichen Lehrgang als Tätigkeit in der Landwirtschaft gelten. Kinderreichen Familien wird dadurch besonders geholfen, daß auf das Pflichtjahr auch eine nicht arbeitsuchende Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten angerechnet wird, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt. Da auch die sozialen und pädagogischen Frauenberufe dringend Nachwuchs brauchen, ist weiter bestimmt worden, daß dem Pflichtjahr eine zweijährige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft für Unterstützung der Schwestern und in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflege und der Kindererzieherinnen gleichgestellt. In besonders gelagerten Fällen kann das Arbeitsamt Ausnahmen zulassen. Für die Gültigkeit des Pflichtjahres ist es ohne Bedeutung, ob die Arbeitsstelle durch eigene Bemühungen oder durch Vermittlung des Arbeitsamtes gefunden worden ist. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat mit diesen Maßnahmen der weiblichen deutschen Jugend eine Aufgabe gestellt; die sie aus ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Volk lösen muß. Wenn die männliche deutsche Jugend dem Vaterlande mit Spaten und Waffe 2½ Jahre dient, dann wird auch die weibliche Jugend nicht zurückbleiben wollen, sondern wird freudig und gern dort ihre Pflicht tun, wo das Vaterland es verlangt. Zu-

Butenko sichert sich

Einwandfreie Legitimierung. — Was der Gesshene in Sicherheit brachte.

dnb Rom, den 22. Februar.

Nach den mehrfachen Verhören der Sowjets, durch GVL-Agenten zu Butenko zu gelangen und ihn möglichst durch einen Revolverdurchschuß zu töten, hat Butenko sich eine neue, unbekannte Unterkunft gesucht. Er hat sich jedoch der Öffentlichkeit für bestimmte Tagesstunden auch weiterhin zur Verfügung gestellt.

Butenko hat sich inzwischen durch eine Reihe von einwandfreien Dokumenten noch einmal über seine Person ausgesprochen, so daß auch nicht mehr der geringste Zweifel an der Richtigkeit seiner Angaben möglich ist. Er hat auch seine Originalpapiere vorlegen können. Weiterhin hat aber Butenko, wie jetzt verlautet, eine Reihe von für die Sowjets außerordentlich belastenden Dokumenten bei seiner Flucht aus der Sowjetgefangenschaft in Bukarest mitgenommen und sie bei einem Notar mit der Bestimmung hinterlegt, sie im Falle der Öffentlichkeit zu übergeben, daß ihm irgendwas zustößen sollte.

Den Namen des Notars hält Butenko geheim, um Zugriffe der GVL auf das Material unmöglich zu machen.

Butenko hat sich damit in ähnlicher Weise gesichert, wie es seinerzeit der sowjetische Volkshistoriker Wessolowski in Paris tat, der bekanntlich vor der GVL über den Bau des Roten Hauses gebührend und einen Koffer mit Dokumenten mitnahm, dessen Verbleib bis heute noch kein Mann kennt. Der GVL, noch immer unbekannt mit Wessolowskis Verbleib, hat in Paris, weil die Sowjets es nicht mehr wagen, angeht das Vorliegen der Dokumente irgendwas gegen ihn zu unternehmen.

gleich aber lernt die deutsche weibliche Jugend die Berufe kennen, die ihrer Wesenart angemessen sind und die für ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter von besonderer Bedeutung sind.

„Eden, hirt ohne Herde“

Englische Pressestimmen nennen England das unbeliebteste Land der Erde

dnb London, 22. Februar.

Auch die Londoner Abendpresse beschäftigt sich eingehend mit dem Rücktritt Edens. Der „Star“ erklärt, Eden habe keine Hoffnung auf eine Gemeinschaft der Nationen, die an Recht und Rechtmäßigkeit glaube. „Evening Standard“ sagt, man dürfe nicht vergessen, daß

Eden das Instrument einer gewissen Politik gewesen sei, die ihr klares, für England ungünstiges Ergebnis gezeitigt habe. Jetzt habe England Gelegenheit, eine neue realistische Politik zu beginnen, in der es keinen Platz gebe für nachlässige Erinnerungen an die Vergangenheit und die nur ein Ziel habe, nämlich die Befriedung der Welt. Weiter heißt es im gleichen Blatt, Eden habe, weil er sich für die Genfer Liga eingesetzt habe, die überhaupt nicht bestehe. Somit sei Eden ein Hirt ohne Herde gewesen. Die Zukunft aber liege in einer neuen, vorwärtsschreitenden Friedenspolitik der Versöhnung mit Deutschland und Italien.

„Evening News“ meint, Eden sei nicht der richtige Mann am richtigen Platz gewesen. Er habe sich für den Genfer Bund eingesetzt, der aber heute eine Friedensgefahr darstelle. Eden und seine kollektiven Sicherheitsfreunde seien es gewesen, die bei den Nationen das System der Selbsthilfe hervorgerufen hätten. Heute sei England die unbeliebteste Nation der Erde. Mit Recht sei Chamberlain der Ansicht, daß das unhaltbar sei.

Rumäniens neue Verfassung

Aufruf des Königs — Volksentscheid am 24. Februar

dnb Bukarest, den 22. Februar.

Die vor zehn Tagen angekündigte neue Verfassung ist in kürzester Zeit fertiggestellt worden. Ihre Bekanntgabe am Sonntagabend wurde von einem Aufruf des Königs begleitet, in dem es heißt, daß das rumänische Volk seine Zustimmung zu dem neuen Verfassungstext geben solle. Wie hierzu verlautet, werde diese Zustimmungserklärung in Form eines Volksentscheides erfolgen, und zwar in aller kürzester Zeit, vielleicht schon in der kommenden Woche.

Der Aufruf des Königs sichert den Volksgruppen, die seit Jahrhunderten auf dem Boden Rumäniens leben, die gleiche Behandlung wie die des Staatsvolkes zu.

Eine Zusammenfassung der wesentlichen Punkte der Verfassung enthält als bedeutsame Veränderung die Umstellung des Parlamentes auf eine ständige Grundlage.

Das rumänische Volk wird aufgerufen, sich am 24. Februar über die Annahme der Verfassung zu äußern. In dieser Abstimmung können alle teilnehmen, die in die Wählerlisten für die bisherigen Kammerwahlen eingetragen sind.

Der Text der neuen Verfassung enthält gegenüber der bis zum 10. Februar gültigen Verfassung von 1923 folgende einschneidende Änderungen:

Es ist keinem Rumänen gestattet, mündlich oder schriftlich die Verrückung der Regierungsform des Staates, die Aufteilung des Vermögens anderer, die Befreiung von Steuern oder den Klassenkampf zu predigen. Den Geistlichen jeden Glaubensbekenntnisses ist es untersagt, ihren geistlichen Einfluß in den Dienst politischer Werbung zu stellen, die an Kultstätten oder bei religiösen Feiern nicht stattfinden darf. Jede politische Vereinigung auf der Grundlage eines religiösen Bekenntnisses ist verboten. Außerhalb des Geistes darf kein Geistlicher einen Eid abnehmen.

Die bisher in Rumänien nicht vorgesehene Todesstrafe wird zur Kriegszeit gemäß dem Militärstrafgesetzbuch eingeführt.

Öffentliche Ämter und Würden stehen nur rumänischen Staatsbürgern offen, wobei dem

Mehrheits- und staatsbürgerlichen Charakter der rumänischen Nation Rechnung getragen werden muß. Die Anregung zu Gelehen ist Sache des Königs. Jede Kammer kann aus eigener Initiative Gesetze nur in allgemeinen Staatsbelangen vorschlagen. Der König ruft die gesetzgebenden Körperschaften mindestens einmal jährlich zusammen. Der König ernennt seine Minister und beruft sie ab. Wenn die gesetzgebenden Körperschaften aufgelöst sind und zwischen ihren Tagungen kann er Dekrete mit Gesetzeskraft erlassen, die dem Parlament in der nächsten Tagung zur Genehmigung vorzulegen sind.

Neu ist ferner, daß Frauen wählen dürfen und wählbar sind.

4wöchige Versammlungssperre

Zur Sicherung der Aufbaumassnahmen in Desterreich

dnb Wien, 22. Februar.

Amlich wird mitgeteilt, daß zur ruhigen Durchführung der Aufbaumassnahmen der österreichischen Bundesregierung am Dienstag, dem 22. Februar 1938, auf vier Wochen ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen werde. In dieser Zeit seien daher alle Versammlungen und öffentlichen Aufzüge mit Ausnahme jener der Vaterländischen Front und ihrer Gliederungen verboten. Ausgenommen hiervon blieben ferner jene Veranstaltungen in geschlossenem Raum, die wohltätigen, körperlichen oder vereinsmäßigen Zwecken dienen.

„Alles für das Land“

Selbstauflösung der „Eisernen Garde“ in Rumänien

dnb Bukarest, 22. Februar.

Cornel Jela Codreanu hat die Partei „Alles für das Land“ aufgelöst und alle Unterführer der Legionärsbewegung (Eiserne Garde) von ihren Obliegenheiten entbunden.

Die Selbstauflösung dieser nationalistischen Rechtspartei ist eine Folge der Stellungnahme

Dankbarkeit in Mandschukuo

Baldiger Beitritt zum Antikomintern-Abkommen.

dnb Dairen, den 22. Februar.

Nachdem die mandschurische Presse am Montagmittag die Anerkennung Mandschukuos durch Extrablätter gemeldet hatte, nahm sie in den Dienstagmorgen-Nummern Stellung zu dem Ereignis, das für die Öffentlichkeit völlig unerwartet und überraschend gekommen ist. In großen Schlagzeilen verkünden die Blätter: „Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Abkommen bei“.

Die Presse stellt fest, Deutschlands Fernpolitik sei jetzt eindeutig festgelegt. China habe, von falschen Voraussetzungen ausgehend, Fehler über Fehler gemacht, doch habe es jetzt eine ernste Belehrung erhalten. Alle Blätter stellen mit Ausdrücken tiefer Dankbarkeit die Anerkennung durch den Führer fest und teilen mit, daß nunmehr auch Mandschukuo als autonomer Staat dem Antikomintern-Abkommen offiziell beitreten werde.

des neuen Regimes gegen alles Parteiwesen und wird damit begründet, daß die Bewegung sich nicht auf den Weg der Gewalt drängen lasse, sondern im Rahmen der Gesetze bleibe. Der Aufruf Codreanus schließt mit den Worten: „Er glaube an die Legionärsbewegung, der die Zukunft Rumäniens geböre. Codreanu wird sich nach Rom begeben und dort den zweiten Band seines Buches „Wir Legionäre“ fertigstellen.“

Heiterkeit in Rumänien

Alexandrowsky soll retten, was zu retten ist.

dnb Bukarest, den 22. Februar.

Der Prager sowjetische Gesandte Alexander Alexandrowsky soll retten, was zu retten ist, und will sich mehrere Tage der Sowjetgefangenschaft annehmen, obwohl diese bereits nach Butenkos Flucht einen neuen Geschäftsträger erhalten hat.

In maßgebenden rumänischen Kreisen erregt die Tätigkeit eines in Bukarest nicht beglaubigten Gesandten große Verwirrung, da es allen diplomatischen Gepflogenheiten widerspricht. Alexandrowsky's Aufgabe, so erklärt man hier, bestehe darin, nachträglich aus der Affäre Butenko zu retten, was zu retten ist und zu diesem Zweck die rumänische Regierung trotz der einwandfreien Aufklärung des Falles mit seinen „Wünschen“ zu belästigen. Man versteht es hier nicht, was Alexandrowsky noch für „Aufklärungen“ zu erhalten wünsche, und aus welchem Grunde er auf weitere Ermittlungen dringe, da es einfach nichts mehr aufzuklären gibt, und die Angelegenheit für Rumänien abgeschlossen ist. Die Sowjets haben jedoch die in diesem Sinne erteilte rumänische Antwort auf ihre jetztige Unverständnis „Protest“-Note mit einem höflichen Abschneiden zur Kenntnis genommen. Und Alexandrowsky's Aufenthalt in Bukarest gibt zu erkennen, daß sie um jeden Preis ihre Blamage vertuschen wollen.

Die Sowjets wünschen den Schein aufrechtzuerhalten, als ob sie Butenko, der durch seine Handschrift, durch Bilder und durch den hiesigen Vertreter der „Agentur Stefani“, der zu diesem Zweck eigens nach Rom abgereist ist, einwandfrei als Butenko wiedererkannt worden ist, nicht für den richtigen Butenko halten.

Dieses Manöver ist so plump, daß es in Bukarest nur noch Heiterkeit zu erwecken vermag. Wenn, so sagen sich nationale rumänische Kreise, die Haltung Sowjetrumlands sich nicht ändert, so geht daraus klar hervor, daß Rumänien vergeblich sein Bestes tut, um die Beziehungen zu normalisieren.

Zwischenfall im Bergwerk

20 Geher zwingen 14 000 Arbeiter in Frankreich zum Feiern

dnb Paris, 22. Februar.

In Lens kam es am Montag in den dortigen Kohlenbergwerken anläßlich der Verlängerung der Arbeitswoche in den Bergwerken zu einem schwerwiegenden Zwischenfall. Obwohl diese Verlängerung mit Einverständnis der Gewerkschaften erfolgt war, verweigerten etwa 20 Mann, die Lokomotiven der Kohlentransportzüge anzubalken. Infolgedessen trat eine derartige Verstopfung auf den Gleisen ein, daß sich die Leistung gezwungen sah, die Arbeit einstellen zu lassen. 14 000 Bergleute mußten ihre Arbeitsplätze verlassen. Gegen die Urheber dieses Zwischenfalls wurde Klage eingereicht.

Jubelkundgebungen in Wien

Tausende durchzogen die Straßen

dnb Wien, 22. Februar.

Am Montagabend kam es in Wien erneut zu Jubelkundgebungen der nationalen Kreise. Vor der Oper sammelte sich eine nach Tausenden und aber Tausenden zählende Menschenmenge, die nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes in zwei Gruppen durch die Stadt zog. Auf gleicher Zeit fand ein Aufmarsch von Angehörigen des Deutschen Turnverbundes statt. Die Straßen hallten wider von Heil-Hitler-Rufen und vom Gesang nationaler Lieder. Angehörige des österreichischen Jungvolkes des staatlichen Jugendverbandes veranstalteten ebenfalls einen Aufmarsch, der vor dem Bundeskanzleramt endete. Die Polizei ließ die Menge gewähren, und es kam nirgends zu einem Zusammenstoß.

Das Wetter

Unbeständiger

Seit gestern hat auch im Ferngebiet des nordatlantischen Hochs kräftiger Ostwind aufgesetzt. Dadurch hat es von seinem Einfluß auf unser Wetter fast eingebüßt, verhindert aber vorerst noch stärkere Niederschläge. An der Ostküste dieses Hochs streben Kaltluftmassen nach Süden, die vor allem im Bergland neuen Temperaturschwankungen bringen werden.

Vorhersage für Mittwoch:

Bei nordwestlichen Winden kräftiger bewölkt, aber nur ganz geringfügige Niederschläge, meist als Schnee. Temperatur im Flachland unverändert, im Bergland etwas kühler.

Vorhersage für Donnerstag:

Winde am Nordwechselwind mäßig und vorwiegend trocken, immer noch nicht wärmer. Weiterentwicklung folgt.

Neues aus aller Welt

Der Führer gratuliert zum 60. Geburtstag von Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Waldmann

dnb Berlin, 22. Februar.

Der Heeres- und Sanitätsinspekteur Generaloberstabsarzt Prof. Dr. A. Waldmann vollendete am 21. Februar sein 60. Lebensjahr. Seit dem 1. November 1932 an der Spitze des Heeres-sanitätswesens stehend, leitete er verantwortlich Auf- und Ausbau des Sanitätsdienstes im neuen Wehrpflicht-Heer. Auf ärztlichem Gebiet des Kriegswesens und in allgemeinen gesundheitlichen Fragen der Wehrmacht ist er der sachverständigste Berater des Oberbefehlshabers. Der Führer und Reichskanzler übermittelte Generaloberstabsarzt Prof. Dr. A. Waldmann telegraphisch seine Glückwünsche. Die Universität München ernannte ihn zum Ehrendoktor.

Das Todesurteil im Mordprozeß Polte rechtskräftig.

dnb Leipzig, den 22. Februar.

Das Leipziger Schwurgericht hatte am 20. Mai 1937 den 35-jährigen Paul Polte unter Verurteilung der Ehrenrechte auf Lebenszeit wegen Mordes zum Tode verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden, da das vom Angeklagten angeforderte Revisionsgericht keine Revision als unbegründet verworfen hat.

„Admiral Scheer“ in Bilbao

dnb Bilbao, 22. Februar.

In Bilbao traf als erstes deutsches Kriegsschiff nach der Befreiung der Stadt von der bolschewistischen Herrschaft das Panzerschiff „Admiral Scheer“ von Ferrol kommend ein. Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes stattete in Begleitung des deutschen Konsuls dem Bürgermeister und den Zivil- und Militärbehörden einen Höflichkeitsempfang ab, der am Nachmittag von den Spitzen der spanischen Behörden erwidert wurde.

Die Stadtverwaltung Bilbao veranstaltete heute einen Empfang zu Ehren der deutschen Gäste. Die Mitglieder der deutschen Kolonne sind zu einer Befestigung unseres Panzerschiffes eingeladen.

16 kommunistische Geher in Budapest verhaftet

dnb Budapest, 22. Februar

Die hiesige Polizei nahm am Montag 16 Personen in Haft. Es handelt sich hierbei um Angehörige kommunistischer Zellen, die das Arbeitervolk von Budapest und die Fabriken mit kommunistischem Agitationsmaterial überfüllten. Die Geschickten, die durchweg Moskau Ursprungs sind, waren in Verhaftung über Prag ausgegangen. Bei den Hausdurchsuchungen

wurden Versteckungsapparate und mehrere Kisten voll mit kommunistischen Werbeproschüren beschlagnahmt.

„Gazzetta del Popolo“ für Tunis verboten

dnb Paris, 22. Februar.

Die in Rom erscheinende Zeitung „Gazzetta del Popolo“ ist im französischen Schutzgebiet Tunesien verboten worden.

Bekannter französischer Segelflieger tödlich abgestürzt

dnb Paris, 22. Februar.

In der Nähe von Nancy stießen während einer Flugveranstaltung am Sonntag zwei Segelfluggesamte in der Luft zusammen und stürzten ab. Die beiden Segelflieger wurden auf der Stelle getötet. Bei dem Führer eines der abgestürzten Flugzeuge handelt es sich um den französischen Segelflugreformator und Segelfluglehrer Martin.

Lord Halifax leitet einstweilen das Foreign Office

dnb London, 22. Februar.

Amlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Chamberlain Lord Halifax gebeten hat, einstweilen die Leitung des britischen Außenministeriums zu übernehmen.

Grandi übergab die italienische Antwort zur Freiwilkligenfrage

dnb London, 22. Februar.

Wie aus unrichteten Kreisen verlautet, hat Vorkämmerer Graf Grandi bei seiner heutigen Unterredung Chamberlain die italienische Antwort zur Frage der Zurückziehung der Freiwilkligen in Spanien überreicht. Über den Inhalt der Antwortnote ist noch nichts bekannt geworden.

Es wird ferner angenommen, daß in Verfolg der Vorkämmerer baldige Schritte zur Eröffnung englisch-italienischer Verhandlungen ergriffen werden können.

Butenko aus Rom abgereist

dnb Rom, den 22. Februar.

Der frühere sowjetische Geschäftsträger in Bukarest, Butenko, hat, wie die „Tribuna“ meldet, Rom verlassen.

Offizieller Besuch Decks in Rom

dnb Rom, 22. Februar.

Der polnische Außenminister Decki wird — einer amtlichen italienischen Verlautbarung zufolge — auf Einladung der italienischen Regierung Anfang März zu einem offiziellen Besuch in die italienische Hauptstadt kommen.

Die Steuerfälle im John-Prozess

Sessionen gegen ein Zahlungsverbot

Koblenz. Bei der weiteren Erörterung des Steuerfalles Koblenz Hof am Samstag gab der Vorsitzende eine ausführliche Sachdarstellung des Steuerfalles. Für Befugnisse hatte das Hotel vom Reich 960 000 RM. bekommen. Als aus dieser Befugnisfakt das Hotel am 17. November 1931 noch rund 66 000 RM. an Zinsen bekommen sollte, belegte die Stadt dieses Geld mit einem Zahlungsverbot, da der Betrieb mit 48 000 RM. an Steuern im Rückstand war. Das war mittags um 12 Uhr. Drei Stunden später teilte das Hotel der Behörde mit, daß rund 41 000 RM. bereits am 16. November an zwei Banken auf Grund einer Session für Zins- und Tilgungsraten abgetreten seien. Nach der Anlage soll aber die Session erst vorgenommen worden sein, nachdem das Zahlungsverbot bereits ergangen war. Sie stützt sich hierbei auf einen entsprechenden Brief des Angeklagten Schmidt, der die Steuerfakt beim Koblenz Hof bearbeitete. Schmidt, der nach Mitteilung des Gerichts auf Grund des schweizerischen Auslieferungsverfahrens im wesentlichen nicht in Anspruch genommen werden kann, erklärt, daß bereits lange vorher auf Grund von Verhandlungen mit den betreffenden Banken die stillschweigende Einigung bestanden habe, von den zu erwartenden Zinsen aus der Befugnisfakt die entsprechenden Summen abzutreten. Da übrigens vom Koblenz Hof Anträge auf Steuererleichterung geschwebt hätten, die vom Steuerdezernenten dringend befürwortet waren, und da deshalb alle Zwangsmaßnahmen bis zur Entscheidung ruhen sollten, sei es ihm, Schmidt, auch gar nicht in den Sinn gekommen, daß die Stadt ein Zahlungsverbot erlassen werde.

Zu der Person des angeklagten früheren Geschäftsführers des Hotels, Kurt Mannel, erklären auch John und Schmidt, daß dieser lediglich Hotelfachmann gewesen und von steuerlichen Dingen keine Ahnung gehabt habe. Bei seiner Unterschrift, die zu leisten er als Geschäftsführer verpflichtet war, hat sich Mannel, wie er sagt,

reits auf die Sachbearbeiter verlassen; so auch bei der Session. Schmidt hebt noch hervor, daß die Session auch aus triftigen internen Gründen des Hotels, die aber mit Steuerfakt nicht das geringste zu tun hätten, schon lange geplant gewesen sei. Nur so auch habe es Mannel aufgefaßt. Nachdem von dem restlichen Zinsbetrag zunächst 20 000 RM. für die rückständigen Steuern gepfändet werden sollten, kam es schließlich auf Grund neuer Anträge, denen die Notlage des Unternehmens zugrunde lag, so weit, daß auch hiervon Abstand genommen und dem Hotel die Differenz zwischen den gebieteten 41 000 RM. und der vollen Summe von 66 000 RM. ausbezahlt wurde. Das John im Fortgang dieses Steuerfalles, der noch weiter erörtert werden wird, von Schmidt öfters sehr frei gehalten wurde, gibt er an.

Heiratschwindler muß ins Zuchthaus

Bielefeld. Ein Heiratschwindler hatte sich in der Person des 1896 in Bielefeld geborenen Wilhelm Zimmermann vor dem Schöffengericht zu verantworten. Obwohl 3. verheiratet ist, gab er im Sommer vorigen Jahres in einer Bielefelder Zeitung eine Heiratsanzeige auf. Er fand Verbindung mit einem Mädchen aus der Wiedenbrücker Gegend, dem er sich unter einem falschen Namen vorstellte. 3. ging dann systematisch darauf aus, Geld herauszulockern. Er erzählte dem Mädchen etwas von einer Fabrikgründung. Leider reichte sein Vermögen von mehreren tausend Mark nicht ganz. Wenn die „Braut“ aber ihr Erbteil hinzulege, würde es klappen und man könne dann bald eine Familie gründen. Das Mädchen glaubte dem Betrüger und händigte ihm 1275 RM. aus. Einen Teil des Geldes brachte 3. sofort durch den Rest in Höhe von 590 RM. konnte später festgestellt werden. Der größte Kummer des betrogenen Mädchens aber ist, daß es von dem Schwindler ein Kind erwartet. Das Schöffengericht ging mit Zimmermann, dem auch noch ein weiterer Fall des Betruges zur Last gelegt wurde, streng ins Gericht und schickte ihn für zwei Jahre und zwei Monate ins Zuchthaus.

Musterbergwerk in Siegen

Siegen. Die Stadt Siegen baut auf dem Gelände des Oberen Schlosses ein Musterbergwerk, das als Hauptstück des diesjährigen Westfalentages in der Zeit vom 8. bis 10. Juli in Siegen gezeigt und dann als ständige Einrichtung in das Museum des Siegerlandes einbezogen werden wird, das in den Räumen des Oberen Schlosses unmittelbar über dem Musterbergwerk untergebracht ist. Man benutzt einen alten Brunnen im Keller des Schlosses als Schacht. Daneben wird ein Fallort eingerichtet. Ein Stollen, auf den eine einfallende Verbindungsfahrt führt, führt dann an einem Einsteigegast unter der jetzigen Jugendherberge vorbei zu einer Förderrolle und einer Fahrrolle und weiter über eine ansteigende Straße, die durch den als Stollen auszubauenden alten Schloßgraben gelegt wird, zum Abbaubereich eines Blei-Zink-Ganges und zur Sohle im Keller unter dem Vorgebäude des Schlosses. Hier wird auch der Aufstieg aus der ausgedehnten Anlage geschaffen, die eine Schenkung des Siegerländer Eisenwerksvereins ist und von diesem durch Vergleiche in sachmännlicher Weise mit allen Einrichtungen eines Grubenbetriebes hergestellt wird. Gegenwärtig sind die Vergleiche bei den ersten Ausbaumaßnahmen und beim Vorreiben des Stollens. Die Arbeiten werden ungefähr vier-einhalb Monate Zeit in Anspruch nehmen und sollen zum Westfalentag beendet sein. Damit erhält Siegen zu seinem Heimatmuseum, das eines der reichsten und vielfältigsten in Westdeutschland ist, einen besonderen Anziehungspunkt.

Dichtung oder Wahrheit?

Die Folgen einer vorzeitigen Beichte

Mit einer Ehecheidungsfrage, die auf einen bestimmt nicht alltäglichen Anlaß zurückzuführen ist, beschäftigt sich derzeit ein Gedicht in Turin. Ihre Vorgeschichte ist folgende: Die Frau eines Turiner Bürger lag todkrank darnieder, und die Ärzte hatten sie bereits aufgegeben. Nur ein „Wunder“ könne noch

eine Rettung bringen, so erklärten sie, und da die Kranke nun an Wunder offenbar nicht recht glaubte, hielt sie es für ratsam, vor dem Sterben noch ihr Gewissen zu erleichtern. Sie beichtete ihrem Gatten, daß sie ihn während ihrer zwölfjährigen Ehe mit einem anderen Manne hintergangen habe. Gerade als sie den Namen des Ehebrechers nennen wollte, trat der behandelnde Arzt an das „Sterbelager“, und dies hinderte die Frau am Weiterreden, so daß der überraschte Gatte nur noch den Vornamen Mario vernahmen konnte.

Wider Erwarten trat aber später doch noch das „Wunder“ ein, und die todkranke Frau wurde wieder gesund. Als sie wieder hergestellt war, forderte der Mann selbstverständlich volle Aufklärung über das, was sie in ihrer Beichte verraten hatte, aber nun behauptete die Frau, daß sie sich keiner Schuld bewußt sei und infolgedessen auch kein Geständnis über einen Ehebruch habe machen können. Sie müsse, wenn das, was der Mann behauptet, wahr sei, im Fieberzustand phantasiert haben. Der Gatte gab sich mit dieser Erklärung aber nicht zufrieden und brachte zunächst als Vorstufe zur Scheidung die Trennungsklage ein. So steht jetzt das Gericht vor der Entscheidung über die schwierige Frage, ob das Schuldgeständnis, das die schwerkranke Ehefrau auf ihrem vermeintlichen Sterbelager abgelegt hat, wirklich ein Scheidungsgrund ist oder ob nicht doch die Möglichkeit besteht, daß die Frau im Fieber phantasiert haben könnte.

Große Heberfchwemmung in USA — Bisher 24 Todesopfer und 43 Verletzte

Im Staate Arkansas fielen bisher 24 Menschenleben den Heberfchwemmungen der Flüsse zum Opfer, 43 Personen wurden verletzt, 8 werden noch vermisst, über 3000 verloren ihr Obdach; der Gesamtschaden geht in die Millionen. Das Rote Kreuz hat eine Nothilfeaktion eingeleitet. Zur Zeit ist das Hochwasser noch im Steigen begriffen.

Central-Theater, Hattingen-Ruhr

Noch bis einschl. Donnerstag täglich ab 4 Uhr nachm.



DAS INDISCHE GRABMAL

Den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen empfehlen wir besonders.

Wie kann ich meinen Umsatz zum Wachsen bringen? Durch Anzeigen natürlich, da wird's Dir schon gelingen



...ja Blume tut noch mehr als das!

Caspar Blume schließt jeden Gasherd an, reguliert ihn und wenn's nötig ist — repariert ihn, auch fremde Gasherde.

Sehen Sie: das versteht man unter Kundendienst bei

Caspar Blume

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

In wenigen Tagen

war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit. Düsseldorf, den 7. März 1937. Richt-hofenstr. 226. Fritz Haack, Kaufmann. Darum nehmen auch Sie Huste-Glycin. Fl. 1.—, 1.85. Sparfl. 3.25 Hustabons Ds. 6.75. Kräuterbonb. B.-Linden: Drog. Feuerstein, Hattinger Str. 827 Drog. Schwager, Hattinger Str. 787 Hattingen: Drogerie Kuhnau, Feggersstr. 23. Drogerie Fless. Hegestraße Sprechstunde: Drogerie E. Gethmann.

Konfirmanten-Anzüge

34.— 36.— 40.— RM. in allen Größen sofort lieferbar Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung Heinz Schulte, B.-Linden Dr. C. Otto-Straße 39 (Toreinfahrt)

Wohnungstausch

in Hattingen 2 1/2-Zimmer- gegen 3-Zimmer-Wohnung. Offerten unter Nr. 1171 an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen.

2-Zimmer-Wohnung

per sofort oder 1. 3. 1938 von älterem Ehepaar gesucht. Offerten unt. Nr. 8765 an die Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Suche sofort oder 1. 3. 1938

3 Zimmer-Wohnung

Offerten unter Nr. 9876 an die Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Suche für sofort od. später eine

3-Zimmerige Wohnung

in Hattingen. Angebot unter Nr. 1154 an die Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Benf. Beamtengeh.

Sucht zum 1. 5. 38

5-Zimmer-Etagenwohn.

(Altbau) mit allem Zubeh. in Hattingen Stadtrand od. näd. Umgebung. Angeb. m. Preisangabe u. Nr. 1168 an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen.

Am abschließ. Kaufe

schönes Manjardenzimmer mit Wasser mögl. an einzeln. Verlon. sol. od. spät. zu verm. 5. Führer len., Hattingen-Ruhr, Grünstraße 16.

Privatgeld

Einer sucht es, der andere hat es zu vergeben. Beide wollen nichts von einander. Sollen sie es durch eine kleine Anzeige in der „Heimat am Mittag“

finden? Schreiben Sie an die Geschäftsstelle d. „Heimat am Mittag“

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Heute verschied plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Ründel

im Alter von 47 Jahren.

Er war uns ein lieber, guter Kamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Führer und Gefolgschaft der Firma

Karl von der Heydt.

Hattingen, den 20. Febr. 1938.



„Sollten Sie auf-gepasst“, schilt sie ihre Waschfrau, „dann wäre der gute Dreck nicht mitgegangen!“ Aber die arme Waschfrau ist eigentlich schuldlos. Warum läßt Frau Sonderlich die Wäsche dauernd mit Reiben und Dämpfen strapazieren — es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtiges Einweichen mit Senfo löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit besorgt

Henko PAK www.1394

Bäckerlehrling

geht. Bäckerei Wilh. Ahrens, Bredenheide.

Lebender Kraftfahrer

25 Jahre, Führerschein Kl. 3 b nord., sucht Stellung. Off. unt. Nr. 1170 an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Motorrad

zu kaufen gesucht. — Ist es nicht interessant, daß auf eine Verkaufsanzeige in der „Heimat am Mittag“ der Verkauf schon 1 1/2 Stunden nach Erscheinen der Zeitung abgeschlossen wurde? So liegt es uns ein Interzessent willen, der alles, sei es was es sei, in Zukunft im Kleinanzeigen-teil der „Heimat am Mittag“ veröffentlichen will.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Schreibbisch

zu verkaufen. — Wollten Sie sich nicht schon lange einen aneischen? Eine kleine Anzeige in der „Heimat am Mittag“ hätte Ihren Wunsch längst erfüllt.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Stadttheater Bochum

Dienstag, 22. Febr. 20.—22.30 Uhr. Vornote 17: Ein ganzer Kerl

Mittwoch, 23. Febr. 20.—22.30 Uhr. Vornote 17: Ein ganzer Kerl

Donnerstag, 24. Febr. 20.—22.30 Uhr. Vornote 17: Ein ganzer Kerl

Geht. Vorl. für die G.:

Das kleine Soffkonzert

Zwangs-verkeigerung. Am Mittwoch, dem 23. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, verliere ich in Belp. Zul.-Kst. 6 Wirt bedmann dal.:

1 Bild m. Goldbrdm. 1 Radiogerät, 1 Kredenz, 1 Glas-schrank m. Schiebet.

Am Donnerstag, dem 24. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, verliere ich in Belp. Zul.-Kst. 6 Wirt bedmann dal.:

1 Radio, 1 Chaiselongue, 1 Büfett-schrank, 1 Bücher-schrank, 1 Schreibtisch, 1 Kasten

Öffentl. meistbietend gegen bar.

Hattingen, d. 22. 2. 38

Stiefel, Oberbekleidungsstücke.

Geldmach. moderne Zweizimmer-Einrichtung

gute Baracke, auf 880 Mt., Zimmer eins. auch gegen Geshft. Dant. 1. verlauf. Ght

Eigen-Schlafzimmer Kleiderk. m. Strah-lenlampen. Türen innen mahagoni an-geliefert. Friseur m. Kaffeeapp. 2 Spiral-matr. 2 Federpolster-tische u. 2 Konjolen, auf 390 Mt. Sehr

schöne Küche, 1800 wert. Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, auf 290 Mt. Belicht. unverändert. Gute Belieferung

Balkon-Worm Eilen, Gadebestr. 19, 3 Minuten v. Hbf. am Bismarckplatz. Möbelerwerb.

Schellack-Fußboden-Politur (gebrauchsfertig) Liter 1.— Mt.

Drogerie Fritz Neuhaus, Hattingen, Seggerstraße 23.

Drogerie Glens, B.-Linden und Dahlhausen.

Heu hat abzugeben Bachmuth, Boch.-Dahlhausen, Raffenberger Str. 64

Wiedere Käufer-schweine zu verkaufen, Hattingen, Dittlage 8.

Samstagmorg. auf d. Wochenmarkt in Linden hat Woe.

20.- verloren Geg. Belohn. abzugeben in d. Gesch. d. Ztg. in B.-Linden.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Bochum, Korf-umstr. 111 Ecke Brückstr. Stammhaus 1870 gegr.

Lichtburg Hattingen

Heute bis Donnerstag

Ein ungewöhnlich spannender und hervorragender Film

Im Kreuzverhör

mit CLAUDETTE COLBERT in der Hauptrolle.

Ein Film, der ganz groß in Darstellung und Handlung den Zuschauer bis zum letzten Meter in Spannung hält.

Völlig neues Belprogramm

Überall

bekannt ist die Tatsache, daß die Klein-Anzeige in der „Heimat am Mittag“ große Erfolge hat!

Restaurant Meiner Koch

Bochum-Linden, Dr.-C. Otto-Straße 59

Mittwoch, den 23. ds. Mts.

großes Kostümfest mit Überraschungen u. a. Preiskuchen-Essen für Damen. 3 Preise.

Kuchen gratis

Voranzeige. An sämtlichen 4 Fastnachtstagen von Samstag bis einschl. Dienstag

großes Preiskostümfest. Täglich 6 Preise

In jedem Hause:

Die Heimat am Mittag

Das moderne und interessante Familienblatt, die einzige Mittagszeitung unseres Heimatgebiets